

Regionale Entwicklung
Obere Vils – Ehenbach

AOVE



Integrierte ländliche Entwicklung

**Integriertes Ländliches
Entwicklungskonzept (ILEK)
AOVE Resilienz 2020**



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

aove.de

Impressum

Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) Arbeitsgemeinschaft Obere Vils – Ehenbach

AOVE GmbH

Herbert-Falk-Straße 2

92256 Hahnbach

Ansprechpartner für das ILEK AOVE Resilienz

Name:

Stiegler

Vorname:

Katja

Telefonnummer: 0 96 64/95 24 67

Fax: 0 96 64/95 24 66

E-Mail: info@aove.de

Das ILEK AOVE Resilienz wurde erstellt durch KlimaKom eG und regionalENTWICKLUNG appel-kummer in enger Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Obere Vils – Ehenbach und den beteiligten Fachstellen.

Foto Titel: Thomas Wenzl

Alle Rechte vorbehalten

Hahnbach, November 2020



Bernhard Lindner, Sprecher AOVE GmbH

Erster Bürgermeister Markt Hahnbach

Gefördert durch das Amt für Ländliche Entwicklung der Oberpfalz mit Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten



Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	5
Tabellenverzeichnis	6
1 Einführung	7
1.1 Aufgabenstellung.....	7
1.2 Neuausrichtung: Resilienz	7
1.3 Vorgehen und Methode	8
2 Evaluierungsergebnisse des ILEK 2013.....	12
3 Ausgangssituation	13
3.1 Grunddaten	14
3.1.1 Energie.....	20
3.1.2 Wirtschaft, Tourismus und Konsum	24
3.1.3 Siedlungsentwicklung, Bauen und Wohnen.....	29
3.1.4 Mobilität und Verkehr	36
3.1.5 Landwirtschaft und Ernährung, Forstwirtschaft.....	41
3.1.6 Versorgung, Soziales, Kultur und Bildung.....	44
3.1.7 Landschaft, Ökologie und Biodiversität.....	49
4 AOVE auf dem Weg zur Resilienz: Verwundbarkeitsanalyse	52
4.1 Vorgehen	52
4.2 Bewertung der Ausgangssituation: Abschätzung der Verwundbarkeiten in der AOVE.....	54
4.2.1 Verwundbarkeiten im Themenfeld Energie	56
4.2.2 Verwundbarkeiten im Themenfeld Wirtschaft, Tourismus und Konsum.....	57
4.2.3 Verwundbarkeiten im Themenfeld Siedlungsentwicklung, Bauen und Wohnen	59
4.2.4 Verwundbarkeiten im Themenfeld Mobilität und Verkehr.....	61
4.2.5 Verwundbarkeiten im Themenfeld Landwirtschaft und Ernährung, Forstwirtschaft .	62
4.2.6 Verwundbarkeiten im Themenfeld Versorgung, Soziales, Kultur und Bildung	64
4.2.7 Verwundbarkeiten im Themenfeld Landschaft, Ökologie und Biodiversität	66
4.2.8 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.....	68

5	Leitbild und Ziele für die AOVE	71
5.1	Vorgehensweise und Hintergrund.....	71
5.2	Leitbild, Handlungsfelder und Ziele für die AOVE	73
5.2.1	„Resiliente AOVE – krisenfest in das Jahr 2035“	73
5.2.2	Handlungsfelder und Ziele für die Arbeit in den kommenden sieben Jahren.....	75
6	Umsetzung der Ziele: Projekte.....	81
6.1	Aktionsplan 2023 – Resilienz in der AOVE sichtbar machen und verstetigen.....	81
6.2	Fortführung laufender Projekte	86
6.3	Monitoring und Evaluierungskonzept	87
7	Ergänzende Unterlagen	94
7.1	Gesamtübersicht Ziele mit zugeordneten Projekten	94
7.2	Übersicht über die Projekt-Vorschläge und über die laufenden Projekte	105
7.2.1	Projektvorschläge Aktionsplan	105
7.2.2	Weitere Projektvorschläge	129
7.2.3	Laufende Projekte.....	150
	Literatur	157

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Aufbau des Integrierten Handlungskonzepts unter Resilienzgesichtspunkten	11
Abbildung 2:	Räumliche Lage der AOVE und Erschließung	14
Abbildung 3:	Bevölkerungsentwicklung und -prognose bis 2031 / 34	15
Abbildung 4:	Topografie der AOVE-Region	18
Abbildung 5:	Raumstruktur	19
Abbildung 6:	Übersichtskarte zur Verteilung von EEG-Anlagen in der AOVE	21
Abbildung 7:	CO ₂ Minderungspotenziale in der AOVE	22
Abbildung 8:	Ausbildungsplatzangebot und Personen mit Hauptschulabschluss	25
Abbildung 9:	Abfallentsorgung in der Entsorgungswirtschaft 2004-2016, Landkreis Amberg-Weizsach	27
Abbildung 10:	Steuerkraft und Verschuldung der kommunalen Haushalte in der AOVE gesamt 2001-2017	28
Abbildung 11:	Entwicklung der Wohnfläche (m ² / E) und Belegungsdichte (E / Wohneinheit) in der AOVE 1990-2018	33
Abbildung 12:	Altersspezifischer Wohnraum – angegebene Bedarfe; 19 Teilnehmer*innen	35
Abbildung 13:	Vergleich der KfZ-Dichte im Zeitverlauf	36
Abbildung 14:	Lage der AOVE im bayernweiten Schienenstreckennetz der verschiedenen Verkehrsverbünde	38
Abbildung 15:	Ausschnitt Liniennetzplan des ZNAS	39
Abbildung 17:	Entwicklung Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe in der AOVE 2003 bis 2016	42
Abbildung 17:	Betriebsgrößenverteilung landwirtschaftliche Betriebe in der AOVE 2016	42
Abbildung 18:	Allgemeinärzt*innen je 100.000 Einwohner	47
Abbildung 19:	System der „Goldenen Straße“ von Nürnberg nach Prag im AOVE-Gebiet	48
Abbildung 20:	Anteil Dauergrünland an der landwirtschaftlich genutzten Fläche	51
Abbildung 21:	Schematische Darstellung eines Zielsystems	72
Abbildung 22:	Übersicht über die Handlungsfelder und Handlungsziele	75

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Hinweise aus der Evaluierung des ILEK 2013	13
Tabelle 2:	Übersicht über Bevölkerungsentwicklungen in den Ortsteilen	16
Tabelle 3:	Veränderung der Alterskohorten der jeweiligen Kommunen 2017 bis 2031 in Prozent (*Hirschau und Vilseck bis 2037).....	17
Tabelle 4:	Übersicht über den anhand der Flächenmanagementdatenbank und aktuellen Bevölkerungszahlen berechneten Wohnbaulandbedarf und den Bedarf an Wohnungen bis 2031 bzw. 2034 je Kommune in der AOVE.....	32
Tabelle 5:	Mietbelastung in den Kommunen.....	34
Tabelle 6:	Anbindung der Ortsteile über 50 Einwohner*innen an den ÖPNV	40
Tabelle 7:	Versorgungspotenzial in den Kommunen und Ortsteilen	46
Tabelle 8:	Skala zur Einschätzung der aktuellen Verwundbarkeiten in der AOVE-Region	55
Tabelle 9:	Zusammenfassende Darstellung der Verwundbarkeiten in der AOVE nach den Analysefeldern	69
Tabelle 10:	Evaluierungsschema Prozess und Strukturen.....	89
Tabelle 11:	Evaluierungsschema Geschäftsstelle.....	91
Tabelle 12:	Zusammenfassende Übersicht Evaluierungsstrategie.....	93

1 Einführung

1.1 Aufgabenstellung

Die Arbeitsgemeinschaft Obere Vils – Ehenbach (AOVE) steht nach rund sieben Jahren Umsetzungsmanagement vor der Aufgabe der Neufassung ihres Integrierten Entwicklungskonzepts (ILEK). Im Jahr 2019 erfolgte eine positive Evaluierung, die nun die Möglichkeit eröffnet, das ILEK neu zu konzipieren. Zudem war die AOVE Teil des Modellprojekts „Resilienz und Landentwicklung. Pfadwechsel: Vitalität und Anpassungsfähigkeit in ländlichen Kommunen stärken“. Ein Ergebnis des Forschungsprojekts war, ein pilothaftes Verfahren zur Erarbeitung eines ILEKs unter Resilienzgesichtspunkten durchzuführen. In der AOVE ist bereits ein umfangreiches Grundlagenwissen im Bereich einer resilienzorientierten Regionalentwicklung vorhanden und die politischen Entscheidungsträger sind der Auffassung, dass in ihrer (Integrierten Ländlichen Entwicklung) ILE ein derartiges Modellprojekt durchgeführt werden sollte. Die Neufassung des ILEKs AOVE soll daher unter den Gesichtspunkten einer resilienten Region Obere Vils – Ehenbach erfolgen.

1.2 Neuausrichtung: Resilienz

Das Konzept der Resilienz leitet die Entwicklung der Region der neun Kommunen der AOVE in den nächsten Jahren. Mit der Orientierung auf Resilienz soll die Anpassungsfähigkeit an sich dramatisch veränderte äußere Bedingungen, die Widerstandsfähigkeit gegenüber externen Einflüssen sowie die strategische Vorbereitung auf Krisen bzw. die vorausschauende Vermeidung von Krisen entscheidend gestärkt werden. Die AOVE will für heutige und zukünftige Krisen gewappnet sein.

Krisen gehören schon immer zur Normalität der gesellschaftlichen Entwicklung. Dabei sind vielfältige Krisenerfahrungen der jüngeren Vergangenheit gerade auch in ländlichen Regionen intensiv zu spüren. Beispielhaft sind die Dürrekrise 2018 und lokale Hochwasserereignisse in den Jahren zuvor zu nennen. Der Winter 2019 war zwar nicht schneereicher als gewöhnlich, jedoch fiel eine große Menge an Schnee in so kurzer Zeit, dass einige Landkreise Katastrophenalarm ausgelöst haben. Katastrophen oder Krisen werden jedoch nicht nur durch extreme Wetterereignisse infolge der anhaltenden Erderwärmung ausgelöst. In den Jahren 2007 und 2008 erschütterte eine Wirtschafts- und Finanzkrise die Welt.

Neben heftigen eruptiven und teilweise katastrophentypischen Krisen gibt es auch eher schleichende Veränderungsprozesse, die sich krisenhaft auswirken, wie z.B. die natur- und lebensraumzerstörende Ausbeutung von natürlichen Ressourcen, zunehmend degradierte Böden, eine schwindende Artenvielfalt oder das Bienen- und Insektensterben. Aber auch auf individueller Ebene sind schleichende Krisen auszumachen, wie der zunehmende persönliche Stress, um im Beruf in einer sich stetig

beschleunigenden Wirtschaft zu bestehen. Ebenso schleichend sind Veränderungsprozesse im politischen System. Die Corona-Pandemie 2020 zeigt uns, wie fragil und krisenanfällig unsere Gesellschaft ist und wie dringend Konzepte und Strategien gefragt sind, um die Widerstandsfähigkeit zu erhöhen.

Um heutigen und zukünftigen Generationen eine lebenswerte Umwelt zu hinterlassen, sind grundlegende Veränderungen erforderlich. Insbesondere die vom Menschen verursachten Treibhausgasemissionen müssen schnell und drastisch gesenkt werden, um eine katastrophale Erhitzung des Weltklimas zu verhindern und auf einen kontrollierbaren Rahmen zu begrenzen. Wissenschaftliche Studien zeigen auf: Eine Wende ist (noch) möglich. Gerade die Kommunen haben umfangreiche Möglichkeiten, den Wandel direkt vor Ort zu gestalten. Sie müssen einerseits gewappnet sein, den sich jetzt schon abzeichnenden Krisen zu begegnen. Andererseits bedarf es alles zu tun, um den Katastrophen der Zukunft ihre Größe zu nehmen und eine planetare Heißzeit zu vermeiden.

Eine an Resilienz orientierte ländliche Entwicklung geht davon aus, dass krisenhafte Entwicklungen die Normalität und nicht die Ausnahmen sind. Resilienz bezeichnet ganz allgemein, die Fähigkeit eines Systems, einer Institution, einer Region oder eines Menschen, sich an in Veränderung befindliche äußere Bedingungen anzupassen und dabei funktionsfähig zu bleiben. Auf den ländlichen Raum bezogen kann Resilienz – grob umrissen – als die „Fähigkeit“ einer Region verstanden werden, Verwundbarkeiten (Vulnerabilitäten) gegenüber externen – und damit nur wenig beeinflussbaren – Störungen zu reduzieren und ihre Lernfähigkeit zielgerichtet auf eine Steigerung der Widerstands- und der Anpassungsfähigkeit auszurichten. Dabei gilt es an den spezifischen Qualitäten und Stärken einer Region anzusetzen.

Diese Zusammenhänge anerkennend ist das Ziel der AOVE eine solidarisch-ökologische Transformation einzuleiten und zu verstetigen. Das heißt, eine resiliente Region zu werden, die widerstands- und anpassungsfähig gegenüber bestehenden Krisen ist und gleichzeitig zukünftige Krisen vorausschauend vermeiden bzw. vermindern kann. **„Resiliente AOVE 2035“** – ist das Motto der interkommunalen Entwicklung im nun kommenden entscheidenden Jahrzehnt der Transformation. Diese Transformation anzuschieben, dafür stehen die neun Kommunen – Edelsfeld, Freihung, Freudenberg, Gebenbach, Hahnbach, Hirschau, Poppenricht, Schnaittenbach und Vilseck – sowie die Geschäftsstelle der AOVE.

1.3 Vorgehen und Methode

Das in der Ländlichen Entwicklung etablierte Instrument eines Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepts stellt ein ideales „Gerüst“ dar, die strategische Ausrichtung auf das Konzept der Resilienz hin zu ermöglichen und dabei eine integrative Sichtweise einzunehmen, um so das gesamte

Spektrum der Regionalentwicklung für die Steigerung der Widerstandskraft und Anpassungs- und Lernfähigkeit zu nutzen.

Bei der Erarbeitung des ILEKs für die AOVE konnte somit auf ein anerkanntes und bewährtes Verfahren zurückgegriffen werden, das folgenden fünf Schritten folgt bzw. fünf Bausteine enthält:

1. Bestandsaufnahme
2. Bewertung (Verwundbarkeitsanalyse)
3. Leitbild und Ziele
4. Umsetzung (Maßnahmenkatalog)
5. Evaluierung

Die Bestandsaufnahme orientiert sich mit kleinen inhaltlichen Ergänzungen systematisch an den im Modellprojekt „Resilienz und Landentwicklung“ erarbeiteten Themenfeldern der Resilienz: 1) Energie, 2) Wirtschaft, Tourismus und Konsum, 3) Siedlungsentwicklung, Bauen und Wohnen, 4) Mobilität und Verkehr, 5) Landwirtschaft und Ernährung, Forstwirtschaft, 6) Versorgung, Soziales, Kultur und Bildung, 7) Landschaft, Ökologie und Biodiversität. Mit diesem Themensetting kann der ganzheitliche Anspruch eines ILEKs gewährleistet sowie inhaltliche Bezüge der Themenfelder aufeinander dargestellt werden. Jedoch liegen nicht immer Daten (insbesondere quantitative Kennziffern) vor, die notwendig wären, um ein tatsächliches Bild des Zustandes im Sinne der Resilienz darzustellen. Dazu werden Hinweise im Text gegeben.

Für die Bewertung musste nach einem geeigneten Vorgehen gesucht werden, das dem Resilienzgedanken entspricht. Eine klassische Stärken- und Schwächen- bzw. Stärken-, Schwächen-, Chancen- und Risikoanalyse erwies sich als der Themenstellung nicht angemessen. Es wurde ein neues Bewertungsverfahren im Sinne einer Verwundbarkeitsanalyse konzipiert: Dazu wurden Gefährdungen, die entweder allgemein vorhanden sind oder sich in der AOVE ablesen lassen, Ansätzen in der Region gegenübergestellt, die bereits in Richtung Resilienz gehen. Auf dieser Grundlage konnte die Verwundbarkeit der AOVE in den jeweiligen Themenfeldern abgeschätzt werden.

Die Bestandsaufnahme und die Darstellung der Verwundbarkeiten sowie die vorangegangene Evaluierung des Vorgänger-ILEKs ergeben ein Grundgerüst für die Entwicklung eines Leitbilds und von Zielen: Besonders hohen Verwundbarkeiten sollte begegnet werden, gleichzeitig Ansätze und Projekte, die schon etabliert sind und die Idee der Resilienz aufgreifen, weitergeführt werden. Eine Besonderheit bei der Erarbeitung des Leitbilds und der Ziele für ein resilienzorientiertes Entwicklungskonzept ist, dass der Zielfokus bereits mit der Ausrichtung auf die Resilienz vorgegeben ist. „Resilienz“ spannt den Entwicklungskorridor auf, d.h. die regionale Entwicklung orientiert sich an „Widerstandskraft“ und „Krisenfestigkeit“ mit dem der Region zur Verfügung stehenden Handlungsrepertoire. Langfristige Ziele (oft Entwicklungsziele genannt) entsprechen daher aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu

anzustrebenden nachhaltigen Zuständen in den einzelnen Themenfeldern der Resilienz. Diese wissenschaftlichen Grundlagen werden in einem sog. „Orientierungsrahmen Resilienz“ (als eigenständiges Dokument verfügbar) umrissen und vorhandenen politischen Ziel-Vorgaben (z.B. politische Flächensparziele oder Treibhausgasminderungsziele) zugeordnet, um zu verdeutlichen, in welche Richtung das Handeln zu lenken ist. Dieses Vorgehen ist ein Novum für die Regionalentwicklung in ländlichen Regionen, das verdeutlicht, dass die zukünftige Ausrichtung nicht mehr „offen“ ist. Entsprechend orientiert sich auch das Leitbild an diesen Vorgaben und ist nicht – wie sonst üblich – eine rein regionsspezifische Leit-Aussage. Mit diesem Vorgehen zu Leitbild und den Zielen ist es möglich, eine solidarische und ökologische Veränderung in der Region einzuleiten und zu verstetigen, d.h. widerstands- und anpassungsfähig gegenüber bestehenden Krisen zu werden und gleichzeitig zukünftige Krisen vorausschauend zu vermeiden bzw. abzumildern (reflexive Resilienz). Daher sind auch die Ziele sowie die Maßnahmen / Projekte Handlungsfeldern zugeordnet, deren inhaltliche Ausrichtung strategisch so gewählt ist, dass das Zusammenführen sektoraler Themenstellungen und Querbezüge sowie synergetische Effekte deutlich werden.

Die Entwicklung des Leitbilds und der Ziele wurde in einer kontinuierlichen Abstimmung mit der Geschäftsstelle, den politischen Entscheidungsträgern, sprich Bürgermeistern, und den Mitgliedern der Steuerungsrunde vorgenommen. Die Etablierung einer Steuerungsrunde hatte zum Ziel, wichtige Multiplikator*innen aus den Themenfeldern der Resilienz in die Erarbeitung des ILEKs einzubinden und somit Sachverstand für das ILEK verfügbar zu machen. Coronabedingt tagte die Steuerungsrunde zweimal. Die Steuerungsrunde sollte auch in der Umsetzung als beratendes Gremium tätig sein und Zwischenevaluierungsergebnisse zur Kenntnis nehmen.

Ein weiterer innovativer Baustein bei einem interkommunalen resilienzorientierten Konzept ist, aufzuzeigen, welche Handlungsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene bestehen, um krisenfester und nachhaltiger zu werden und auf Exnovationen hinzuweisen. Exnovationen sind nicht-nachhaltige und nicht-resiliente Praktiken, die es gilt, sukzessive auslaufen zu lassen. Eine resilienzorientierte Regionalentwicklung kann nämlich nur erfolgreich sein, wenn einerseits neue innovative Handlungsansätze eingeführt und verbreitet werden und andererseits alte, im fossilen expansiven Entwicklungspfad verhaftete Handlungslogiken verabschiedet werden. Die Hinweise zu Exnovationen basieren auf ersten allgemeinen Erfahrungen in diesem Bereich und auf der Verwundbarkeitsanalyse, die sowohl direkte als auch indirekte Möglichkeiten für Exnovationen aufzeigt. Hierfür wurde ein „Orientierungsrahmen Resilienz“ erarbeitet, der als eigenständiges Dokument verfügbar ist, um eine einfachere Lesbarkeit des ILEKs zu ermöglichen.

An der Entwicklung der Ziele wurden die Bürger*innen beteiligt, indem sie Projekte mit einer Zuordnung zu den Zielen vorschlagen konnten. Damit wurde bereits ein erster Schritt getan, um den

Resilienzgedanken breit in der Bürgerschaft zu verankern. Die Bürgerbeteiligung wurde mittels eines Fragebogens durchgeführt. Die ursprünglich für Mitte März 2020 geplante „Zukunftskonferenz“ musste bedingt durch die Corona-Pandemie abgesagt werden. Für die Erarbeitung weiterer resilienzorientierter Modell-ILEKs sollte aber der Einbezug der Bevölkerung geplant werden – und zwar sowohl in innovativen Formaten von Treffen als auch Online-Möglichkeiten der Partizipation.

Der entwickelte Evaluierungsansatz verfolgt eine kontinuierliche Überprüfung der Umsetzung und der Erreichung der Ziele. Neu dabei ist, dass in einer Zwischenevaluierung auf Exnovations-Notwendigkeiten geprüft wird, also das eigene Handeln selbstkritisch auf den Prüfstand gestellt wird. Außerdem sollte zu diesem Zeitpunkt eine breite Öffentlichkeitsbeteiligung stattfinden, um weitere Innovationen anzustoßen bzw. zu ermöglichen.

In der folgenden Abbildung 1 ist das Vorgehen noch einmal schematisch zusammengestellt. Bei den einzelnen Bausteinen werden die Besonderheiten, die durch die Bearbeitung unter Resilienzgesichtspunkten berücksichtigt wurden, mit aufgeführt.

Abbildung 1: Aufbau des Integrierten Handlungskonzepts unter Resilienzgesichtspunkten



Quelle: eigene Darstellung

Lesehinweis für das ILEK:

Nach einer kurzen Darstellung der Evaluierungsergebnisse des ILEKs 2013 (Kapitel 2) erfolgt die Bestandsaufnahme (Kapitel 3), die in die Bewertung in Form einer Verwundbarkeitsanalyse mündet (Kapitel 4). Darauf aufbauend werden das Leitbild und die Ziele für die AOVE entwickelt (Kapitel 5). In Kapitel 6 schließt sich ein Maßnahmenkatalog mit einer Umsetzungsstrategie sowie Empfehlungen für ein Monitoring und eine Evaluierung des neuen ILEKs an. Kapitel 7 enthält die Maßnahmenbeschreibungen im Detail.

Ein vertieftes Hintergrundwissen zur Verwundbarkeitsanalyse („Was sind allgemeine Gefährdungen und Ansätze, die die Resilienz befördern?“) und der Zielaussagen („Was sind allgemeine wissenschaftliche und politische Zielaussagen in den Themenfeldern der Resilienz?“, die als Referenzfolie für die Formulierung von Zielen in der AOVE herangezogen wurden) liefert der „Orientierungsrahmen Resilienz“. Außerdem befinden sich dort Hinweise zu allgemeinen Handlungsoptionen von Kommunen und Exnovationshinweise („Welche Handlungen sollten unterlassen werden?“).

2 Evaluierungsergebnisse des ILEK 2013

Am Ende der Laufzeit des ILEKs von 2013 wurde die Umsetzung des Konzepts evaluiert. Ziel der Evaluierung war, eine gemeinsame Grundlage zur Verständigung über die Zufriedenheit mit der Arbeit und dem Prozess der Umsetzung zu erlangen und Handlungsbedarfe bzw. Weiterentwicklungspotenziale herauszuarbeiten. Untersucht wurden der Aufbau des Entwicklungskonzepts, die Prozesse und Strukturen sowie die Erreichung der gesetzten Handlungsziele.

Wesentliches Ergebnis der Evaluierung war, dass das neue ILEK unter den Grundsätzen der Resilienz erarbeitet werden soll (s.u.). Entsprechend müssen auch alle Ergebnisse der Evaluierung im Zuge der Konzepterstellung unter diesem Gesichtspunkt bewertet werden.

Für den Aufbau des neuen Konzepts soll eine Konzentration auf wesentliche Handlungsfelder erfolgen und das Zielsystem abgestuft und ohne Zielkonflikte erarbeitet werden. Soweit möglich soll eine Operationalisierung der Ziele erfolgen, damit bei weiteren Evaluierungsschritten eine Verständigung über Erreichtes leichter möglich ist.

Für Prozesse und Strukturen, Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung sowie zu wesentlichen Themen sind die wichtigsten Evaluierungsergebnisse in der folgenden Tabelle als Übersicht dargestellt. Die aufgeführten Themen sind diejenigen, für die bisher wenig erreicht werden konnte bzw. die erfolgreichsten Themen, die voraussichtlich weiterentwickelt werden sollen. Für beide Kategorien gilt wie für alle anderen Themen, dass im Zuge der ILEK-Erstellung unter Resilienzgesichtspunkten entschieden werden muss, ob und wie die Themen fortgesetzt werden.

Tabelle 1: Hinweise aus der Evaluierung des ILEK 2013

Prozess und Strukturen	Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung	Thematische Schwerpunkte
<ul style="list-style-type: none"> • Neue Kommunikationsstrategie nach innen und außen • Sicherstellung der Arbeit der Geschäftsstelle 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung Öffentlichkeitsarbeit (Internetauftritt) • Neue / andere Beteiligungsmöglichkeiten • Berücksichtigung weiterer Zielgruppen: v.a. Kinder und Jugendliche 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von regionalen nachhaltigen Produkten / neuen Prosumenten-Strukturen • Förderung der Biodiversität und Schonung der Ressourcen • Zusammenarbeit mit der Wirtschaft neu strukturieren; neue Sichtweisen und Zielsetzungen einführen • Bildung, wenig Einfluss; unter Resilienzgesichtspunkten prüfen • (Inter-) Kommunale Möglichkeiten für nachhaltige Mobilitäts- und Verkehrsstrukturen erarbeiten • Wohnen: gemeinsames strategisches Vorgehen weiter ausbauen (Innenentwicklung) • „Seniorenprojekt“ fortführen und weiter ausbauen

Quelle: eigene Darstellung

Anzumerken ist, dass einige der Hinweise nach Abschluss der Evaluierung bereits in Angriff genommen wurden: u.a. wurden bereits erste Schritte in Richtung einer neuen Kommunikationsstrategie gegangen (Interkommunale Gemeinderatssitzung), die Überarbeitung der Homepage ist abgeschlossen und ein Projekt explizit für Kinder und Jugendliche ist geplant (s.u. „Zukunftswerkstatt mit Jugendlichen“).

3 Ausgangssituation

Zur Beschreibung der Ausgangssituation in der AOVE werden die oben genannten Themenfelder der Resilienz vorausgesetzt. Damit ist eine Grundstruktur gelegt, die für alle weiteren Arbeitsschritte – Bewertung und Entwicklung von Handlungsfeldern – zur Verfügung steht.

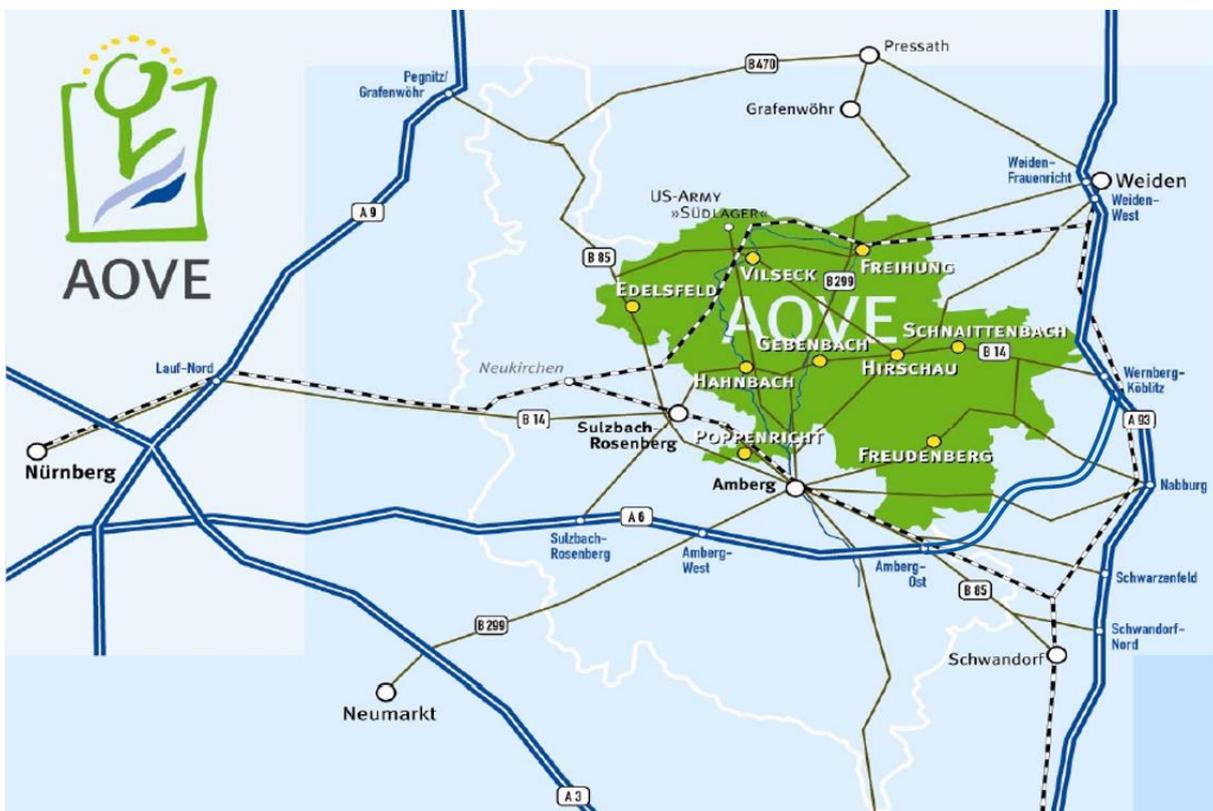
3.1 Grunddaten

Die Arbeitsgemeinschaft Oberer Vils – Ehenbach (AOVE), die 1996 gegründet wurde, liegt im Regierungsbezirk Oberpfalz und umfasst neun Kommunen des Landkreises Amberg-Weilburg: Edelsfeld, Freihung, Freudenberg, Gebenbach, Hahnbach, Hirschau, Poppenricht, Schnaittenbach und Vilseck. Das Gebiet wird im Norden durch den europaweit größten NATO-Truppenübungsplatz Grafenwöhr/Vilseck begrenzt, die Stadtgebiete von Amberg und Sulzbach-Rosenberg liegen im Südwesten. Bis nach Tschechien im Osten des Gebiets sind es ca. 70 km.

Die Fläche der AOVE beträgt ca. 460 km². Die etwa 36.500 Einwohner*innen verteilen sich auf 183 Ortsteile. Hinzu kommt eine Vielzahl Angehöriger der US-amerikanischen Streitkräfte. Das Gebiet ist somit eher dünn besiedelt. Größere Siedlungsbereiche konzentrieren sich auf die Hirschau-Schnaittenbacher Senke sowie entlang der Vils. Der Truppenübungsplatz Grafenwöhr ist von großflächigen militärischen Einrichtungen geprägt.

Die AOVE ist Teil der Europäischen Metropolregion Nürnberg. Sie ist durch die beiden Regionalbahnlinien Nürnberg – Weiden im Norden und Nürnberg – Amberg (Regensburg) im Süd-Westen des Gebiets an Nürnberg angebunden. Durch die Autobahnen A6 im Süden und die A93 im Osten sowie die Bundesstraßen B 85, B 14 und B 299 erfolgt die Anbindung für den Autoverkehr (s. folg. Abbildung 2).

Abbildung 2: Räumliche Lage der AOVE und Erschließung

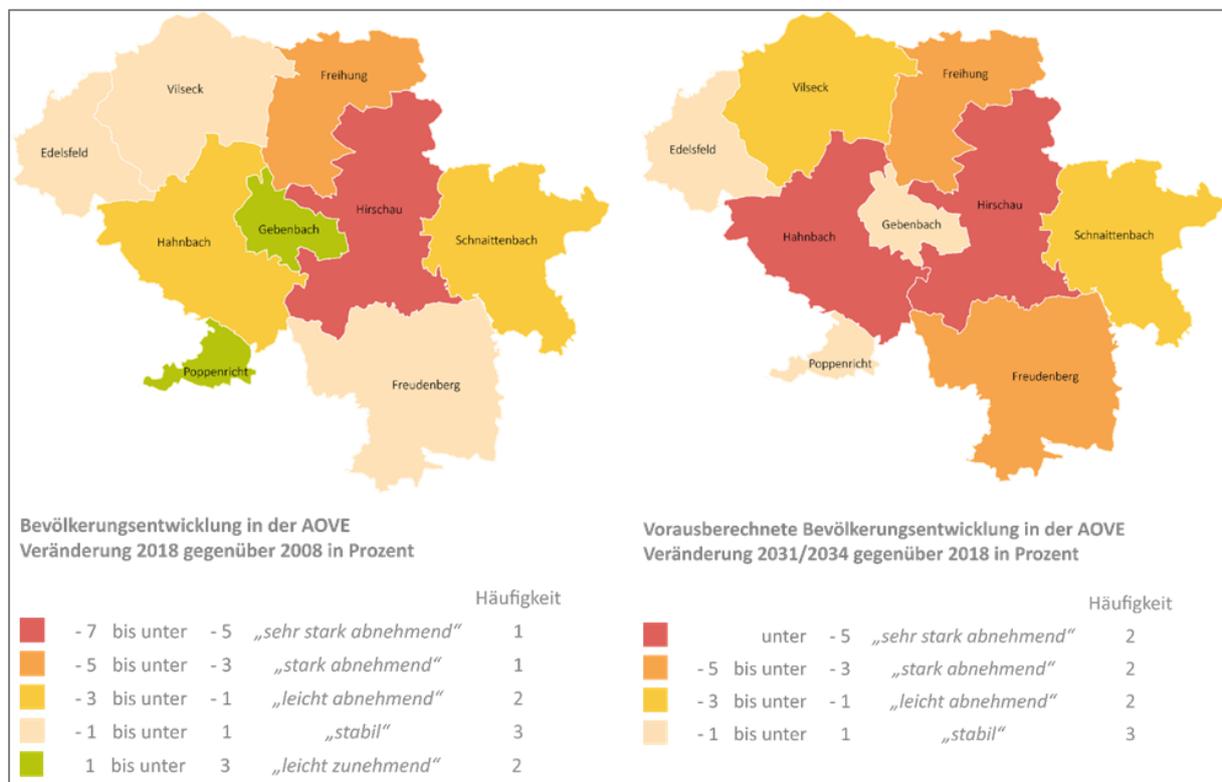


Quelle: AOVE 2019

Bevölkerungs- und Altersstruktur

Die Bevölkerungsentwicklung in der AOVE war seit 2008 überwiegend durch rückläufige Zahlen gekennzeichnet. Die stärkste Abnahme von 7% war in Hirschau zu beobachten, nahezu stabil waren Freudenberg, Edelsfeld und Vilseck. Ein leichtes Wachstum konnten nur Gebenbach und Poppenricht verzeichnen. In der Prognose bis 2031 wird für alle Kommunen von einer Schrumpfung ausgegangen. Wo bereits ein Trend zur Schrumpfung vorhanden war, wird sich dieser fortsetzen, für die Kommunen Hahnbach, Vilseck und Freudenberg sogar verstärken (s. folg. Abbildung 3).

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung und -prognose bis 2031 / 34



Quelle: VC 2019

Für die einzelnen Ortsteile ergibt sich dabei ein sehr differenziertes Bild. Auch in schrumpfenden Kommunen können einzelne Ortsteile an Bevölkerung gewinnen und in stabilen Kommunen Ortsteile schrumpfen. Insgesamt werden knapp $\frac{1}{4}$ aller Ortsteile mit rückläufigen Bevölkerungszahlen umgehen müssen, ein starkes Viertel kann mit stabilen Zahlen bzw. zunehmender Bevölkerung rechnen (s. folg. Tabelle 2).

Tabelle 2: Übersicht über Bevölkerungsentwicklungen in den Ortsteilen

Kommune	Anzahl Ortsteile mit zunehmender Bevölkerung 2008-2018	Anzahl Ortsteile gleichbleibender Bevölkerungszahl 2008-2018	Anzahl Ortsteile mit rückläufiger Bevölkerungszahl 2008-2018
Edelsfeld	2	0	6
Freihung	1	0	7
Freudenberg	3	0	5
Gebenbach	1	0	2
Hahnbach	7	1	10
Hirschau	1	0	6
Poppenricht	2	0	5
Schnaittenbach	1	0	5
Vilseck	2	1	8
SUMME AOVE	20	2	54
ANTEIL AOVE	26%	3%	71%

Quelle: VC 2019

Alle Kommunen der AOVE haben eine deutliche Alterung im nächsten Jahrzehnt zu erwarten: Der Anstieg der Bevölkerungsgruppe über 65 Jahren liegt zwischen 21% und 65%. Entsprechend stark schrumpfen jeweils die jüngeren Bevölkerungsanteile. Hier ist v.a. auch der Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung zwischen 18 und 65 Jahren betroffen. Die Rückgänge werden zwischen 13% (Poppenricht) und knapp 50% (Hirschau) erwartet (s. folg. Tabelle 3).

Tabelle 3: Veränderung der Alterskohorten der jeweiligen Kommunen 2017 bis 2031 in Prozent
 (*Hirschau und Vilseck bis 2037)

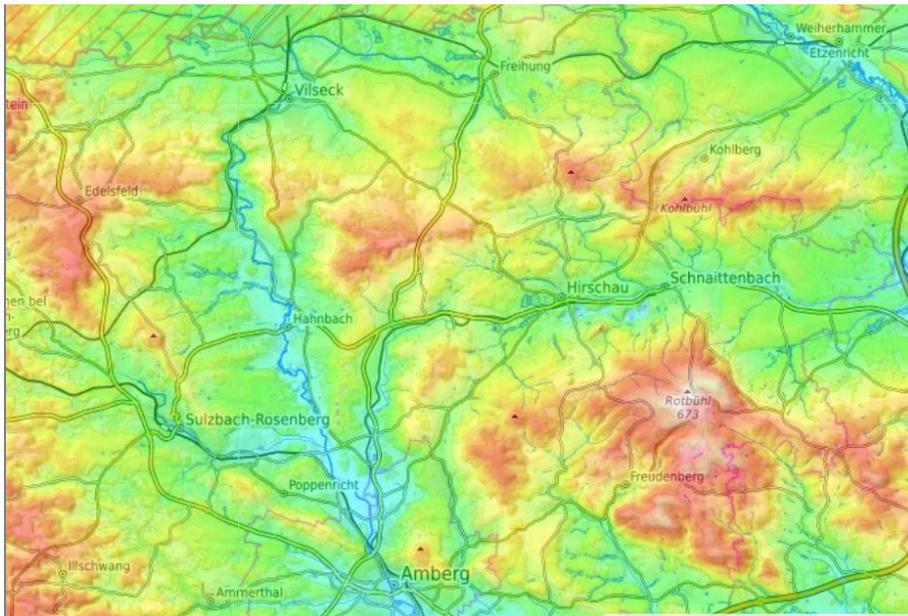
Kommune	Veränderung unter 18 Jähr. bis 2031	Veränderung 18 bis u. 40 bis 2031	Veränderung 40 bis u. 65 bis 2031	Veränderung 65+ bis 2031
Edelsfeld	-11,0	-23,0	-12,8	65,0
Freihung	-1,8	-12,7	-19,6	31,3
Freudenberg	-0,7	-9,2	-13,9	21,2
Gebenbach	15,8	-22,2	-9,2	52,4
Hahnbach	-4,0	-18,3	-17,8	27,5
Hirschau*	-10,6	-21,7	-27,8	26,6
Poppenricht	-2,1	-3,8	-9,0	24,2
Schnaittenbach	-8,7	-11,1	-21,7	49,9
Vilseck*	-12,4	-17,5	-13,3	59,7

Quelle: VC 2019

Natur- und Kulturraum

Die AOVE liegt im Oberpfälzischen Hügelland, eine Senke zwischen der Frankenalb und dem Oberpfälzer Wald. Der Untergrund wird durch einen kleinräumigen Wechsel der anstehenden Gesteine bestimmt. Die wenig reliefierten Flächen sind nur gering durch die Flussläufe, die in Tälern mit breiten Sohlen und sanften Hängen pendeln, zerschnitten. Das Gebiet wird durch Ost-West-verlaufende Höhen südlich von Vilseck, die Erhebungen südlich von Hirschau und Schnaittenbach sowie das Nord-Süd verlaufende ausgeprägte Tal der Vils zwischen Vilseck und Poppenricht strukturiert (s. folg. Abbildung 4).

Abbildung 4: Topografie der AOVE-Region



Quelle: Topografic-map.com 2020

Insgesamt zählt das Gebiet zu den strukturreichen Waldlandschaften. Die Landschaftsstruktur im AOVE-Gebiet wird durch die landwirtschaftliche Nutzung der Senken und die forstwirtschaftliche Nutzung der Höhen geprägt. Markante walddominierte Erhebungen und Höhenzüge befinden sich v.a. im Osten des Gebietes. Ein weiterer größerer Waldbereich schließt sich südlich an die Vilsecker Mulde an. Die Wälder sind überwiegend als Nadelwaldforste (v.a. Fichte) ausgebildet. Neben Forst- und Landwirtschaft findet sich immer wieder Teichwirtschaft in den Niederungen.

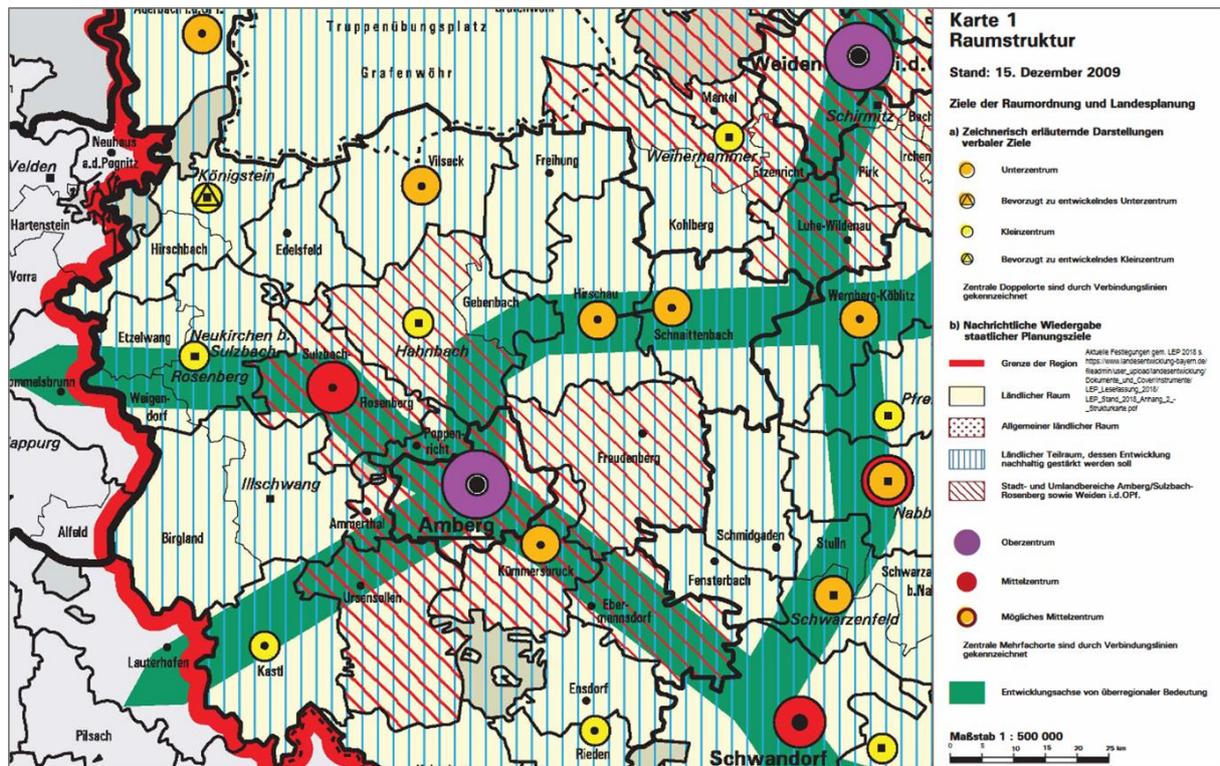
Kulturhistorisch ist das Gebiet – wie der gesamte Raum um Amberg-Sulzbach – durch den Bergbau geprägt, wie z.B. die Eisengewinnung sowie den Abbau von Bleierzen bei Freihung. Im sog. „Ruhrgebiet des Mittelalters“ findet jedoch inzwischen kaum Erzabbau mehr statt, nur das Kaolinvorkommen in der Hirschau-Schnaittenbacher Senke – eine der bedeutendsten kontinentalen Kaolin-, Quarzsand- und Feldspatlagerstätten Europas – wird nach wie vor im nennenswerten Umfang abgebaut. Wahrzeichen dieser Aktivitäten ist heute die rund 120 Meter hohe Aufhaldung von Quarzsand, der ein Abfallprodukt der Kaolingewinnung ist, und als „Monte Kaolino“ auch touristisch genutzt wird („Europas höchster Sandskiberg“). Die Bedeutung des Reviers wird zusätzlich dadurch unterstrichen, dass die Halde und die unmittelbar benachbarten Kaolingruben als schützenswertes Geotop ausgewiesen sind.

Durch die Region führt darüber hinaus die historisch bedeutende „Goldene Straße“, eine der wichtigsten Handelsachsen des Mittelalters, die Nürnberg und Prag miteinander verband. Weite Teile der Trassenführung der heutigen Bundesstraße B 14 spiegeln den historischen Verlauf der Goldenen Straße wider. Die „Goldene Straße“ wird für den Tourismus und die Naherholung in Wert gesetzt.

Planerische Grundlagen und informelle Planungen

Zum größten Teil liegt das Gebiet der AOVE im ländlichen Raum, dessen Entwicklung nachhaltig gestärkt werden soll. Nur die drei Kommunen Hahnbach, Poppenricht und Freudenberg in unmittelbarer Nachbarschaft des Oberzentrums Amberg und des Mittelzentrums Sulzbach-Rosenberg gehören zum Stadt-Umlandbereich. Unterzentren im Gebiet sind Vilseck und Hirschau-Schnaittenbach, Kleinzentrum ist Hahnbach. Die Entwicklungsachse von überregionaler Bedeutung Neumarkt (Oberpfalz) – Amberg – Tschechien verläuft mittig durch die Region (s. folg. Abbildung 5).

Abbildung 5: Raumstruktur



Quelle: Regionaler Planungsverband Oberpfalz Nord 2002 / 2014

Derzeit befindet sich in Abstimmung eine überarbeitete Version des Regionalplans Oberpfalz-Nord, in welcher die Kategorien der Unter- und Kleinzentren durch die Kategorie der Grundzentren ersetzt werden. Nach diesem Entwurf bilden Vilseck, Hahnbach, Hirschau-Schnaittenbach und Freudenberg Grundzentren, während die Kommunen Edelsfeld, Freihung, Gebenbach und Poppenricht als „Sonstige Gemeinden im Nahbereich“ klassifiziert werden.

Große Teile des AOVE-Gebiets sind landschaftliches Vorbehaltsgebiet. Für den südöstlichen Teil (Freudenberg, Teile von Hirschau und Schnaittenbach) ist vorgeschlagen, dass er Teil eines Naturparks werden soll. Hinzu kommt ein regionaler Grünzug zwischen den Städten Amberg und Sulzbach-Rosenberg auf dem Gemeindegebiet Poppenrichts sowie Trenngrün zwischen Amberg und Freudenberg und bei Vilseck.

Planungen und Konzepte

In der AOVE existieren eine Reihe Planungen und Konzepte, die im Laufe der Zusammenarbeit der Kommunen und mit dem Kreis entstanden bzw. in Entstehung sind:

- Integriertes Klimaschutzkonzept Amberg-Sulzbach (2012) sowie Aktualisierung (2018)
- Integriertes Klimaschutzkonzept AOVE. Energieentwicklungsplan für die AOVE-Gemeinden (2013) sowie Energiekonzepte in den Kommunen der AOVE
- Gewässerentwicklungskonzept für Gewässer III. Ordnung für das Gebiet der Arbeitsgemeinschaft Obere Vils – Ehenbach (AOVE) (Lkr. Amberg-Sulzbach) (2013)
- Lokale Entwicklungsstrategie LAG Regionalentwicklung Amberg-Sulzbach e.V.: Durch das Land der tausend Feuer (2014)
- Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für die AOVE (2007) sowie gemeinsam mit dem Landkreis Amberg-Sulzbach (2015); Generationenumfrage (2017)
- Öko-Modellregion Amberg-Sulzbach und Stadt Amberg (2015)
- Regionalmanagement für den Landkreis Amberg-Sulzbach (2018)
- Vitalitäts-Check und Innenentwicklungsbeschluss (2019)
- In Aufstellung: Mobilitätskonzept (Lkr. Amberg-Sulzbach und Stadt Amberg)

Die Inhalte der Konzepte und daraus hervorgegangene bzw. zu erwartende Projekte werden in den jeweiligen Themenfeldern aufgegriffen.

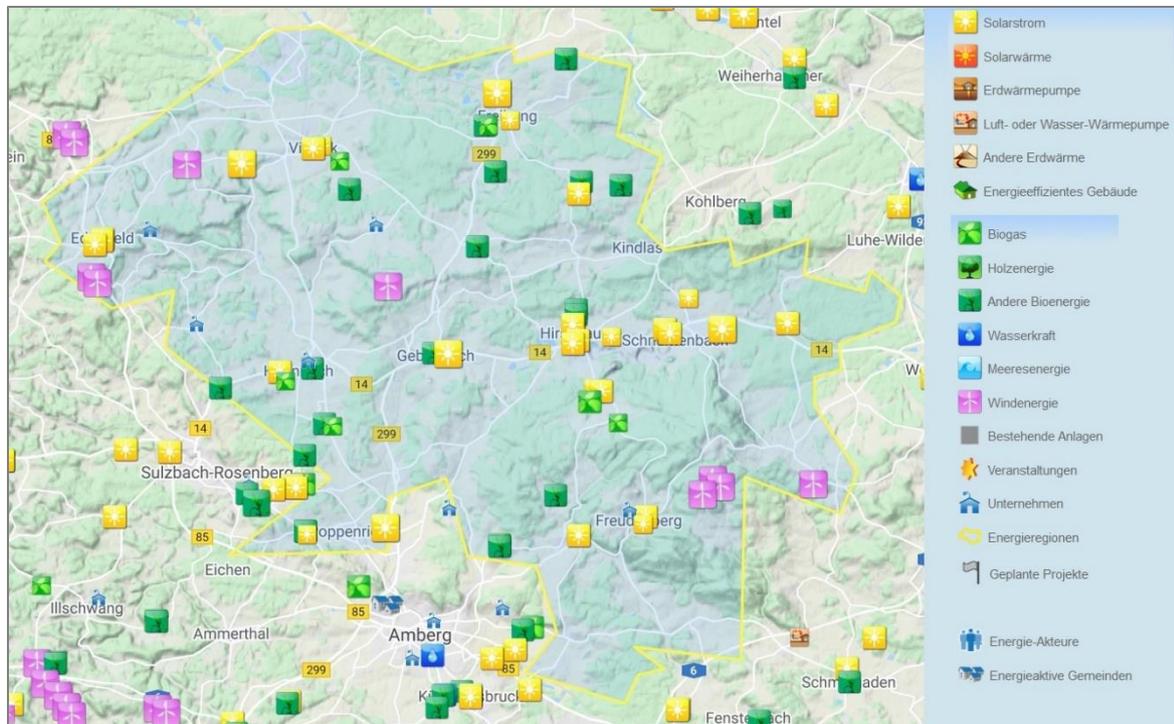
3.1.1 Energie

Erneuerbare Stromerzeugung

Erneuerbare Energien nehmen bei der AOVE eine bedeutende Rolle ein. Die regionale Stromproduktion aus regenerativen Energiequellen findet vor allem durch Solarenergie statt (41,6%). Insgesamt werden in der AOVE-Region durch Photovoltaikanlagen rund 60.000 MWh Strom produziert. Dabei besteht ein hoher Anteil aus Freiflächen-Anlagen (40%). An zweiter Stelle kommt die Windkraft (32,6%), gefolgt von Biomasse (25,6%). Die Wasserkraft nimmt mit 0,2% einen sehr geringen Teil ein. Im Jahr 2017 betrug der Gesamtstromverbrauch der AOVE 114.154 MWh. Demgegenüber wurden durch die vier regenerativen Erzeugungsarten insgesamt 143.002 MWh Strom produziert. Damit liegt ein Überschuss vor, d.h. es wird mehr Strom in der Region produziert als verbraucht (125,27%). Die Stromproduktion erfolgt dezentral und ist in hohem Maße von der Bürgerschaft getragen bzw. in kommunaler Hand. Durch die verschiedenen erneuerbaren Energieträger ergibt sich in der AOVE ein gesunder Mix aus unterschiedlichen Energieformen und damit eine vergleichsweise geringe Abhängigkeit im Bereich Energie. Abbildung 6 stellt eine Übersicht zur Verteilung der Erneuerbaren Energie-Anlagen in der AOVE dar.

Der größte Überschuss bei der EEG-Stromerzeugung liegt in Gebenbach (431%) und Freudenberg (302%) vor, der sich vor allem aus Windkraftanlagen speist. In den Kommunen Vilseck, Hirschau und Poppenricht wird weniger EEG-Strom produziert als benötigt.

Abbildung 6: Übersichtskarte zur Verteilung von EEG-Anlagen in der AOVE



Quelle: AOVE 2019

Bereits 2003 setzten verantwortliche Bürger*innen und Politiker*innen aus den AOVE-Kommunen u.a. mit der AOVE Bürgersonnenkraftwerke GmbH erste Projekte für eine Energiewende um. Seit 2010 bzw. 2011 bestehen zwei Energiegenossenschaften. Allein für die Gründung der AOVE Bürger-Energie eG, bei der sich die Bürger*innen selbst an Windkraft- und Fernwärmenetzprojekten beteiligen können, konnten auf Anhieb rund 600.000 € Kapitaleinsatz gesammelt werden. Ziel der Genossenschaften ist es, die Abhängigkeit von Energiegroßkonzernen zu verringern, die regionale Wertschöpfung zu stärken und bis 2020 eine bilanzielle Energieautarkie anzustreben. Durch die Energiegenossenschaften konnten bisher vier Fernwärmenetze in den Kommunen Hirschau, Freihung und Vilseck installiert werden. 2018 musste die AOVE-Bürgerenergie eG Insolvenz anmelden. Das Verfahren ist noch im Gange. Besonders davon betroffen war das Fernwärmenetz im Schnaittenbacher Stadtteil Kemnath am Buchberg.

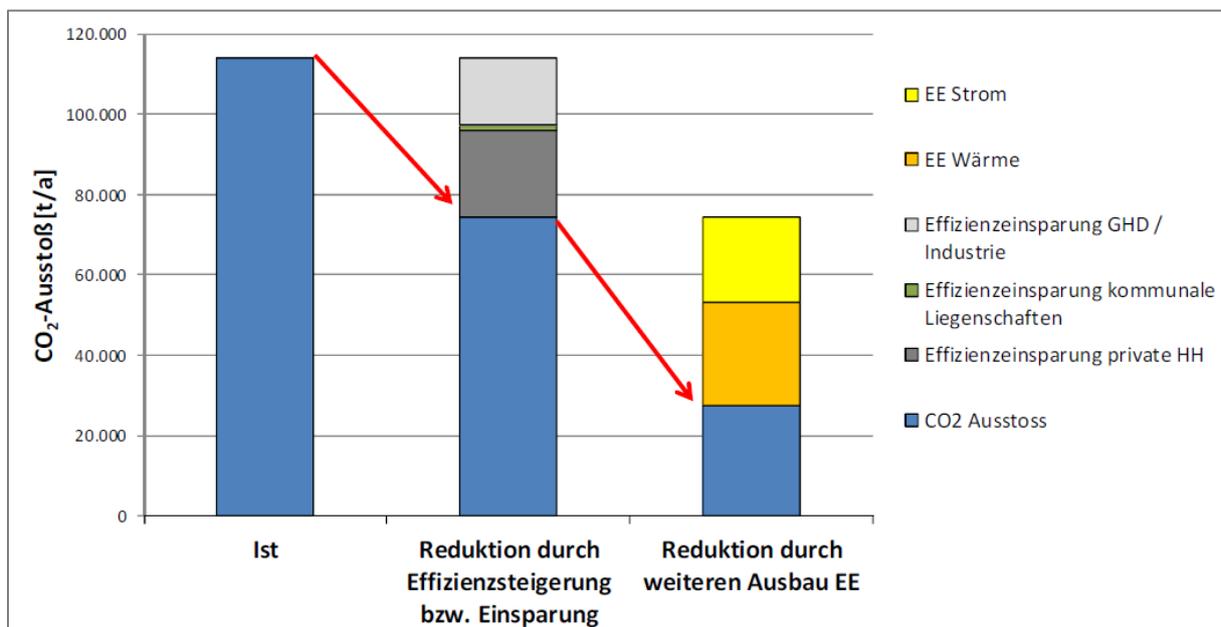
Die größten weiteren Ausbaupotenziale für Erneuerbare Energien bestehen im Bereich der Windenergie (3.000 ha), gefolgt von Biomasse (1.500 ha) und Photovoltaik, die sich auf 75 ha bei Dachflächen und 124 ha bei Freiflächen aufteilt (LDBV - Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung Bayern 2020).

Es sind derzeit keine größeren Strom-Netzausbau-Projekte in Planung. Das Großprojekt „Ostbayernring“ soll östlich des AOVE-Gebietes im Landkreis Schwandorf erfolgen.

Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß

In dem Energiekonzept aus dem Jahr 2014 wurden Energieverbräuche und Einsparpotenziale aufgezeigt. Zu diesem Zeitpunkt dominierte bei den privaten Haushalten Heizöl als Energiequelle zur Wärmeerzeugung. In dem Konzept wurde ein bis zu 20-prozentiges Einsparpotenzial beim Energieverbrauch privater Haushalte aufgezeigt, welches ohne Komfortverlust umsetzbar wäre. Bis zum Jahr 2030 könnten die Verbrauchszahlen anhand jährlicher Einsparungen von rund 1,5% bei thermischen und elektrischen Energien jeweils um 23% gesenkt werden. Dabei spielte vor allem im thermischen Bereich die energetische Sanierung kommunaler Liegenschaften eine große Rolle. Hier lag ein Einsparpotenzial von rund 52.000 MWh vor. Insgesamt gab es laut Energiekonzept in der gesamten AOVE-Region ein Einsparpotenzial von rund 40.000 Tonnen CO₂. Der durchschnittliche Pro-Kopf-Ausstoß könnte in der Summe von aktuell rund 3,3 Tonnen pro Einwohner auf rund 0,8 Tonnen pro Einwohner gesenkt werden. Zu der aktuellen Situation bei Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß liegen jedoch keine Daten vor (s. folg. Abbildung 7).

Abbildung 7: CO₂ Minderungspotenziale in der AOVE



Quelle: IfE 2014, S. 58

Klimaschutzmanagement

Angestoßen durch das erste Integrierte Klimaschutzkonzept im Jahr 2009 besteht seit 2012 ein Klimaschutzmanagement, aus dem bereits eine Vielzahl von Projekten hervorgegangen ist:

- Einführung eines interkommunalen Energiemanagements
- Umrüstung der Straßen- (2014) und Innenbeleuchtung (2015) auf LED-Technik
- PV-Eigenverbrauchs-Initiative
- Energiesparberatung für Schulen und Sportvereine
- Ausbau der E-Mobilität

Nachdem die staatliche Förderung der Personalstelle ausgelaufen ist, erfolgte 2017 bis 2020 die fachliche Unterstützung durch ein externes Büro im Rahmen einer Umsetzungsbegleitung. Die AOVE-Kommunen finanzieren die Stelle seitdem weiterhin aus Eigenmitteln. Jede Kommunalverwaltung verfügt zudem über einen Klimaschutzbeauftragten. Es finden regelmäßige Informations- und Austauschtreffen statt, die vor allem über den Landkreis koordiniert werden.

Fehlende Daten im Bereich Energie

- Keine verfügbaren Daten zur weiteren Nutzung fossiler Energieträger (trotz bilanziell >100% erneuerbarer Energie), z.B. durch Ölheizungen, industrielle Prozesse oder „importierte“ Emissionen

Bisherige Aktivitäten: Konzepte und Planungen

Erneuerbare Energien werden in der AOVE auf Allianzebene bereits seit dem Jahr 2002 bearbeitet. Im Jahr 2008 kam es zum Beschluss, bis zum Jahr 2020 eine bilanzielle Energieautarkie zu erreichen. Dieses Ziel konnte bereits vor der Frist verwirklicht werden. Die AOVE-Kommunen weisen damit bereits eine hohe Eigenstrombilanz auf, weshalb der Schwerpunkt im Rahmen weiterer Teilprojekte unter anderem auf der Steigerung der Energieeffizienz in großen Teilen der kommunalen Infrastruktur und Gebäude liegt.

Im Jahr 2009 wurde ein integriertes Klimaschutzkonzept für die AOVE erstellt, welches 2014 fortgeschrieben werden konnte. Im selben Jahr konnte ein Energiekonzept für die AOVE-Kommunen erstellt werden, das Potenzialberechnungen für EEG enthält. Der Schwerpunkt des Energiekonzeptes liegt jedoch auf der Erstellung detaillierter Wärmekataster für alle Mitgliedskommunen, die bei zukünftigen Tiefbauarbeiten eine schnelle Abwägung für oder gegen eine gleichzeitige Verlegung von Fernwärmeleitungen ermöglicht. Die bestehenden Fernwärmenetze im Betrieb der AOVE-BioEnergie eG wurden 2017 durch ein betriebliches Gesamtenergiekonzept umfassend geprüft. Das Institut für Energietechnik der Hochschule Amberg-Weiden begleitet die Umsetzung der Energiekonzepte und

führt unter anderem seit 2018 ein digitales Energiemonitoring für kommunale Liegenschaften durch. Seit 2019 ist über den Landkreis Amberg-Weizsach und die Stadt Amberg ein digitales Solarpotenzialkataster kostenlos verfügbar, wodurch belastbare Erstbeurteilungen für einzelne Häuser bezüglich Photovoltaik- oder Solarthermienutzung möglich sind.

Im Zuge der ILEK-Evaluierung 2019 haben sich die AOVE Bürgermeister zufrieden mit dem bisher Erreichten im Bereich der EEG gezeigt. Trotz der Insolvenz der AOVE-BürgerEnergie eG im Jahr 2018 wollen alle den eingeschlagenen Weg weiterführen, die Energieversorgung mit eigenen Gesellschaften auszubauen und langfristig ohne staatliche Fördermittel aus der Region heraus zu organisieren. Im Rahmen einer interkommunalen Strategie zur Steigerung der Energieeffizienz im ländlichen Raum unterstützt das Institut für Energietechnik IfE die AOVE-Kommunen mit einer wissenschaftlichen Begleitung. Laut der Umsetzungsbegleitung sollte im Bereich Energie ein Ziel für die zukünftige Entwicklung in der AOVE sein, neben dem weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energien, auch die Flexibilisierung der Energieerzeugung und die bedarfsgerechte Nutzung- und Erzeugung voranzutreiben (IfE 2020).

3.1.2 Wirtschaft, Tourismus und Konsum

Wirtschaftliche Stabilität & Diversität

Die Ausgangsbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung in der AOVE wurden lange vom Strukturwandel (Auflösung der Maxhütte, Strukturwandel in der Landwirtschaft) sowie rückläufigen Bevölkerungszahlen im Zuge des demographischen Wandels geprägt (Infoportal ländlicher Raum und Landentwicklung 2019). Seit Anfang der 2000er-Jahre sind allerdings sowohl die Beschäftigungsquoten als auch die Bruttowertschöpfung in allen Kommunen der AOVE kontinuierlich angestiegen, dies gilt auch für die Beschäftigungsquoten der Frauen (BBSR 2020). Das Verhältnis der Beschäftigtenquoten von Männern und Frauen hat sich damit seit 2006, ausgehend von Werten zwischen 70 und 80%, bis 2017 auf 80 und 90% weiter angeglichen. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigung hat sich mit dem Bundestrend von 25,5% im Jahr 2012 auf 28,0% im Jahr 2017 leicht erhöht.

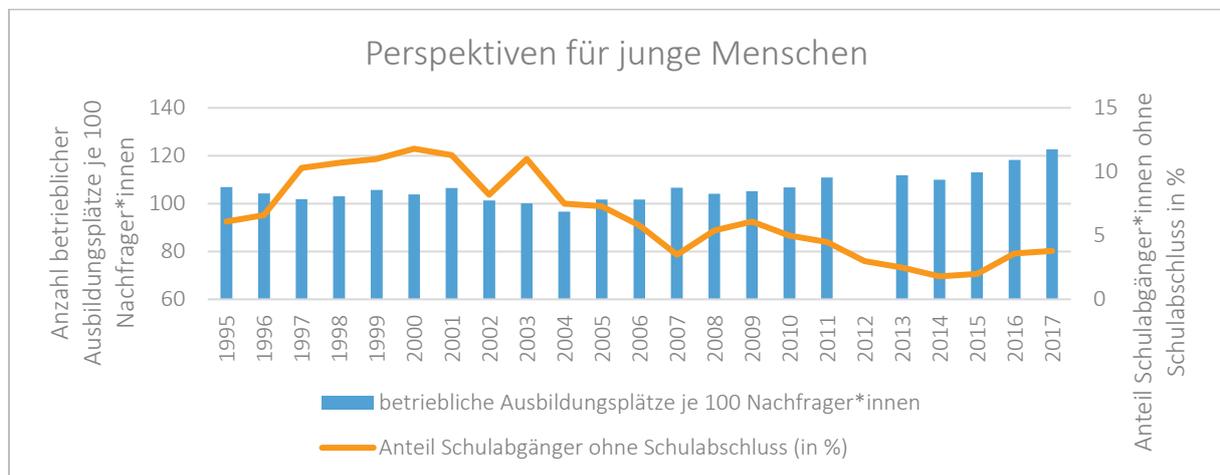
Die Anzahl Arbeitsloser und auch der Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit ist seit der Finanzkrise 2008/09 in allen Kommunen der AOVE kontinuierlich gesunken (BBSR 2020). Im gesamten Landkreis Amberg-Weizsach ist die Quote Grundsicherungs- und Sozialhilfe-Empfänger*innen von 4,7% im Jahr 2010 auf 4,0% im Jahr 2015 leicht gesunken, stieg jedoch bis 2017 wieder auf 4,5% an. Der Verdienstabstand zwischen Männern und Frauen hat sich im Landkreis von 2014-2017 kaum verändert. Die Kinderarmut ist von 2010 (6,2%) bis 2017 (4,7%) leicht gesunken und zählt damit nicht nur zu den niedrigsten Quoten in Bayern (2018: 11,7%), sondern ist auch im deutschlandweiten Vergleich (2018: 15,5%) sehr niedrig.

Die Altersarmut ist dagegen von 2008 (1,4%) bis 2017 (1,9%), ausgehend von einem niedrigen Niveau, leicht gestiegen (IHK Regensburg für Oberpfalz / Kelheim 2020).

Fachkräfte, Ausbildung und berufliche Perspektiven für junge Menschen

Die Ausbildungschancen für junge Menschen im Landkreis Amberg-Sulzbach sind gut. Seit 2005 übersteigt das Angebot die Nachfrage und verdeutlicht damit auch den bundesweiten Trend des tendenziellen „Fachkräftemangels“. Dabei bringen die meisten Schulabgänger*innen die Voraussetzungen für eine Ausbildung mit, denn der Anteil von Schüler*innen ohne Abschluss sinkt seit den 2000er Jahren stetig (s. Abbildung 8). Laut dem IHK-Fachkräftereport fehlen im IHK-Bezirk Oberpfalz insbesondere qualifizierte Fachkräfte in Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufen, in der technischen Entwicklung, Konstruktion und Produktionssteuerung sowie im Bereich der Unternehmensführung und -organisation (IHK Regensburg für Oberpfalz / Kelheim 2020). Im November 2020 erscheint die 1. Ausgabe des Ausbildungskompasses für den Landkreis Amberg-Sulzbach, der von der Wirtschaftsförderung des Landkreises Amberg-Sulzbach in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit, der IHK Regensburg für Oberpfalz/Kelheim, der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz, der AOVE Regionalentwicklung Obere Vils – Ehenbach sowie dem Naturpark Hirschwald herausgegeben wird.

Abbildung 8: Ausbildungsplatzangebot und Personen mit Hauptschulabschluss



Quelle: BayLaSt 2019

Die AOVE-Region bietet in Nachbarschaft mit der Stadt Amberg eine Vielfalt an durch den Strukturwandel veränderungserfahrener, kleiner und mittelständischer Unternehmen, der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Amberg-Weiden sowie dem ZEN (Zentrum für Erneuerbare Energien und Nachhaltigkeit) gute Grundvoraussetzungen für eine resiliente wirtschaftliche Entwicklung.

Die niedrigsten Sektorendurchmischungen mit meist einem herausragenden Sektor liegen in Freihung (58% produzierendes Gewerbe), Hahnbach (55% produzierendes Gewerbe) und Vilseck (53% öffentliche und private Dienstleister). Diese Zahlen geben jedoch nur eine grobe Orientierung und sagen noch nichts über unterschiedliche Ausrichtungen oder Abhängigkeiten innerhalb des jeweiligen Sektors aus (bspw. hohe Konzentrationen von Automobilzulieferern oder eine starke Abhängigkeit vom Tourismusgewerbe).

Tourismus

Die AOVE gehört zur Tourismusregion „Oberpfälzer Wald“ und ist wie die gesamte Region ein typisches Sommerreise-Gebiet. Statistisch erfasste Beherbergungsbetriebe¹ stehen nur in der Hälfte der AOVE-Kommunen zur Verfügung: in Edelsfeld, Hirschau, Schnaittenbach, Vilseck, bis 2017 auch noch in Freudenberg.

Die Anzahl der statistisch erfassten Betten (inkl. Campingplätze ab 10 Stellplätze) in der AOVE hat sich seit 2016 fast halbiert auf knapp 2.500. Die Tourismusintensität (Übernachtungen pro 1.000 Einwohner) liegt mit 2.000 Ü/1.000 E unter der Tourismusintensität des Landkreises (2.900 Ü/1.000 E) und ist deutlich geringer als der Durchschnitt in Bayern (7.700 Ü/1.000 E). Die Region ist zum einen als „Urlaubsdaheim“-Region beliebt, zum anderen gibt es eine wachsende Nachfrage aus Tschechien und den Niederlanden. Außerdem dürfte sie wie der gesamte Landkreis auch überdurchschnittlich von Tagesreisen profitieren, wozu keine Daten vorliegen. Es ist anzunehmen, dass sich in der Corona-Krise die Anzahl der Naherholungssuchenden v.a. aus Nürnberg deutlich erhöht hat.

Regionale Kreisläufe, Ressourcenverbrauch & Ressourcenabhängigkeit

Weniger krisenanfällig und nachhaltiger im Ressourcenverbrauch sind Regionen, deren Wirtschaft sich durch Branchenvielfalt, eher dezentrale Strukturen, kurze Wege, Dienstleistungsorientierung, Kreislaufwirtschaft, Orientierung an Ressourceneffizienz und Treibhausgasneutralität sowie einer funktionalen Nutzungsmischung auszeichnet. Für eine genauere Einschätzung der für eine resiliente Wirtschaft wichtigen Themenfelder (z.B. Ressourcenverbräuche, Kreisläufe) fehlen jedoch bisher wichtige Datengrundlagen – nicht nur auf der Ebene der AOVE, sondern auch auf Kreis- und Landesebene.

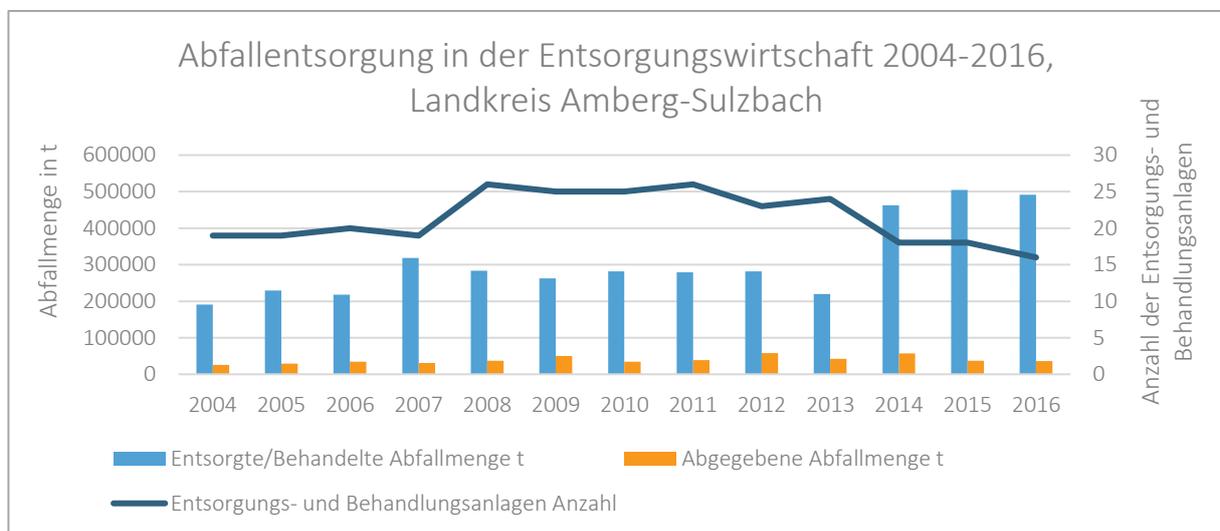
Die AOVE hat zuletzt in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Amberg-Weizsach und dem Zentrum für erneuerbare Energien und Nachhaltigkeit (ZEN) in Ensdorf einige Projekte vorangetrieben und durchgeführt, die den privaten Ressourcenverbrauch zu beschränken helfen sollen, u.a. die

¹ Erfasst werden seit 2012 Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Gästebetten sowie Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen

Durchführung von Repaircafés in zahlreichen Kommunen² sowie wiederverwendbare „Wurstdosens“, woran sich 39 Betriebe der Metzgereiinnung im Landkreis beteiligen³. Die AOVE unterstützt dabei die Ausweitung der Repaircafés auf die Kommunen der AOVE.

Durch die beim Landkreis angesiedelten Abfallwirtschaftsbetriebe bestehen gute Grundlagen für die Stärkung einer Kreislaufwirtschaft (MNK 2019, S. 42). Im Landkreis Amberg-Weizsach ist jedoch zuletzt die Anzahl der Entsorgungs- und Behandlungsanlagen zurückgegangen, während zugleich die entsorgte/behandelte Abfallmenge stark gestiegen ist (zum größten Teil durch höhere Abfallmengen außerhalb des Landkreises; s. folg. Abbildung 9). In der AOVE verfügt jede Kommune über einen Wertstoffhof, eine private Bauschuttdeponie findet sich in Hahnbach.

Abbildung 9: Abfallentsorgung in der Entsorgungswirtschaft 2004-2016, Landkreis Amberg-Sulzbach



Quelle: Eigene Darstellung (BayLaSt 2019)

Abwassermengen und Trinkwasserverbrauch je Einwohner sind auf einem vergleichsweise hohen Niveau mit 125 l / Tag und E (Bayern 129 l / Tag und E; Deutschland 123 l / Tag und E).

Alternative Ökonomie & Nachhaltigkeit

In der AOVE sind zahlreiche Initiativen und Vereine aktiv, um alternative wirtschaftliche Konzepte zu entwickeln, vorzustellen oder zu erproben (z.B. Repaircafé, Bürger-Aktiengesellschaften oder -genossenschaften u.a.). Bisher wurden jedoch keine strategischen Ansätze verfolgt, alternative

² Laufende Termine finden sich auf der Homepage der AOVE: https://www.aove.de/page_5_2.php (Letzter Zugriff: 23.04.2020)

³ Eine Vorstellung des Projekts findet sich auf der Homepage des Landkreis Amberg-Sulzbach: <https://www.kreis-as.de/index.php?ModID=255&FID=3131.4733.1&object=tx%2C3131.5> (Letzter Zugriff: 23.04.2020)

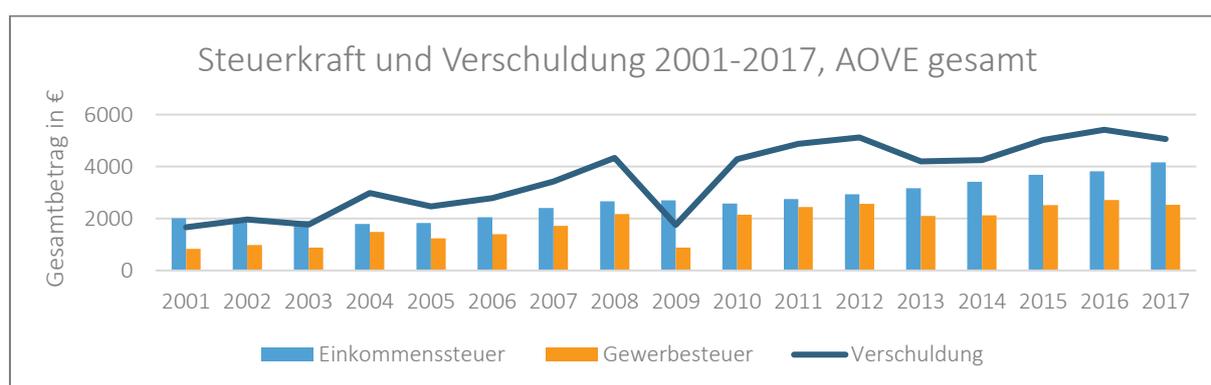
wirtschaftliche Angebote aktiv zu befördern oder aufzubauen, wie es bspw. durch eine Gemeinwohl-Bilanzierung oder eine Neuausrichtung im Rahmen einer „Wirtschaftsförderung 4.0“ möglich wäre.

Einzelne Veranstaltungen und Aktionen deuten jedoch auf ein generelles Interesse hinsichtlich des Themas Gemeinwohlökonomie. So wurde bereits ein Vortrag zum Thema Gemeinwohlökonomie abgehalten (AOVE 2018) und mit den Firmen Conrad Electronics SE (Hirschau) sowie der Förster Kunststofftechnik GmbH (Hahnbach) sind zwei Unternehmen der Region EMAS⁴-zertifiziert und zeigen damit ihre Bereitschaft, das Gemeinschaftssystem und ihre Umweltleistung zu verbessern (EMAS 2020). Die AOVE selbst hat darüber hinaus durch die Gründung der AOVE-Bürgersonnenkraftwerke GmbH, der AOVE-BioEnergie eG sowie der AOVE-BürgerEnergie eG bereits Ansätze für eine alternative Ökonomie entwickelt.

Kommunaler Haushalt & Investitionen

In den AOVE-Kommunen hat die Gesamtverschuldung seit 2001 zugenommen, im gleichen Zeitraum stiegen aber auch die Einnahmen aus Einkommens- und Gewerbesteuer (siehe folg. Abb.). Bezogen auf die Bevölkerung bewegt sich die Pro-Kopf-Verschuldung (2018) zwischen ca. 200 € (Edelsfeld) und 1.700 € (Schnaittenbach) und liegt im Durchschnitt bei ca. 1.200 € für die AOVE, was über dem bayernweiten Durchschnitt für kreisangehörige Gemeinden von 612 € liegt (Bay. Landesamt f. Statistik 2019). Noch unklar sind zu diesem Zeitpunkt die sich vermutlich negativ auf die Einnahmen auswirkenden Folgen der „Corona-Krise“ im Jahr 2020. Weitere kommunale Strategien beim Umgang und der Bewirtschaftung ihrer Mittel, wie z.B. „Kommunales Divestment⁵ und Reinvestition⁶“, sind nicht bekannt.

Abbildung 10: Steuerkraft und Verschuldung der kommunalen Haushalte in der AOVE gesamt 2001-2017



Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des Bay. Landesamtes für Statistik

⁴ Europäisches Umweltmanagementsystem EMAS (Eco-Management and Audit Scheme).

⁵ Finanzströme weg von Unternehmen der fossilen Industrien und hin zu nachhaltigen Investitionen umlenken.

⁶ Kommunale Investitionsstrategien auf zukunftsfähige, klimaneutrale und regionale Anlagen fokussieren.

Fehlende Daten im Bereich Wirtschaft, Tourismus und Konsum

- Weiterführende Informationen zu Ressourcenverbräuchen, Importen und Exporten oder dem Selbstversorgungsgrad in einzelnen Sektoren sind bislang nicht auf kommunaler Ebene verfügbar, wären aber wichtig, um Entwicklungen einschätzen, verfolgen und evaluieren zu können.
- Für den Tourismus liegen keine Daten aus kleineren Beherbergungsunternehmen (sowie Campingplätzen < 10 Stellplätzen) vor.
- Für den Umfang von Tagestourismus und daraus resultierenden regionalen Wertschöpfungen liegen keine Daten vor.

Bisherige Aktivitäten

Die AOVE hat sich im Sinne alternativer Ökonomien durch die Gründung der AOVE-Bürgerpersonnenkraftwerke GmbH, der AOVE-BioEnergie eG, der AOVE-BürgerEnergie eG sowie durch die Unterstützung von Repaircafés u.ä. engagiert. Der Landkreis Amberg-Sulzbach hat ein vielbeachtetes nachhaltiges Leitbild "Deine Zukunft 2030. Amberg-Sulzbach" (Landkreis Amberg-Sulzbach 2016) herausgegeben.

Sonstiges Engagement im Bereich wirtschaftlicher Aktivitäten konzentriert sich zurzeit vor allem auf den Bereich Tourismus. Die Geschäftsstelle der AOVE koordiniert bisher u.a. touristische Aktivitäten in den Einzelgemeinden und baut die gemeinsame Vermarktung und die Profilierung der Natur- und Kulturangebote im Umfeld der „Goldenen Straße“ aus. Für das Amberg-Sulzbacher Land existiert eine Marketingstrategie „Urlaub bei uns“, die auf einer Homepage Freizeit- und Erholungsangebote vorstellt. Dort werden z.B. auch Rad- und Wanderrouten vorgeschlagen, die (teilweise) in der AOVE-Region verlaufen, und weitere Freizeitmöglichkeiten in der Region aufgezeigt (z.B. Sandboarden auf dem Monte Kaolino).

3.1.3 Siedlungsentwicklung, Bauen und Wohnen

Die Ortsbilder haben sich in den letzten Jahren verändert: Die Gemeinden sind an den Rändern gewachsen: Neubaugebiete und Gewerbegebiete sowie Fachmarktzentren wurden ausgewiesen. War früher die bäuerliche Hofstelle zum großen Teil ortsbildprägend, sind es heute Einfamilienhaussiedlungen. In den Ortskernen stehen z.T. Gebäude leer, Flächen liegen brach und Versorgungseinrichtungen, insbesondere für den täglichen Bedarf, fehlen innerorts.

Der überwiegende Teil der in Bayern neu errichteten Wohnungen sind Einfamilienhäuser. Sie sorgen aber nur für die Hälfte aller neuen Wohnungen. Dabei wurden mehr als 80% aller neu errichteten Wohngebäude in den kreisangehörigen Kommunen errichtet (Miosga 2019, S. 2). In den ländlichen Kommunen – so auch in der AOVE – wurden überwiegend Einfamilienhaus-Siedlungen neu gebaut, die in der Regel als Eigenheime angeboten werden. Zweifamilienhäuser sind seltener und

Mehrfamilienhäuser die Ausnahme. Mietwohnungsbau findet nur in sehr reduzierter Form statt. Im Landkreis Amberg-Sulzbach liegt im Jahr 2017 der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser bei 75,8% (BBSR 2019). Die Folge der Bautätigkeit im ländlichen Raum sind u.a. eine hohe Flächeninanspruchnahme, eine gestiegene Pendlermobilität und die Entkoppelung von Flächenverbrauch (im Sinne der Siedlungs- und Verkehrsfläche) und Bevölkerungsentwicklung, insbesondere in den kleinen Kommunen im ländlichen Raum. Dies wird im Folgenden für die Kommunen der AOVE dargestellt.

Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche, Innenentwicklung(spotenziale) und Wohnbedarfe

Redaktioneller Hinweis:

Die folgenden Daten und Ausführungen sind zum Teil aus dem Vitalitäts-Check 2.0 für die AOVE nachrichtlich übernommen (VC 2019). In Nachbarschaft der AOVE bzw. zum Teil sogar im Stadtgebiet von Vilseck, befindet sich der große amerikanische Truppenübungsplatz Grafenwöhr. Dies hat zur Folge, dass teilweise Siedlungs- und Verkehrsfläche des Kasernengebietes statistisch zum Gebiet der AOVE gezählt werden - die mehreren tausend Bewohner jedoch nicht. Hinzu kommt, dass weitere Angehörige des NATO-Truppenstatuts im weiteren Gebiet der AOVE leben, diese jedoch nicht einwohnermeldetechnisch erfasst werden. Dadurch entstehen z.T. erhebliche Verzerrungen bei statistischen Aussagen zum Verhältnis von Einwohnerentwicklung und Flächenverbrauch im Gebiet der AOVE. Die nachfolgenden Aussagen zu Demographie, Flächennutzung und Arbeitsmarkt sind daher immer unter Berücksichtigung dieser besonderen Rahmenbedingungen zu betrachten.

Die meisten Kommunen in der AOVE haben im Zeitraum vom 1980 bis 2016 prozentual deutlich mehr Siedlungs- und Verkehrsfläche in Anspruch genommen, als ihre Bevölkerungsentwicklung notwendig gemacht hätte. Besonders groß ist die Differenz zwischen in Anspruch genommener Fläche und Zunahme der Bevölkerung in Vilseck (155,5%) und Freihung (73,0%). Unter Berücksichtigung der im redaktionellen Hinweis beschriebenen Rahmenbedingungen durch die Präsenz amerikanischer Staatsbürger*innen im Umkreis des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr, lassen diese Zahlen, insbesondere in den benachbarten Kommunen Vilseck und Freihung, z.T. Hahnbach, jedoch nur bedingt Aussagen zur tatsächlichen Siedlungsentwicklung zu, da eine Vielzahl von Einwohner*innen nicht erfasst werden. Flächensparend sind die Kommunen Gebenbach (-12,8%) und Hirschau (0,7%) in den letzten Jahrzehnten umgegangen. Die weiteren Kommunen liegen mit teils deutlichen Zunahmen zumindest im bzw. leicht unter dem Durchschnitt des Landkreises Amberg-Sulzbach (45,2% Differenz): Schnaittenbach (38,6%), Edelsfeld (30,4%), Freudenberg (30,4%), Poppenricht (27,5%) und Hahnbach (25,5%).

Im Bereich der Innenentwicklung verfügen die Kommunen der AOVE⁷ nach Ergebnissen des Vitalitätschecks über 1.866 Innenentwicklungspotenziale. Die meisten Potenziale finden sich dabei in den Städten Hirschau (304), Schnaittenbach (285) und Vilseck (267). Den größten Anteil der Potenziale machen 1.181 Baulücken aus, gefolgt von 249 ehemaligen Hofstellen mit Restnutzung und 237 leerstehenden Wohngebäuden. Auf 83 Flurstücken wurde eine geringfügig bebaute Fläche identifiziert, welche sich theoretisch zur Nachverdichtung eignen. Die Mehrheit der Potenziale stellen demnach Flächenpotenziale dar, die bei entsprechender flächen- und klimaschonender oder verdichteter Bebauung mit mehr als nur einer Wohneinheit eine erhebliche Reduzierung des Bedarfs an neuen Bauflächen ergeben könnten.

Wohnungsbau & nachhaltiges Bauen

In den vergangenen rund 30 Jahren sind in den neun Kommunen der AOVE 4.421 Wohnungen neu entstanden. Dies entspricht einem Zuwachs von 37%. Folgt man den Wohnbaulandbedarfsberechnungen auf Grundlage der Flächenmanagementdatenbank und den aktuellen Bevölkerungszahlen der Kommunen, so ergibt sich für das Jahr 2031 (bzw. 2034 für die Städte Hirschau und Vilseck) für alle Kommunen der AOVE zusammengenommen in Zukunft ein negativer Bedarf von -2.976 Wohnungen (in diesem Wert ist keine Auflockerung aufgrund steigender Wohnfläche je Einwohner enthalten). Das heißt, dass unter Rücksichtnahme auf die Bevölkerungsvorausberechnungen in Zukunft beinahe 3.000 Wohnungen weniger benötigt werden, als heute in den Kommunen vorhanden sind. Darin enthalten sind noch nicht die o.g. 1.866 vorhandenen Innenentwicklungspotenziale (s. folg. Tabelle 4).

⁷ In allen Kommunen der AOVE wurden die Innenentwicklungspotenziale nach den Kriterien des Vitalitäts-Checks und den Kategorien der Flächenmanagementdatenbank erhoben. Dabei konnte nur auf die Daten zurückgegriffen werden, die die Kommunen den Planern zur Verfügung gestellt haben. Die Daten sind bedingt vergleichbar, da sie z.T. aus unterschiedlichen Jahren stammen oder zu einem unterschiedlichen Zeitpunkt erhoben wurden und z.T. bestimmte Kategorien wie Leerstandsrisiken oder Leerstände nicht konsequent für alle Orte erfasst worden sind. Dennoch ist die Datenmenge umfangreich genug, um eine Zusammenschau zu erstellen und Schlussfolgerungen ziehen zu können.

Tabelle 4: Übersicht über den anhand der Flächenmanagementdatenbank und aktuellen Bevölkerungszahlen berechneten Wohnbaulandbedarf und den Bedarf an Wohnungen bis 2031 bzw. 2034 je Kommune in der AOVE

Kommune	Bedarf an Wohnungen aus der Bevölkerungsentwicklung (absolut)	Bedarf an Fläche für Wohnungen aus der Bevölkerungsentwicklung in Hektar
Edelsfeld	-23,4	-2,09
Freihung	-248,6	-21,39
Freudenberg	-463,0	-39,82
Gebenbach	-4,7	-0,40
Hahnbach	-764,4	-63,61
Hirschau	-1140,3	-72,13
Poppenricht	14,6	0,86
Schnaittenbach	-169,4	-11,38
Vilseck	-176,4	-11,52
SUMME	-2975,6	-221,47

Quelle: VC 2019

Während einige Kommunen einen steigenden oder beinahe gleichbleibenden Bedarf aus der Bevölkerungsentwicklung zu erwarten haben (Poppenricht, Gebenbach, Edelsfeld), gibt es Kommunen, deren Bedarf in Zukunft laut Demographiespiegel des Stat. Landesamts stark rückläufig sein wird (in der AOVE betrifft dies die Mehrzahl aller Kommunen: Hirschau, Hahnbach, Freudenberg, Freihung, Vilseck, Schnaittenbach; s. auch Kap 3.1). Diesem Bedarf steht dabei immer auch das lokal bzw. regional vorhandene Potenzial gegenüber. Geht man davon aus, dass von den vorhandenen 1.866 Potenzialen nur 25% leicht zu mobilisierende Potenziale⁸ sind, dann sind 450 Wohnungen / Wohnbauflächen an Innenentwicklungspotenzialen vorhanden. Durch den negativen Bedarf haben alle Kommunen mehr potenzielle Wohnungen in Form von Baulücken, leerstehenden Wohngebäuden und Hofstellen zur Verfügung als eigentlich benötigt werden.

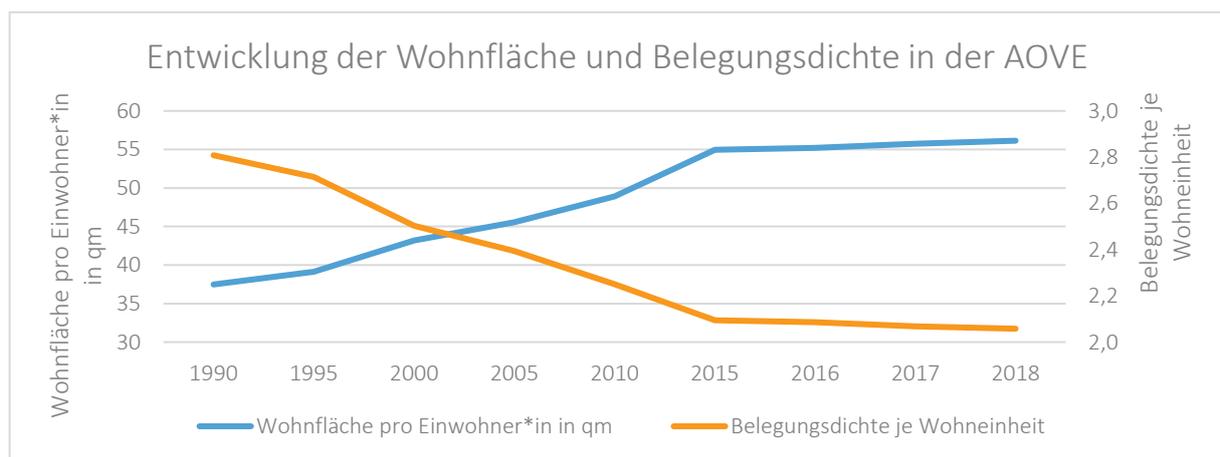
⁸ Eine Studie in Rheinland-Pfalz hat ergeben, dass bei ca. 25% der Innenentwicklungspotenziale keine Hemmnisse bei der Mobilisierung entgegenstehen (BBSR 2013 und Preuß 2007)

Über den energetischen Sanierungsgrad des aktuellen Wohnungsbestands, die Verwendung ökologischer Baustoffe oder Herkunft und Energiebilanz verwendeter Baustoffe im Neubau fehlen Daten, um den aktuellen Stand einzuschätzen.

Wohnen und zielgruppenspezifisches Wohnen

Das Thema Wohnen ist ein Grundbedürfnis der Menschen. Ausreichendem, hochwertigem und bezahlbarerem Wohnraum kommt ein hoher Stellenwert zu. In der AOVE stieg die Wohnfläche von 37,5 m² im Jahr 1990 auf 45,6 m² 2005 bis hin zu 56,1 m² im Jahr 2018 (VC-Datenbank 2019). Die folgenden Tabellen zeigen für die Kommunen der AOVE die Entwicklung der Wohnfläche, die jedem / jeder Einwohner*in statistisch zur Verfügung steht, sowie die Belegungsdichte je Wohneinheit im Zeitraum 1990 bis 2018. Die zwei Tabellen zeigen, dass in knapp 30 Jahren die individuell zur Verfügung stehende Wohnfläche stark angestiegen ist. Ein Mehr an Wohnfläche bedeutet einerseits zusätzliche Entfaltungsmöglichkeiten in den eigenen vier Wänden, auf der anderen Seite muss die zusätzliche Wohnfläche auch gepflegt werden. Das ist mit persönlichem Aufwand und Kosten sowie hohen Energiebedarfen verbunden. Für insbesondere ältere Menschen wird der Unterhalt von großen Häusern mit Gärten zur persönlichen Herausforderung. Zudem bewohnen immer weniger Menschen eine Wohnung – die Belegungsdichte ist in den AOVE-Kommunen um 0,75 Menschen / Wohneinheit gesunken (s. folg. Abbildung 11).

Abbildung 11: Entwicklung der Wohnfläche (m² / E) und Belegungsdichte (E / Wohneinheit) in der AOVE 1990-2018



Quelle: Eigene Berechnung nach Daten des BayLaSt 2019

Auch wenn der Anteil der Haushalte mit niedrigem Einkommen (Gesamtnetto-Einkommen unter 25.000.- Euro im Jahr) im Landkreis Amberg-Sulzbach leicht gesunken ist (2015: 47,3% und 2017: 46,3%; Bertelsmann-Stiftung 2020), sind nahezu die Hälfte aller Haushalte dieser Einkommensklasse zuzuordnen. Insbesondere für Geringverdienende stellen die Mietkosten einen hohen Anteil des zur Verfügung stehenden Budgets aus. Die durchschnittliche Nettokaltmiete beträgt 2017 im Landkreis 5.- bis 6.- Euro / m² (Bertelsmann-Stiftung 2020) (s. Tabelle 5). Zum Vergleich: In Amberg liegt die durchschnittliche Nettokaltmiete bei 6.- bis 7.- Euro / m². Eine Erhebung der ZEIT aus dem Jahr 2018 gibt Hinweise, wie hoch die Mietbelastung von Geringverdienenden ist.

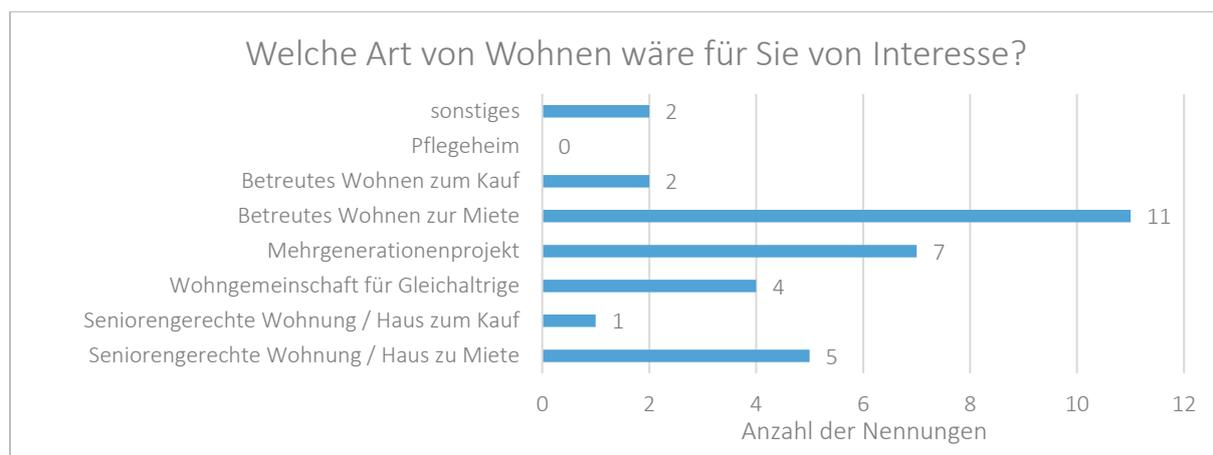
Tabelle 5: Mietbelastung in den Kommunen

Kommune	Bemerkung	Niedrige Miete (59m ²) mit Nebenkosten	Nettoeinkommen Geringverdienende in Euro	Prozent Mietbelastung
Edelsfeld	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Freihung	wenig Daten	327	1627	20%
Freudenberg	wenig Daten	314	1734	18%
Gebenbach	mit Hahnbach	362	1656	22%
Hahnbach	mit Gebenbach	362	1656	22%
Hirschau	wenig Daten	314	1640	19%
Poppenricht	wenig Daten	372	1709	22%
Schnaittenbach	wenig Daten	359	1619	22%
Vilseck	wenig Daten	346	1586	22%

Quelle: Bertelsmann-Stiftung 2020

Im Modellprojekt „Resilienz in ländlichen Regionen“ sowie durch die Befragung der Generation 60plus in den Kommunen der AOVE (SIREG 2017) wurde deutlich, dass einerseits Angebote von qualitativ hochwertigem Mietwohnraum nicht ausreichend vorhanden sind und andererseits der Bedarf an altersunabhängigen und altersspezifischen Infrastrukturangeboten wächst. Eine Befragung im Rahmen des Modellprojekts „Resilienz in ländlichen Regionen“ zeigt, dass ein Interesse an betreutem Wohnen zur Miete, einem Mehrgenerationenprojekt sowie seniorengerechten Wohnungen / Häusern zur Miete besteht (s. folg. Abbildung 12). Aufbauend auf diesen Bedarfen, erhoben die Kommunen der AOVE bereits mögliche Grundstücke / Liegenschaften für die Etablierung von Seniorenwohnen.

Abbildung 12: Altersspezifischer Wohnraum - angegebene Bedarfe; 19 Teilnehmer*innen



Quelle: KlimaKom 2019

Fehlende Daten im Bereich Siedlungsentwicklung, Bauen und Wohnen

- Bisher sind auf kommunaler Ebene keine Daten zu Baustoffen und -ressourcen verfügbar. Insbesondere die „graue Energie“ im Bereich Bauen, welche bei der Herstellung, dem Transport oder der Entsorgung der verwendeten Materialien anfällt, kann daher nicht betrachtet werden. Für Energiebilanzen, den Klimaschutz und Ressourcenkreisläufe spielt dieser Bereich jedoch eine große Rolle und sollte in Zukunft in Planungen miteinbezogen werden.

Bisherige Aktivitäten

Um die Notwendigkeit der Fokussierung auf die Innenentwicklung zu betonen, wurden im August 2019 im Rahmen einer interkommunalen Gemeinderatskonferenz allen politischen Entscheidungsträger*innen die Ergebnisse des Vitalitäts-Checks 2.0 vorgestellt und diese für die Belange der Innenentwicklung sensibilisiert. Daraufhin wurde in allen Kommunen ein Beschluss zur Innenentwicklung gefasst. Priorität in der Gemeindeentwicklung haben nun Vorhaben im Innenbereich – die Neuausweisung von Baugebieten soll soweit wie möglich vermieden werden. Darüber hinaus bemüht sich die Geschäftsstelle der AOVE derzeit (Frühjahr 2020) um die Aufnahme in die Förderinitiative „Heimat Digital“ mit einem innovativen Ansatz für ein Innenentwicklungsmanagement auf der Basis neuer digitaler Technologien, um die vorhandenen Innenentwicklungspotenziale dem Markt verfügbar zu machen.

Die Gemeinde Gebenbach reagiert mit ihrem Projekt „Neue Arbeitswelten für Gebenbach“ auf ihre vielfach vorhandenen leerstehenden und untergenutzten landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäude, die in den meisten Fällen noch zentral gelegen sind. Mit dem Projekt soll ein Experimentierfeld für neue Nutzungen und Rahmenbedingungen für die Ansiedlung neuer Betriebe geschaffen werden.

Die energetische Sanierung des privaten Gebäudebestands bzw. ein energieeffizienter Neubau (auch über die gesetzlichen Standards hinaus) stellen wesentliche Stellschrauben zur Reduktion von

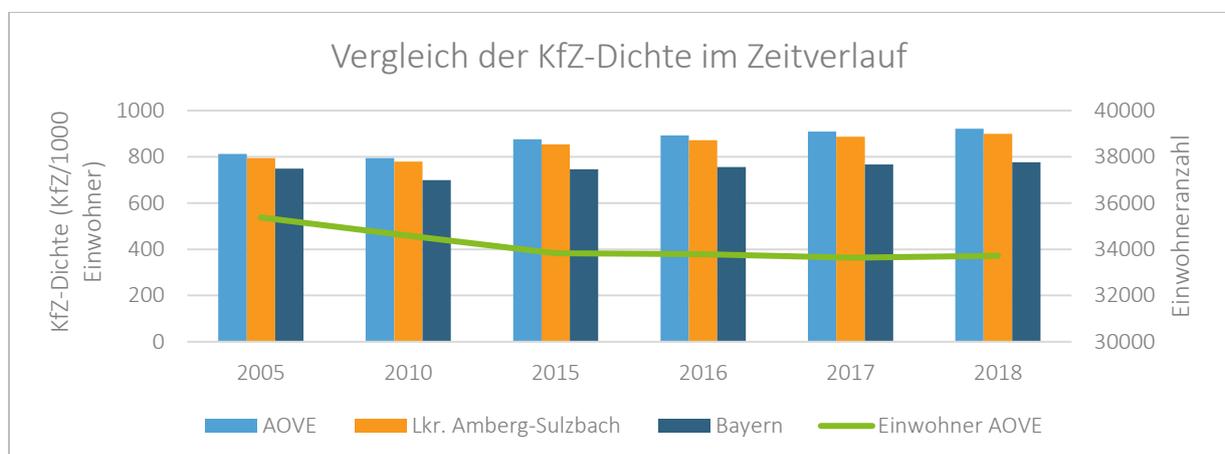
Energiebedarfen im Wohnungsbau und damit zur Senkung der CO₂-Emissionen dar. Im Rahmen des Projekts „Nachhaltig Bauen“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Amberg-Sulzbach und der Stadt Amberg seiner Volkshochschule ein Internet-Ratgeber erarbeitet. Er hilft Bauherr*innen mit vielen praktischen Tipps und Ratschlägen, ein gesundes und schadstofffreies Wohnumfeld zu schaffen – sowohl bei einem Neubau als auch bei einer anfallenden Sanierung oder bei Modernisierungsmaßnahmen. Im Auftrag der Gemeinde Poppenricht wurde ein Ideenwettbewerb unter dem Motto „Ökosiedlung an der Sonnenleite“ durchgeführt. Für das etwa drei Hektar umfassende Baugebiet wurden z. B. folgende Punkte berücksichtigt: durchdachte Standortwahl der Gebäude, Nutzung von Sonnenenergie, Erdwärme, Regenwasser, Energiesparbauweise, Niedrigenergiehäuser usw. In diesem Zusammenhang wurde von verschiedenen Agenda-21 Arbeitskreisen im Jahr 2004 ein Bauratgeber "Nachhaltiges Bauen" (AOVE-Homepage) erstellt, der jedoch heute nicht mehr zur Verfügung steht. Eine Energieberatung der Bauherr*innen und Eigentümer*innen in der Region erfolgt über das ZEN – Zentrum für erneuerbare Energien und Nachhaltigkeit.

3.1.4 Mobilität und Verkehr

Verkehrsaufkommen und Umweltauswirkungen

Im ländlich geprägten Raum der AOVE-Region stellt der motorisierte Individualverkeher das quantitativ bedeutendste Fortbewegungsmittel dar. Trotz insgesamt abnehmender Einwohnerzahlen ist die KfZ-Dichte seit dem Jahr 2005 kontinuierlich gestiegen (s. folg. Abbildung). Mit Ausnahme von Poppenricht (828,7 Kfz/1000 E) und Vilseck (778,4 Kfz/1000 E) liegt die KfZ-Dichte für jede AOVE-Kommune über den Durchschnittswerten für den Landkreis Amberg-Sulzbach sowie den Freistaat Bayern. Die höchste KfZ-Dichte findet sich in Edelsfeld (1085,4 Kfz/1000 E), gefolgt von Freudenberg (985,1 Kfz/1000 E) und Gebenbach (977,8 Kfz/1000 E).

Abbildung 13: Vergleich der KfZ-Dichte im Zeitverlauf



Quelle: BBSR (2019), eigene Darstellung

Die wichtigsten Pendlerverflechtungen innerhalb des Landkreises bestehen zum Oberzentrum Amberg und dem Mittelzentrum Sulzbach-Rosenberg. Weiterhin herrschen enge Pendlerbeziehungen mit den benachbarten Zentren Weiden i.d.OPf. und Schwandorf sowie, in wesentlich geringerem Maße, mit den Großstädten Regensburg und Nürnberg. Die Anteile von Ein- und Auspendelnden bewegen sich in allen Kommunen der AOVE auf einem hohen Niveau und steigen z.T. noch weiter an: Einpendler*innen zwischen 50-70% sowie Auspendler*innen zwischen 80-95% (Ausnahmen Hirschau und Vilseck zwischen 60-70%). Während der Anteil der Pendelnden mit einem Arbeitsweg zwischen 50 und 150 km von 2007 bis 2017 im Durchschnitt um 4,7% gesunken ist, ist der Anteil der Pendelnden mit einem Arbeitsweg von mehr als 300 km um 0,9% gestiegen (Eigene Berechnungen auf Grundlagen von Daten des BBSR).

Die meisten der AOVE-Kommunen sind Flächengemeinden, sodass die Bürger*innen teilweise lange Entfernungen zu ihren Gemeindeverwaltungen zurücklegen müssen. Gleiches gilt für Versorgungsfahrten (z.B. zum Arzt). Trotz des hohen Pkw-Aufkommens sind die Unfallzahlen entsprechend dem Bundestrend rückläufig.

Der Verkehrssektor ist jedoch für rund ein Drittel des Energieverbrauchs im Landkreis Amberg-Sulzbach verantwortlich. Die größten Emissionen entstehen dabei durch den privaten Pkw- sowie den LKW-Verkehr. Beim privaten Pkw-Verkehr fällt besonders der berufliche Pendelverkehr ins Gewicht (ZNAS 2016). Laut dem Klimaschutzkonzept der AOVE verursachte der Verkehrssektor im Jahr 2009 einen jährlichen CO₂-Ausstoß von rund 135.000 Tonnen. Dieser Wert dürfte entsprechend den bundesweiten Trends trotz zunehmender Effizienz inzwischen aufgrund der höheren Anzahl von Fahrzeugen und durchschnittlichen Personenkilometern noch deutlich größer sein.

Öffentlicher Nahverkehr

Die AOVE ist Teil des Verbundgebietes Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VGN). Die Anbindung an das Schienennetz beschränkt sich auf die Kommunen Freihung und Vilseck, die mit einer VGN-Linie nach Nürnberg angebunden sind. Darüber hinaus erfolgt die regionale Zusanbindung über den Bahnhof Amberg. Über Umwege mittels Schwandorf und Weiden besteht ein Anschluss an das Streckennetz der Oberpfalzbahn. Die nächsten Bahnhöfe mit ICE/IC/EC-Anschluss sind überall mehr als 45 km entfernt. Am weitesten beträgt die Entfernung in Vilseck (65 km) und in Freihung (62 km).

Aus der unten stehenden Abbildung wird ersichtlich, dass die AOVE am Rande des VGN im Grenzgebiet mit dem Regensburger Verkehrsverbund RVV liegt. Dadurch ergibt sich eine ÖPNV-technisch ungünstige Situation, die die ohnehin periphere Lage noch verschärft.

Abbildung 14: Lage der AOVE im bayernweiten Schienennetz der verschiedenen Verkehrsverbünde



Quelle: DB 2020

Der lokale ÖPNV wird über den Zweckverband Nahverkehr Amberg-Sulzbach (ZNAS) des Landkreises sowie der Stadt Amberg organisiert. Dieser betreibt rund 45 Überland- und vier Freizeitbuslinien. Insgesamt besteht ein recht dichtes Haltestellennetz im Verbandgebiet. Die Frequenz der Fahrtenintervalle ist jedoch häufiger unterhalb der Richtwerte für attraktive ÖPNV-Systeme. Dies wurde im Zuge einer Schwachstellenanalyse durch den Zweckverband im Jahr 2016 ermittelt (ZNAS 2016). Folgende Abbildung 15 zeigt einen Ausschnitt aus dem Liniennetzplan des ZNAS.

Abbildung 15: Ausschnitt Liniennetzplan des ZNAS



Quelle: ZNAS 2016

Die Siedlungsflächen der AOVE sind durch den ZNAS zu rund 80% erschlossen, wobei Lücken in den Kommunen Hahnbach, Edelsfeld, Gebenbach, Hirschau und Schnaittenbach bestehen (ZNAS 2016). Im Zuge der Vitalitätschecks 2.0 zur Innenentwicklung für die AOVE wurden im Jahr 2019 die Fahrtenpaare aller Ortsteile über 50 Einwohner*innen erhoben. Dabei hat sich gezeigt, dass nur 52% aller Ortsteile über eine regelmäßige Anbindung (mindestens sieben Fahrtenpaare pro Tag) verfügen. 20% der Ortsteile sind sporadisch oder gar nicht angebunden. Die schlechteste Taktfrequenz liegt in den Gemeinden Freihung, Gebenbach und Hirschau vor (s. folg. Tabelle 6).

Tabelle 6: Anbindung der Ortsteile über 50 Einwohner*innen an den ÖPNV

Kommune	Ortsteile mit regelmäßiger ÖPNV-Anbindung		Ortsteile mit unregelmäßiger ÖPNV-Anbindung		Ortsteile mit sporadischer ÖPNV-Anbindung		Ortsteile ohne ÖPNV-Anbindung	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Edelsfeld	4	50%	2	25%	1	13%	1	13%
Freihung	2	25%	4	50%	1	13%	1	13%
Freudenberg	4	50%	2	25%	2	25%	0	0%
Gebenbach	1	33%	2	67%	0	0%	0	0%
Hahnbach	11	69%	3	19%	2	13%	0	0%
Hirschau	2	25%	2	25%	3	38%	1	13%
Poppenricht	5	71%	1	14%	1	14%	0	0%
Schnaittenbach	3	50%	1	17%	2	33%	0	0%
Vilseck	7	64%	4	36%	0	0%	0	0%
SUMME	39	52%	21	28%	12	16%	3	4%

Quelle: VC 2019

Straßen- und Wegenetz

Die AOVE verfügt über keine direkte Autobahnanbindung. Das Straßennetz besteht aus drei Bundes- sowie mehreren Staats- und Kreisstraßen. Das Radwegenetz ist bislang stark auf den Tourismus und nicht auf Pendlerstrecken ausgelegt. Vereinzelt Strecken sind gut ausgebaut, wie z.B. der Vils-Haidenaab-Radweg und der begleitende Radweg entlang der Bundesstraße B14. Besonders im östlichen Teil der AOVE bestehen jedoch größere Lücken im Wegenetz. Gleiches gilt für die Strecken in Richtung Weiden i.d.OPf und Amberg.

Seit dem Jahr 2015 besteht für das AOVE-Gebiet ein Konzept für ein landwirtschaftliches Kernwegenetz. Auf dem Gebiet der Gemeinden Gebenbach, Hahnbach, Hirschau und Poppenricht wurden bereits 4,5 km Kernwege ausgebaut. Seit 2019 läuft ein zweites Verfahren mit insgesamt 9 km geplanter Wegstrecke.⁹ Kernwege sollen vor allem den größer und schneller werdenden Landmaschinenverkehr

⁹ <http://www.landentwicklung.bayern.de/oberpfalz/229769/index.php>

von den Eng- und Gefahrenstellen der Ortsdurchfahrten fernhalten. Aus ökologischer Sicht nachteilig ist dabei jedoch der durch die i.d.R. 3,5 m breite Fahrbahn notwendige Bereinigung von bis zu 9 m Breite. Vielfach laufen diese die Kernwege jedoch auf bereits bestehenden Wegen und Gemeindeverbindungsstraßen. Zudem können diese multimodal als Wander- und Radwege genutzt werden. Landwirtschaftliche Zugmaschinen sind die zweithäufigste Kraftfahrzeuggruppe in der AOVE, nach den privaten Pkw (IfE 2014, S. 18).

Bisherige Aktivitäten: Planungen und Konzepte

Für das Gebiet der AOVE wurde bereits 2009 ein Klimaschutzkonzept erstellt, das 2014 fortgeschrieben wurde. Daraus ergab sich im Jahr 2018 die Gelegenheit für alle Kommunen E-Fahrzeuge anzuschaffen. Die sechs Kommunen Edelsfeld, Hahnbach, Hirschau, Poppenricht, Schnaittenbach und Vilseck haben diese genutzt, um insgesamt sieben Elektroautos für die kommunalen Dienstflotten anzuschaffen. Seitdem folgten weitere Informationsveranstaltungen für die Bewerbung von E-Mobilität¹⁰. Das Klimaschutzkonzept definiert darüber hinaus weitere folgende Maßnahmen:

- Vermeidung unnötiger Fahrten (bis zu 10% Einsparpotenzial beim CO₂-Ausstoß)
- keine unnötige Übermotorisierung, sondern Umstieg auf sparsame Fahrzeuge
- Modernisierung öffentlicher und betrieblicher Fuhrparks
- Steigerung der Attraktivität und gezielte Weiterentwicklung des Angebotes am ÖPNV, Anschluss geplanter und vorhandener Baugebieten an das ÖPNV-Netz (z.B. für Berufspendler*innen)
- Förderung des Radverkehrs durch Ausbau von Rad- und Gehwegen

Im Herbst 2019 hat die Stadt Amberg die Einführung eines 365-Euro-Tickets für den busgebundenen Nahverkehr beschlossen (ergänzendes Angebot zum 365€-Ticket für Schüler*innen und Azubis des VGN). Es soll den ÖPNV attraktiver machen. Aktuell wird ein intermodales Verkehrskonzept für das Gebiet des ZNAS erarbeitet. Der Erstellung gehen bereits Pläne zur Schaffung von P+R und B+R-Anlagen voraus.

3.1.5 Landwirtschaft und Ernährung, Forstwirtschaft

Landwirtschaft

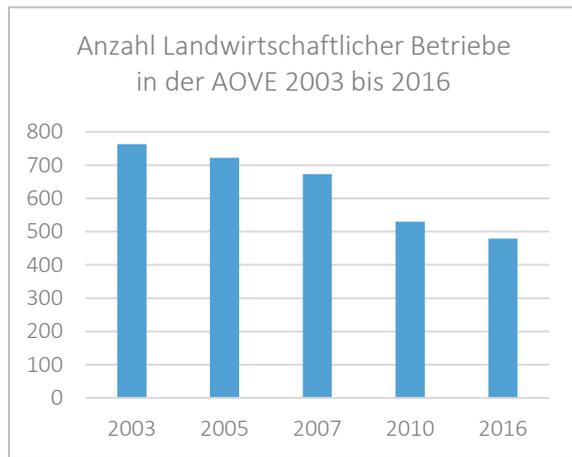
In der Region werden gut 42% der Fläche landwirtschaftlich genutzt. Knapp 30% davon sind Dauergrünland, auf den restlichen Flächen werden etwa hälftig Getreide sowie Energie- und Futterpflanzen angebaut. Der Anteil an kommunalen Flächen, die in der Regel verpachtet sind, ist dabei

¹⁰ <https://www.onetz.de/oberpfalz/e-mobilitaet-aove-faehrt-voraus-id2387455.html>

<https://www.mittelbayerische.de/region/amberg-nachrichten/nachhaltige-mobilitaet-praktisch-leben-20847-art1654402.html>

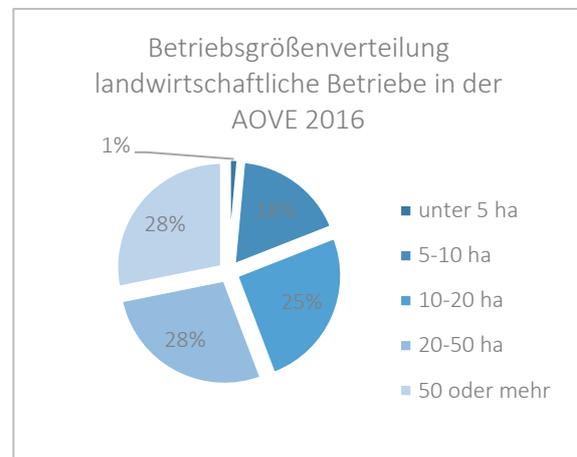
gering. In der Stadt Hirschau werden landwirtschaftliche Flächen mit ökologischen Auflagen verpachtet, bei weiteren kommunalen Flächen ist das Ausbringen von Pestiziden untersagt.

Abbildung 17: Entwicklung Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe in der AOVE 2003 bis 2016



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2018

Abbildung 17: Betriebsgrößenverteilung landwirtschaftliche Betriebe in der AOVE 2016



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2018

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft mit Trend zu größeren Betrieben lässt sich auch im AOVE-Gebiet nachvollziehen. So sank die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe zwischen 2003 und 2016 um mehr als ein Drittel von 763 auf 479 (s. Abbildung 17). 28% der Betriebe bewirtschaften über 50 ha, ebensoviele zwischen 20 und 50 ha. Die restlichen 44% sind überwiegend kleine und kleinste Betriebe mit Betriebsgrößen zwischen 5 und 20 ha (s. Abbildung 17).

Im AOVE-Gebiet gibt es 33 landwirtschaftliche Bio-Betriebe – knapp 7% aller ldw. Betriebe – die 5% der gesamten landwirtschaftlichen Fläche nutzen. Damit liegt die AOVE deutlich unter den bayerischen Werten (12% Anteil Bio-Betriebe und 10% Anteil bewirtschaftete Fläche) und knapp unter den Landkreiswerten (8% Betriebe, 8,2% bewirtschaftete Fläche). Außerdem ist die AOVE Teil der Öko-Modellregion Amberg-Sulzbach / Amberg, auf deren Gebiet bereits zwei solidarische Landwirtschaften gegründet wurden, eine davon initiiert von der AOVE (SoLaWi; aktuell mit ca. 30 Personen).

Größere Bereiche des Raums sind von mageren, sandigen, teils podsoligen Böden geprägt, außerdem ist teilweise die Bearbeitung durch viele Steine erschwert. Die eher schwierigen natürlichen Ausgangsbedingungen für die Landwirtschaft haben der Region in der Vergangenheit die Beinamen „Erdäpfelpfalz“ bzw. „Steinpfalz“ eingetragen. Die landwirtschaftlichen Erzeugungsbedingungen in der AOVE werden auch heute überwiegend als nur durchschnittlich eingestuft, ein Drittel der Flächen bieten günstige Erzeugungsbedingungen und knappe 9% ungünstige Bedingungen. Die Gemeinden im Nordwesten des Gebiets haben dabei die größten Flächenanteile mit günstigen und durchschnittlichen Erzeugungsbedingungen (LfL).

Die Erosion durch Wasser ist aktuell sehr gering, sie liegt unter 3 t/ha LF*a. Allerdings ist davon auszugehen, dass sich unter den aktuell angebauten Fruchtfolgen (Stand 2018) der Bodenabtrag vergrößern wird auf bis zu 5 t/ha LF*a (LfL, 2019). Des Weiteren unterliegen Teile des nordwestlichen AOVE-Gebiets besonderen Anforderungen an Düngung, da dort auf mehr als 50% der landwirtschaftlichen Fläche Nitrat-Konzentrationen im Grundwasser festgestellt wurden (LfL). Ausgeräumte Landschaften, die negative Auswirkungen auf die Biodiversität haben, sind teilweise im Südosten des Gebiets zu finden (s. auch Kap. 2.2.7).

Im verarbeitenden Lebensmittelgewerbe der Region finden sich noch einige handwerkliche Bäckereien und Metzgereien sowie ein Betrieb, der Eier zu Nudeln verarbeitet. Weitere verarbeitende Betriebe finden sich im weiteren Landkreis, wie z.B. eine Mühle, jeweils eine bio- und eine konventionelle Schlachtereier, ein Betrieb, der Kräuter zu Tee verarbeitet, und ein Waldfrüchte- und Pilze verarbeitender Betrieb.

Forstwirtschaft

Im AOVE-Gebiet sind vor allem die Höhen und die mageren sandigen Böden durch forstwirtschaftliche Nutzung geprägt. Markante walddominierte Erhebungen und Höhenzüge befinden sich v.a. im Osten des Gebietes (Naabgebirge um Freudenberg, Kohlberger Höhen im Bereich nördlich Neuersdorf). Ein weiterer größerer Waldbereich schließt sich südlich an die Vilsecker Mulde an. Insgesamt sind gut 42% des Gebietes bewaldet, genauso viel Fläche, wie landwirtschaftlich genutzt wird.

Die Wälder sind überwiegend als Nadelwaldforste (v.a. Fichte und Kiefer) ausgebildet, was u.a. auf die jahrhundertelange Übernutzung des Waldes zurückzuführen ist: im 15. Jahrhundert und Ende des 17. Jahrhunderts blühte die Montanindustrie in der Region, die riesige Mengen an Holz als Holzkohle für die Eisenschmelzen und Hammerwerke und als Grubenholz verschlang. Im Zuge der beginnenden Industrialisierung und des Eisenbahnbaues fanden um 1845 dann nochmals etwa 100 Betriebe (darunter ein Drittel Hochöfen) ihr Auskommen. Hinzu kam die bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts übliche Waldstreuentnahme, die zu einer weiteren Devastierung der Wälder führte.

Naturschutzfachlich wertvolle Waldbestände finden sich nur vereinzelt (z.B. bodensaure Kiefernwälder südöstlich Schnaittenbach, Laubmischwälder an Buchberg und Johannisberg).

Etwa ein Viertel der Waldfläche ist Staatsforst, in kommunalem Besitz sind 364 ha, was knapp 2% der Fläche entspricht. Die kommunalen Wälder werden vom staatlichen Forst betreut, aktuell gibt es dort

keine systematischen Umbaumaßnahmen¹¹. Der Rest des Waldes ist in privater Hand, oft über kleine Parzellen verstreut, sodass in den letzten Jahren Waldflurbereinigungen durchgeführt wurden.

Fehlende Daten im Bereich Landwirtschaft und Ernährung, Forstwirtschaft

- Bisher werden kaum Daten über Wertschöpfungsketten (Anteil in der Region verarbeiteter und verkaufter landwirtschaftlicher Produkte) in der Region erhoben, was eine genauere Einschätzung regionaler Versorgungspotenziale erschwert.
- Auch übergreifende Daten zu Stoffströmen (Ein- und Ausfuhr von Dünger / Futter / Pestiziden / Betriebsstoffen) werden derzeit nicht auf kommunaler Ebene erhoben.
- Zusammensetzung und Zustand der Waldflächen (insb. der Wälder in Privatbesitz)
- Wertschöpfungsketten: Anteil Export / Import von Holz in der AOVE
- Anteile / Art der Nutzung von Holz in der Region (als Bauholz, thermische Verwertung, Materialien usw.)
- Anteil der kommunalen Flächen, die nach ökologischen Gesichtspunkten verpachtet werden.

Bisherige Aktivitäten und Ansätze

Die AOVE ist Teil der Öko-Modellregion Amberg-Sulzbach/Amberg, in der u.a. Projekte zum Erhalt alter, heimischer Streuobstsorten durchgeführt werden. Eine Solidarische Landwirtschaft wurde von der AOVE initiiert, befindet sich jedoch außerhalb der AOVE-Region. In der Stadt Hirschau wird eine an ökologischen Gesichtspunkten orientierte Verpachtungspraxis kommunaler Flächen angewendet.

3.1.6 Versorgung, Soziales, Kultur und Bildung

Soziales und gesellschaftlicher Zusammenhalt

In den Kommunen der AOVE gibt es zahlreiche Vereine, insgesamt 488. Damit liegt der Schnitt an Vereinen je 1.000 Einwohnern mit 14,5 deutlich über dem bayerischen (7,1) und dem deutschlandweiten Mittel (7,7). Gemeinschaftshäuser als zentrale Treff- und Austauschpunkte für die lokalen Vereine und die Bevölkerung fehlen allerdings in fünf der neun Kommunen, wobei diese Funktion z.T. von gastronomischen Einrichtungen übernommen wird.

Obwohl die Aktivität der Bevölkerung in Vereinen überproportional vorhanden ist, sind das Engagement und die Zahl der Ehrenamtlichen entlang vergleichbarer Entwicklungen in ganz Deutschland in den letzten Jahren auch in der AOVE tendenziell zurückgegangen, z.B. aufgrund mangelndem Nachwuchses oder Erfahrungen aus Lokale-Agenda-21-Prozessen. Ständig laufende Beteiligungsmöglichkeiten für die Bevölkerung bestehen in der AOVE nicht mehr.

¹¹ Für Fragen, wie Wälder „klima-stabil“ gemacht werden können, steht seit September 2019 im Rahmen der Initiative „Zukunftswald Bayern“ Beratung am AELF zur Verfügung.

Für Kinder und Jugendliche bestehen zahlreiche Angebote, z.B. über die o.g. Vereine und in Kooperation mit der Kreisjugendpflege Amberg-Sulzbach. Aus dieser Zusammenarbeit gehen immer wieder Projekte hervor, um gezielt Kinder und Jugendliche anzusprechen, nach ihren Bedürfnissen zu fragen (z.B. Projekt „Sag was“) und zu integrieren (z.B. „Taschengeldbörse“ – Vermittlung von kleinen Dienstleistungen für Senioren). Darüber hinaus gibt es in jeder Kommune einen Jugendbeauftragten.

Da viele Menschen sich auch ein möglichst langes Leben in den eigenen vier Wänden wünschen, wurden über das Modellprojekt „Alt werden zu Hause“ zahlreiche Strukturen zur Unterstützung eines selbstbestimmten Lebens im Alter geschaffen („Alltagsbegleiter“, haushaltsnahe Dienstleistungen, kommunale Seniorenbeauftragte, Soziale Beratung und Begleitung bei verschiedensten Problemen, Veranstaltungen und Freizeitangeboten, Wohnanpassungsberatung, organisierte Nachbarschaftshilfe).

Der Frauenanteil in Stadträten und Kreistagen beträgt im Landkreis Amberg-Sulzbach aktuell 17%. In den kommunalen Vertretungen liegt der Frauenanteil zwischen 6% (Schnaittenbach) und 22% (Gebenbach). Der Migrant*innenanteil im Landkreis Amberg-Sulzbach betrug im Jahr 2017 5,4%. In der AOVE existieren keine besonderen Aktivitäten zur Einbindung oder Beteiligung von Migrant*innen.

Versorgen und Betreuen

Grundversorgungseinrichtungen: Die meisten Hauptorte (teilweise zusammen mit Orten in der Nachbarschaft) in der AOVE verfügen über eine vollständige Grundausrüstung, d.h. es ist ein Minimum an Grundversorgungseinrichtungen, Dienstleistungen, Medizinischer Versorgung und Treffpunkten bzw. Kinderbetreuungseinrichtungen vorhanden. Darüber hinaus sind die einzelnen Angebote zum Teil ausreichend per ÖPNV zu erreichen. Einzig Gebenbach als kleinste Gemeinde bietet lediglich eine sporadische Grundausrüstung. Außerhalb der Hauptorte ist in den Ortsteilen jedoch kaum noch oder keine Grundversorgung mehr vorhanden. Betrachtet man die Ausstattung zusammen mit der Erreichbarkeit mit dem ÖPNV, können knapp die Hälfte aller Ortsteile eine Grundversorgung nutzen.

Tabelle 7: Versorgungspotenzial in den Kommunen und Ortsteilen

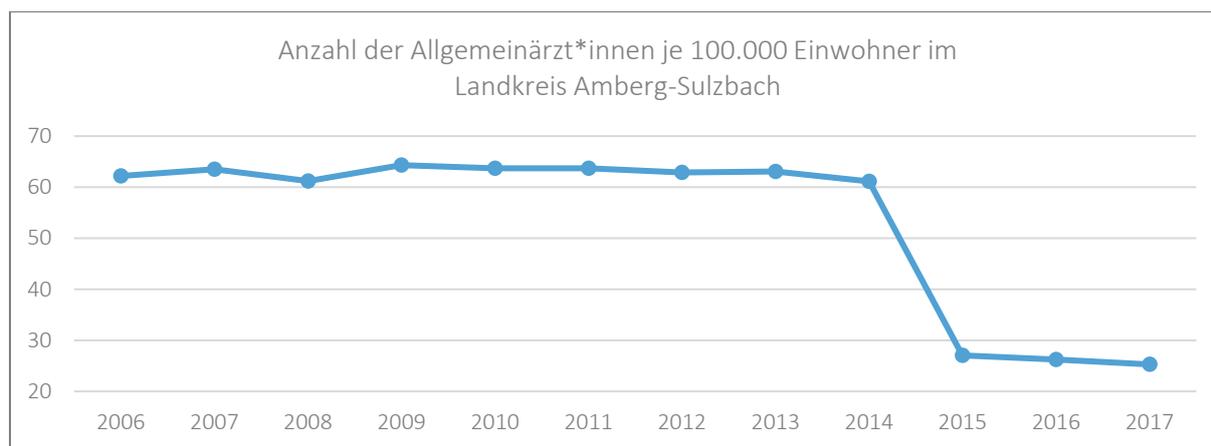
Kommune	Ortsteile mit umfassendem Versorgungspotenzial		Ortsteile mit lückenhaftem Versorgungspotenzial		Ortsteile ohne Versorgungspotenzial		Ortsteile insgesamt	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Edelsfeld	1	12,5	3	37,5	4	50,0	8	100
Freihung	1	12,5	1	12,5	6	75,0	8	100
Freudenberg	0	0,0	4	50,0	4	50,0	8	100
Gebenbach	0	0,0	1	33,3	2	66,7	3	100
Hahnbach	1	6,3	10	62,5	5	31,3	16	100
Hirschau	1	12,5	2	25,0	5	62,5	8	100
Poppenricht	0	0,0	5	71,4	2	28,6	7	100
Schnaittenbach	1	16,7	2	33,3	3	50,0	6	100
Vilseck	1	9,1	6	54,5	4	36,4	11	100
SUMME	6	8,0	34	45,3	35	46,7	75	100

Quelle: VC 2019

Ende 2019 standen in der AOVE 75% bis 100% der Einwohner*innen in den einzelnen Kommunen Breitband mit einer Mindestgeschwindigkeit von 50 Mbit/s zur Verfügung. In den meisten Kommunen lag die Verfügbarkeit zwischen 80% und 90% und damit leicht über dem Durchschnitt im Landkreis Amberg-Weizsach und der Region Oberpfalz. Höhere Geschwindigkeiten bis 100 Mbit/s stehen nur teilweise zur Verfügung in den Kommunen auf der Entwicklungsachse Amberg – Tschechien und in Vilseck.

Ärztliche Versorgung: Die Versorgung mit Allgemeinärzt*innen hat sich auf Landkreisebene deutlich verschlechtert. Seit 2014 hat sich der Anteil der Allgemeinärzt*innen pro 100.000 Einwohner halbiert (s. folg. Abbildung 18). So fehlt inzwischen in Poppenricht und Gebenbach ein Allgemeinarzt bzw. Hausärztin. Eine weitere Verschlechterung der Versorgung ist zu erwarten. Konkrete Projekte zur Verbesserung der Situation befinden sich bisher erst in der Vorbereitungsphase.

Abbildung 18: Allgemeinärzt*innen je 100.000 Einwohner



Quelle: VC 2019

Versorgungseinrichtungen: In der AOVE gibt es 23 Kindertageseinrichtungen, in denen im Jahr 2019 ca. 18% aller unter 3-jährigen Kinder betreut werden konnten (Betreuungsquote Bayern: 33%). Für die Kinder zwischen 3 und 6 Jahren liegt die Betreuungsquote bei 102% (Betreuungsquote Bayern: 92,5%).

Für ältere Menschen steht nur in vier der neun Kommunen ein Seniorenwohnheim zur Verfügung. Für die Unterstützung von Senior*innen in der eigenen Wohnung wurde das Modellprojekt „Alt werden zu Hause“ ins Leben gerufen (s.o.).

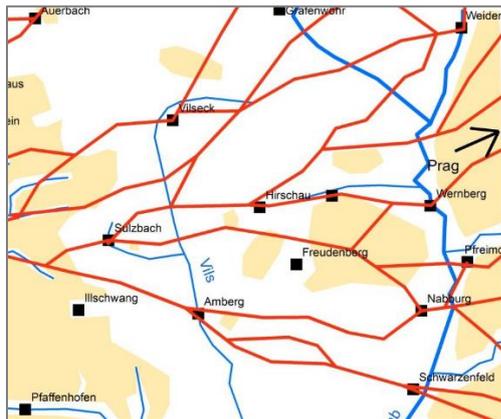
Kultur und Bildung

Kultur und Tradition: Seit 1329 gehört die AOVE-Region zur „Oberen Pfalz“, die aus der Teilung der wittelsbachischen Lande hervorging und so Teil des pfälzischen Territoriums (Rheinpfalz) wurde. Aufgrund einer umfassenden und durchgreifenden Gegenreformation blühte ab Ende des 17. Jahrhunderts das Wallfahrtswesen auf, um den wiedergewonnenen katholischen Glauben zu bezeugen. So wurden Wallfahrtskirchen in landschaftsbeherrschender Stellung auf hohen Bergen errichtet und mittelalterliche Wallfahrten lebten wieder auf. Aus der landschaftsbeherrschenden Lage der Wallfahrtskirchen entstand der Typus der Bergkirche und der Bergfeste, der in der Region in besonders hoher Dichte und Anzahl vorkommt.

Neben den Wallfahrten wird der Brauch der „Kirwa“ in der Region besonders gepflegt. In vielen Orten begeht man das Fest mit eigenen überlieferten Ritualen aus alter Tradition, sodass sich eine sehr große Vielfalt erhalten hat. Eine weitere Tradition in der Region sind die geschmückten Osterbrunnen, ein Brauch aus Zeiten, als es noch keine zentrale Wasserversorgung gab und gutes Wasser eine besondere Kostbarkeit war. Ursprünglich waren geschmückte Brunnen im Fränkischen verbreitet, jedoch findet dieser Brauch im Amberg-Sulzbacher Land immer mehr Liebhaber.

Im Spätmittelalter entstand ein System von Handelswegen zwischen Bayern und Böhmen, d. h. zwischen Nürnberg und Prag, die sog. „Goldenen Straßen“. Eine Hauptroute lief über Sulzbach und Hirschau und eine über Amberg und Nabburg bzw. über Schwarzenfeld. Diese bedeutenden Verbindungen sind heute touristisch aufgegriffen und in verschiedenen Formen zugänglich gemacht worden (s. folg. Abbildung 19).

Abbildung 19: System der „Goldenen Straße“ von Nürnberg nach Prag im AOVE-Gebiet



Quelle: Grimm 2007 (Ausschnitt aus der Darstellung)

In jüngerer Zeit haben sich in vielen Orten der AOVE regelmäßig stattfindende Festspiele etabliert, wie z.B. die Aufführungen auf der Buchbergbühne (bei Schnaittenbach), die unter freiem Himmel im Wald stattfinden, oder die Hirschauer Stückl, die ebenfalls unter freiem Himmel zu sehen sind. Ergänzt wird das Angebot durch Theatervereine (z.B. in Edelsfeld und Freihung).

Bildung: In allen Kommunen gibt es im Hauptort eine Grundschule, in den Orten Vilseck, Hahnbach, Hirschau, Schnaittenbach und Freudenberg darüber hinaus auch eine Mittelschule (Schnaittenbach und Hirschau nur einzelne Klassen). Weitere Bildungsangebote für das Gebiet der AOVE werden insbesondere durch eine Stärkung der VHS-Außenstellen in Zusammenarbeit mit der AOVE betrieben. Bereits heute werden über die VHS Amberg- Sulzbach Veranstaltungen zu konkreten AOVE-Themen beworben, insbesondere aus dem Projekt „Alt werden zu Hause“ (Leben mit Demenz; Erste Hilfe für Senioren und pflegende Angehörige; u.ä.).

Außerdem werden Veranstaltungen zu Themen wie Klimawandels, Fairer Handel, Solarenergie, Naturorientierte Gartengestaltung, Hausübergabe und Altersvorsorge angeboten. Weitere Bildungsangebote zu Themen, die resilienzrelevant sind, werden in der Region durch die Katholische Erwachsenenbildung Amberg-Sulzbach (KEB) (Angebote für Senioren; internationaler Kochkurs, Eine-Welt-Laden) und das Evangelisches Bildungswerk im Dekanat Sulzbach-Rosenberg (EBW) (Kategorie Umwelt und Energie) bereitgestellt.

Fehlende Daten im Bereich Versorgung, Soziales, Kultur und Bildung

- Daten zur Einschätzung des sozialen Zusammenhalts in der Gesellschaft oder zum individuellen Wohlbefinden der Bürger*innen sind auf kommunaler Ebene nicht zu bekommen, können ggfs. aber durch Umfragen erhoben werden.

Bisherige Aktivitäten und Ansätze

Im Zuge des Vitalitäts-Checks 2.0 zur Innenentwicklung für die Arbeitsgemeinschaft Obere Vils – Ehenbach (AOVE 2019) wurde 2019 u.a. die Versorgungssituation in der AOVE erhoben und bewertet.

Darüber hinaus verfolgt(e) die AOVE zahlreiche Projekte zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts in der Region, wie z.B. die Kulturführungen AOVE, ein Klima- und Repaircafé (AOVE unterstützt Ausweitung auf AOVE-Kommunen), eine Solidarische Landwirtschaft, Aktivitäten der Koordinationsstelle „Alt werden zu Hause“ (inkl. Beratungen, Alltagsbegleitungen, Haushaltsnahe Dienstleistungen, Angehörigentreffen Demenz, Veranstaltungsangebote für Senioren), Vorträge zu Themen wie Energie, Steuerrecht etc. sowie das AOVE-Synergia Frauennetzwerk (existiert nicht mehr) oder die Beschäftigung eines interkommunalen Jugendpflegers im Rahmen des Projektes „Nachhaltige Lebensräume für Kinder und Jugendliche schaffen“ (ausgelaufen). Die Teilprojekte, die in diesem Rahmen erarbeitet wurden, wurden dabei z.T. nach Auslaufen der Förderung an Kreis und Kreisjugendpflege, das ZEN oder die Öko-Modellregion übergeben.

3.1.7 Landschaft, Ökologie und Biodiversität

Landschaftsbild

Das Gebiet der AOVE gehört zum Oberpfälzischen Hügelland (Bruchschollenland). Die Landschaftsstruktur wird durch die landwirtschaftliche Nutzung der Senken und die forstwirtschaftliche Nutzung der Höhen geprägt. Die Offenlandflächen werden zumeist von einem kleinräumigen Wechsel aus Wiesen und Ackerflächen geprägt, ausgeräumte Agrarlandschaften sind v.a. im Südosten des Gebietes (Bereich Hiltersdorf) zu finden. Im Bereich Freudenberg und Schleißdorf sowie bei Gassenhof, Steinling und Weißenberg hat sich bis heute eine traditionelle bäuerliche Kulturlandschaft erhalten, die als Komplexlebensraum mit Hecken und Feldgehölzen auch biotopkartiert ist. Der geologisch höchst vielfältigen Raum ist in seiner Erscheinung außerdem durch die Nutzung der Bodenschätze beeinflusst. In drei Wellen haben der Bergbau und die Verarbeitung der abgebauten Materialien seit dem Mittelalter die Landschaft geprägt, z.B. durch Ausbeutung der Waldstandorte und Bergbaurelikte (Gruben, Halden u.ä.). Auch die Siedlungen zeigen neben bäuerlichen teilweise auch industrielle Strukturen in der Nähe der Industriezentren.

Mit Ausnahme der karstbeeinflussten Randbereiche im Westen und Südwesten (Naturräume Mittlere und Hohe Nördliche Frankenalb) ist das AOVE-Gebiet insgesamt sehr fließgewässerreich. Einzelne Gewässer im Untersuchungsgebiet unterliegen einer z.T. intensiven teichwirtschaftlichen Nutzung, die teilweise seit dem 12. und 13. Jahrhundert nachweisbar sind. Großflächige Teichlandschaften finden sich z. B. um Hahnbach, Vilseck, südlich des Johannesberges und in der Hirschau-Schnaittenbacher Senke. Ökologisch wertvolle Teichflächen haben sich v.a. an der Wiesenohe bei Heringnohe entwickelt. Hinzu kommen an manchen Stellen künstliche Mühlgräben, die z.T. technischen Charakter haben und als Energielieferanten auf die Nutzung der vielen Bodenschätze in der Region verweisen.

Die historischen Siedlungsformen im Gebiet sind von einer Durchdringung verschiedener Hauslandschaften geprägt. Einzelhöfe, Weiler und kleine Haufendörfer, vereinzelt aber auch Planformen wie Waldhufendörfer, bilden die charakteristischen Siedlungsformen. Hammerwerks-, Glashütten-, Schleif- und Polierwerkssiedlungen, Mühlen und Sägewerke ergänzen als Einzel- und Kleinweilersiedlungen das Siedlungsgefüge des Raums. Der ländliche Hausbau ist in dem Raum durch ein frühes Auftreten des Massivbaus gekennzeichnet besonders im Umfeld des Naab- und Vilstaes. Er besteht aus Bruchsteinen und ist verputzt. Oft gibt es an den Stockwerken eine Bänderung, was typisch für ein „Oberpfälzer Haus“ ist. Die am weitesten verbreitete Hofform ist der Dreiseithof. Als Teil der industriellen Prägung der Landschaft entwickelten sich in den Siedlungen der Industriezentren und ihrer Umgebung ausgedehnte Arbeiterwohnquartiere, wie z.B. in den Räumen Amberg, Hirschau und Schnaittenbach.

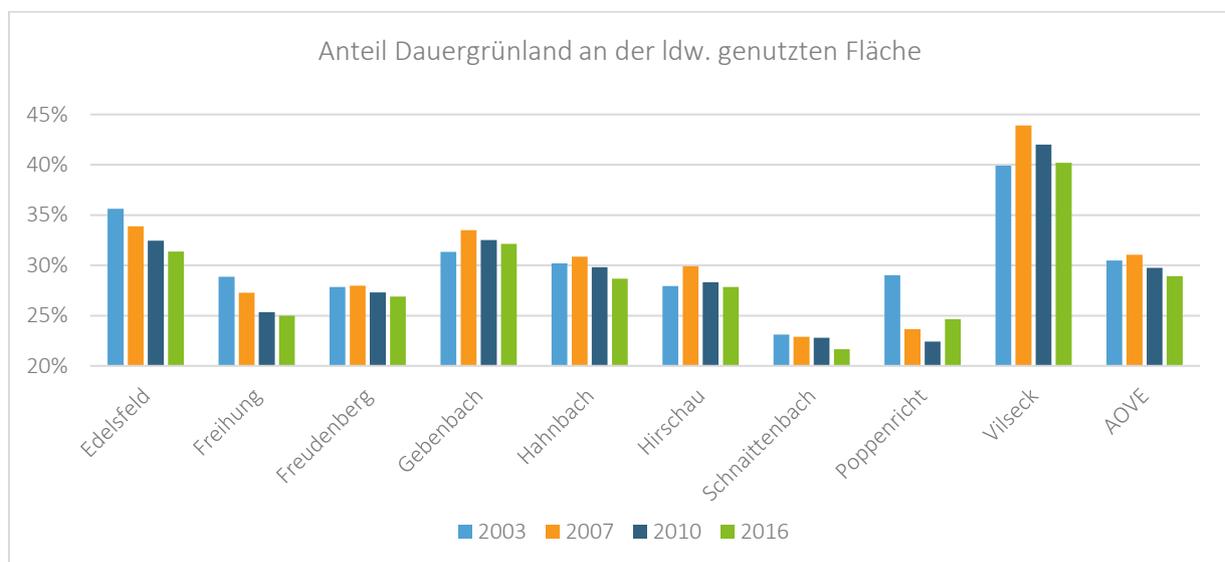
Schutzgebiete, Arten und Lebensräume

Auf dem Gebiet der AOVE befinden sich im Vergleich der zu den umgebenden Räumen relativ wenige Flächen, die per Rechtsverordnung geschützt sind. Im Untersuchungsgebiet liegen Teilflächen von acht FFH-Gebieten und zwei Vogelschutz- (SPA-) Gebieten als Bestandteil des Europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000. Darüber hinaus unterliegen insgesamt 16 wertvolle Einzelobjekte bzw. Flächen als Naturdenkmäler (ND) einem gesetzlichen Schutz. Als großräumige Schutzgebiete liegen elf Landschaftsschutzgebiete zumindest teilweise innerhalb der Grenzen des AOVE-Gebietes, der westliche Bereich der Gemeinde Edelsfeld bis zur B 85 ist Bestandteil des Naturparkes „Fränkische Schweiz – Veldensteiner Forst“. Ferner liegen für das AOVE-Gebiet Daten der amtlichen Biotopkartierung aus dem Jahre 2010 vor, die eine reiche Biotopausstattung schwerpunktmäßig entlang der Gewässer und im Wald zeigt. Im Rahmen der Biotopkartierung wurden 22,5 ha Streuobst im Landkreis kartiert, die 184 unterschiedliche Sorten – hauptsächlich Apfelsorten (131) – beherbergen. Streuobstwiesen bestanden in der Oberpfalz von jeher nur als kleinere, meist um Dörfer oder Einzelgehöfte gelegene Streuobstbestände. Schwerpunkte bestanden um Freudenberg, Gebenbach-

Atzmansricht und um das Gebiet süd-westlich von Vilseck um Schlicht, Oberweißenbach und Altmannsberg.

Die auf den meisten landwirtschaftlich genutzten Flächen relativ gute Ausstattung mit ökologisch wertvollen Bereichen wird auch durch den Orientierungswert „ökologisch und landeskulturell bedeutsame Flächen (ÖLF)“ bestätigt: Der kurzfristig anzustrebende Anteil der Ausstattung mit diesen Flächen wird für alle Kommunen erreicht. Allerdings nimmt auch in der AOVE der Anteil des Dauergrünlands als wertvolle Biotopstruktur und CO₂-Senke im Trend fast überall ab (s. folg. Abbildung 20).

Abbildung 20: Anteil Dauergrünland an der landwirtschaftlich genutzten Fläche



Quelle: BayLaSt 2019

Zustand Boden und Wasser

Im AOVE-Gebiet findet aktuell eine Bodenerosion statt, die unter dem überwiegend konventionell betriebenen Ackerbau zu erwarten und für diese Bewirtschaftungsform relativ gering ist. Allerdings ist anzunehmen, dass Erosion unter den derzeitigen Fruchtfolgen zunehmen wird.

Die Nitratbelastung des Grundwassers ist im Gebiet eher hoch. Ein Teil der Landwirtschaft unterliegt den besonderen Anforderungen an die Düngung und es wird erwartet, dass mittelfristig die Erreichung der Ziele bei der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) bezüglich Nitratbelastung auf den gesamten Landkreis gesehen unwahrscheinlich ist (StMUV 2020).

Im Gegensatz dazu ist der Zustand der Fließgewässer III. Ordnung und der Vils als größtem Vorfluter als gut zu bezeichnen, da in der AOVE ein Wasserentwicklungskonzept bereits in Teilen umgesetzt worden ist. Unterstützt wird der Zustand durch eine flächendeckend vorhandene Abwasserreinigung und Anschluss aller Ortschaften an eine Kläranlage. Die Kläranlagen verfügen über eine mechanisch-

biologische Reinigungsstufe und Phosphatfällung, eine 4. Stufe ist nicht vorhanden. Außerdem liegt seit der letzten Förderperiode ein interkommunales Konzept zur Klärschlamm Entsorgung vor.

Beim Trinkwasserverbrauch pro Tag (Haushalte und Kleingewerbe) liegt der Landkreis Amberg-Weilburg in den Jahren 2007 bis 2016 regelmäßig über dem Mittel in Deutschland (125 l / E.). Der Verbrauch pro Einwohner pro Tag schwankt zwischen 133,2 l und 124,8 l.

Fehlende Daten im Bereich Landschaft, Ökologie und Biodiversität

- Überkommunale / überregionale Bewertung des Landschaftsbildes im Vergleich

Bisherige Aktivitäten und Ansätze

Für die Bevorratung von Flächen und Maßnahmen für die Eingriffsregelung in der Bauleitplanung und deren effektive Konzentration in der Landschaft wurde ein interkommunales Ökokonto erarbeitet, welches jedoch bisher nicht umgesetzt wurde. Einigen Kommunen haben aber ein eigenes Ökokonto.

Eine weitere Maßnahme zur Förderung der Biodiversität in der Landschaft ist die Verpachtung von landwirtschaftlichen Flächen mit ökologischen Auflagen (meist Verbot zum Ausbringen von Pestiziden). Weitergehende Auflagen werden aktuell nur von der Gemeinde Hirschau umgesetzt.

Durch die teilweise Umsetzung des Wasserentwicklungskonzeptes für Fließgewässer III. Ordnung konnte die Gewässerqualität in der AOVE nachhaltig gesteigert werden. Ergänzt wurde die Verbesserung der Wasserqualität u.a. durch Projekte zur Quell- und Bachrenaturierung. Auch hat die AOVE-Geschäftsstelle für alle Mitgliedskommunen (außer Poppenricht, da zum Zeitpunkt keine eigene Kläranlage) frühzeitig ein Verwertungskonzept für eine zukünftige interkommunale Klärschlamm Entsorgung in Auftrag gegeben und koordiniert.

4 AOVE auf dem Weg zur Resilienz: Verwundbarkeitsanalyse

4.1 Vorgehen

Resilienz beschreibt einen Zustand bzw. eine Fähigkeit, auf Stress und Krisen so zu reagieren, dass möglichst geringe negative Folgen entstehen. Resilienz bedeutet dabei nicht nur das kurzfristige Reagieren auf schon bekannte Gefahren, sondern auch ein vorausschauendes Planen und Handeln im Hinblick auf mögliche Stress- und Krisensituationen. Damit können beim Auftreten einer Krise die negativen Auswirkungen so gering wie möglich gehalten bzw. nach einer Krise schnell wieder ein stabiler Zustand erreicht werden. Beispielsweise gehört daher bei der zur Abwehr von Schäden durch Hochwasser nicht nur das Bauen von Dämmen (im Sinne der einfachen Resilienz), sondern vielmehr ein umfassender Handlungsansatz (im Sinne der reflexiven Resilienz), um – so weit wie möglich –

Hochwasser zu mildern, in dem z.B. andere Bewirtschaftungsweisen im Einzugsgebiet eines Flusses wie z.B. Agroforst umgesetzt werden und mehr Retentionsfläche zur Verfügung gestellt wird.

Daher ist es notwendig, sich im Rahmen einer resilienten Entwicklung mit möglichen Krisen auseinanderzusetzen, bevor sie eintreten, um umfassend darauf vorbereitet zu sein. Vor diesem Hintergrund sollen die bisherigen Aktivitäten in der AOVE-Region neu bewertet werden, um daraus Hinweise für die Ausrichtung des weiteren Handelns zu erhalten.

Einleitend sollen zunächst einige Begriffe für die weitere Arbeit geklärt werden, die im Zusammenhang mit Resilienz verwendet werden.

Begriffsklärung: Gefährdung und Verwundbarkeit (Vulnerabilität)

Die Resilienz steht im Zusammenhang mit den Begriffen der Gefährdung und der Verwundbarkeit (Vulnerabilität).

Eine ***Gefährdung*** liegt dann vor, wenn von einer potenziellen Schädigung eines Guts ausgegangen werden muss. Das heißt, die Situation, die zu einem Schaden führen kann, ist noch nicht eingetroffen, es ist aber sehr wahrscheinlich, dass sie zur Realität wird.

Die ***Verwundbarkeit*** (oder *Vulnerabilität*) beschreibt, wie anfällig z.B. eine Region für Krisen ist und welche Fähigkeiten und Konzepte sie hat, damit umzugehen (vgl. Birkmann et al.; 2012: 25). Dabei entstehen Verwundbarkeiten nicht nur durch Naturkatastrophen, sondern auch durch interne, in der Gesellschaft liegende Faktoren (Christmann et al. 2011: 3). Verwundbarkeit ist ein Zustand, der durch Anfälligkeit, Unsicherheit und Schutzlosigkeit geprägt ist. Systeme sind verwundbar, wenn sie Probleme haben Krisen, Schocks oder Stress zu bearbeiten und zu bewältigen. Wenn die gesellschaftlichen Reaktionskapazitäten in Form von zur Verfügung stehenden persönlichen, sozialen und strukturellen Ressourcen hoch sind, so kann die Verwundbarkeit selbst bei schwerwiegenden Krisen gering ausfallen (Schneider 2015: 119; Christmann et al. 2011: 3).

Aktuell lässt sich dies an der Corona-Krise nachvollziehen. Die Gefährdung von Staaten in ihrem Gesamtgefüge durch Pandemien ist seit langer Zeit bekannt und es wurde von Fachleuten immer wieder davor gewarnt. In der zur Realität gewordenen Covid-19-Pandemie zeigt sich, wie (unterschiedlich) hoch die Verwundbarkeit der einzelnen Staaten gegenüber diesem Ereignis ist – abhängig davon, wie gut sie sich gegen diese Gefährdung im Vorfeld gewappnet haben: durch unmittelbar notwendige strukturelle Ressourcen wie Krisenpläne und eine Bevorratung von notwendigem Material zum Gesundheitsschutz bis hin zu mittelbaren Strukturen wie nicht einseitige Abhängigkeiten von Lieferketten in der Wirtschaft. Je verwundbarer ein Staat ist, desto größer werden die Schäden und die nachfolgenden negativen Veränderungen für die Bevölkerung sein.

Arbeitsschritte der Bewertung

In jedem Themenfeld der Resilienz lassen sich allgemeine Gefährdungen ausmachen, mit denen sich auch die AOVE-Region auseinandersetzen muss. Dies sind z.B. der allgemein steigende Energieverbrauch in Deutschland und der damit einhergehende Ausstoß von klimaschädlichen Gasen, ein intensiver Ressourcenverbrauch oder die mögliche Abhängigkeit von weltweit operierenden Unternehmen und nur geringen regionalen Wertschöpfungen. Gleichzeitig gibt es schon viele regionale und kommunale Ansätze, um diesen möglichen Gefährdungen etwas entgegenzusetzen. Beispiele sind die Unterstützung von regionalen Wertschöpfungsketten und Kreisläufen, Sharing Economy oder die Orientierung an einer Gemeinwohlökonomie. Eine ausführliche Zusammenstellung zu allgemeinen Gefährdungen und möglichen resilienten Ansätzen findet sich im sog. „Orientierungsrahmen Resilienz“. Diese Zusammenstellung ist der Hintergrund für die Darstellung der konkreten Gefährdungssituation in der AOVE entsprechend der in der Ausgangssituation erhobenen Daten.

Die Bewertung erfolgt als unterschiedliche Stufen von Verwundbarkeiten durch die Gegenüberstellung der konkreten Gefährdungssituation in der AOVE und den in der Region schon vorhandenen resilienzförderlichen Ansätzen.

4.2 Bewertung der Ausgangssituation: Abschätzung der Verwundbarkeiten in der AOVE

Für die Bewertung wird die konkrete Situation in der Region (vgl. Bestandsaufnahme) zugrunde gelegt, um zu verdeutlichen, welche Gefährdungen für die AOVE-Region angenommen werden können. Gegenübergestellt werden Handlungsansätze, die bereits zu mehr Resilienz in der Region beitragen.

Da in einigen Themenfeldern die Datenlage unzureichend ist, um Aussagen für die AOVE machen zu können, werden Verwundbarkeiten, die für Deutschland insbesondere in den Bereichen Ressourceninanspruchnahme der Wirtschaft und Konsummuster zu benennen sind, auch auf die Situation in der AOVE übertragen. Es wird geschlussfolgert, dass diese allgemeinen Verwundbarkeiten auch in der AOVE vorliegen.

Die Gegenüberstellung führt dann zu einer Einschätzung der aktuell bestehenden Verwundbarkeit in den Themenfeldern bzw. Teilthemenfeldern.

Dazu dient die folgende Skala:

Tabelle 8: Skala zur Einschätzung der aktuellen Verwundbarkeiten in der AOVE-Region

Wertungsstufe	Parameter (Kenngrößen)
Sehr hohe Verwundbarkeit	Viele Gefährdungen bei kaum resilienzförderlichen Ansätzen
Hohe Verwundbarkeit	Viele Gefährdungen bei erkennbaren resilienzförderlichen Ansätzen bzw. Gefährdungen vorhanden bei kaum resilienzförderlichen Ansätzen
Verwundbarkeit vorhanden	Gefährdungen vorhanden bei erkennbaren resilienzförderlichen Ansätzen
Geringe Verwundbarkeit	Gefährdungen vorhanden bei deutlich ausgeprägten resilienzförderlichen Ansätzen / wenig Gefährdungen erkennbaren resilienzförderlichen Ansätzen
Keine Verwundbarkeit	Kaum Gefährdungen bei deutlichen resilienzförderlichen Ansätzen

Quelle: eigene Darstellung

Im Folgenden werden die Gefährdungen und Ansätze zur Resilienz entlang der Themenfelder der Resilienz zusammenfassend dargestellt. Für die Zuordnung zu den o.g. Wertungsstufen („Abschätzung der Verwundbarkeit“) werden stichpunktartig diejenigen Gefährdungen und Ansätze zur Resilienz genannt, die dafür ausschlaggebend waren, um die Wertung transparent zu gestalten. Wo es sinnvoll und nötig war, wurden die Themenfelder in Einzelaspekte unterteilt.

4.2.1 Verwundbarkeiten im Themenfeld Energie

Gefährdungen	Ansätze zur Resilienz	Abschätzung der Verwundbarkeit
Erneuerbare Strom- und Wärmeerzeugung		
Abhängigkeit von Energielieferanten fossiler Energien und Preisschwankungen (insb. im Bereich Wärme, Mobilität und Industrie)	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau Erneuerbarer Energien und dezentrale EE-Anlagen in der AOVE • Energieeinsparungsmöglichkeiten aufgezeigt in Klimaschutzkonzept 	Verwundbarkeit vorhanden <ul style="list-style-type: none"> • Erfolgreicher Ausbau von EE in der Region (bisheriges Vorgehen in der AOVE erfolgreich, wenig Widerstände) • Nach wie vor starke Nutzung fossiler Energieträger (z.B. in der Wärmeerzeugung oder im Verkehr) • Bundes- und Landespolitische Vorgaben für Entwicklungen vor Ort aktuell hemmend
Widerstände gegen weiteren Ausbau Erneuerbaren Energien, z.B. bei Windkraft <ul style="list-style-type: none"> • Bürgerinitiativen in der Nachbarschaft von EE-Anlagen 	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Spielräume auf kommunaler Ebene teilweise genutzt • Bürgerbeteiligung bei Erzeugung EE 	
Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß		
Erzeugung energieintensiver Wirtschaftsgüter; dadurch steigender Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen	<ul style="list-style-type: none"> • Bislang kaum Ansätze verfügbar 	Hohe Verwundbarkeit <ul style="list-style-type: none"> • Energieintensiv produzierende Unternehmen in der Region • Steigende Energie- und Heiz- bzw. Kühlungskosten • Private Energieverbräuche bisher nicht abschätzbar
Klimawandel führt zu höheren Energiebedarfen (z.B. Kühlung durch heißere Sommer)	<ul style="list-style-type: none"> • Bisher kaum beachtet 	
Lebensstile und Konsummuster <ul style="list-style-type: none"> • Steigender Energieverbrauch • Widerstand gegen EE-Anlagen vor Ort 	<ul style="list-style-type: none"> • Energieeinsparungsmöglichkeiten aufgezeigt in Klimaschutzkonzept • Bürgerschaftlich getragene EE-Anlagen 	

4.2.2 Verwundbarkeiten im Themenfeld Wirtschaft, Tourismus und Konsum

Gefährdungen	Ansätze zur Resilienz	Abschätzung der Verwundbarkeit
Wirtschaftliche Stabilität & Diversität		
Wirtschaftlicher Einbruch durch Maßnahmen im Rahmen der Bekämpfung der Corona-Pandemie	<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftliche Auswirkungen der Pandemie derzeit kaum absehbar 	Geringe Verwundbarkeit <ul style="list-style-type: none"> Branchenvielfalt und viele KMU's vorhanden; kaum Abhängigkeiten vom Tourismus OTH und ZEN als Innovations-träger Strukturwandel in energieintensiven Branchen z.T. vollzogen oder thematisiert, daher großes regionales Erfahrungspotenzial in der Gestaltung des Strukturwandels vorhanden
	<ul style="list-style-type: none"> Branchenvielfalt vorhanden Innovationspotenzial (z.B. OTH) vorhanden Anpassungsfähige und relativ wenig energie- bzw. rohstoffabhängige Unternehmen in der AOVE 	
Abhängigkeiten im Tourismus von überregionaler Nachfrage in geringem Ausmaß vorhanden	<ul style="list-style-type: none"> Regionale Naherholungspotenziale und nachhaltiger Tourismus aus und für die Region werden beworben Angebote für Tagestourismus und Naherholung sind vorhanden 	
Regionale Kreisläufe, Ressourcenverbrauch & -abhängigkeit		
Einbettung regionaler Wirtschaftsakteure in globale Wertschöpfungsketten <ul style="list-style-type: none"> Mögliche Abhängigkeiten von extern getroffenen Unternehmensentscheidungen Abhängigkeiten von Ressourcen und / oder verfügbaren Vorprodukten Anm.: keine gesicherte Datenlage für die AOVE, daher Ableitung aus einer gesamtdeutschen Perspektive	<ul style="list-style-type: none"> Endogene regionale Potenziale werden z.T. im Rahmen der Möglichkeiten genutzt Z.T. ökofaires und regionales Beschaffungswesen in den Kommunen 	Sehr hohe Verwundbarkeit <ul style="list-style-type: none"> Teilweise global eingebundene Unternehmen vorhanden Teilweise ressourcenabhängige Unternehmen vorhanden Kaum Unternehmen mit Bezug oder Fähigkeiten zu Kreislaufwirtschaft Wenig Ansätze von Sharing Economy oder öko-fairem Konsum
Intensiver Energie- und Ressourcenverbrauch von Produktion (z.B. Kaolin) und Konsum Anm.: keine gesicherte Datenlage für die AOVE, daher Ableitung aus einer gesamtdeutschen Perspektive	<ul style="list-style-type: none"> Maßnahmen der Energie- und Ressourceneinsparungen im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes 	

Alternative Ökonomien & Nachhaltigkeit		
<p>Ausrichtung der Wirtschaft auf ökonomische Gewinnmaximierung & Konkurrenz</p> <p>Anm.: keine gesicherte Datenlage für die AOVE, daher Ableitung aus einer gesamtdeutschen Perspektive</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Interkommunale Abstimmung im Rahmen der AOVE • Auseinandersetzung mit den Prinzipien der Gemeinwohlökonomie durch die Fa. Leipfinger-Bader • Sensibilisierung von Unternehmen / Kommunen zur Gemeinwohlökonomie 	<p>Verwundbarkeit vorhanden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kaum alternative Wirtschaftsformen oder -ansätze • Vergleichsweise niedrige Einkommensungleichheiten in der Bevölkerung, aber Ungleichheiten Entlohnung Frauen / Männer • Interkommunale Zusammenarbeit in der AOVE
<p>(Arbeitsmarkt-)Ungleichheiten & -abhängigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachkräftemangel verstärkt durch demographischen Wandel • In Teilen noch ungleiche Beschäftigung und Entlohnung Frauen / Männer 	<ul style="list-style-type: none"> • Kaum Abhängigkeit v. einzelnen vermögenden Unternehmen oder Privatpersonen • Beschäftigungsquote Frauen gleicht sich in der Tendenz an 	
Kommunaler Haushalt & Investitionen		
<p>Unterfinanzierung der Kommunen und fehlende öffentliche Mittel (mögl. verstärkt durch „Corona-Krise“)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hoher öffentl. Verschuldungsgrad • (möglicher) Abzug der US-amerikanischen Truppen führt zur Unterfinanzierung der kommunalen Haushalte der besonders betroffenen Kommunen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bisher konstante und relativ hohe Einnahmen (insb. durch Einkommenssteuer) 	<p>Hohe Verwundbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Relativ hohe Verschuldung (jedoch bei aktuell noch hohen Einnahmen) • Kein nachhaltiges Investitionskonzept oder Divestment
<p>Nicht zukunftsfähige Investitionen und Kapital in Exnovationstechnologien & fossilen Energien</p> <p>Anm.: keine gesicherte Datenlage für die AOVE, daher Ableitung aus einer gesamtdeutschen Perspektive</p>		
<p>Kaufkraftverluste durch den Abzug der US-amerikanischen Truppen</p>		

4.2.3 Verwundbarkeiten im Themenfeld Siedlungsentwicklung, Bauen und Wohnen

Gefährdungen und Gefahren	Ansätze zur Resilienz	Abschätzung der Verwundbarkeit
Siedlungsentwicklung und Ortsbilder		
<p>Siedlungsentwicklung und Ortsbild</p> <ul style="list-style-type: none"> • Disperse Siedlungsentwicklung • Funktionsverlagerungen an den Ortsrand (Wohnen, sich versorgen), damit verbunden ist: Identitätsstiftende Merkmale gehen verloren / Visitenkarten der Orte nicht mehr erkennbar, Ortsbildprägende Bausubstanz geht verloren • Entkoppelung von Flächeninanspruchnahme und Bevölkerungsentwicklung (mit Ausnahme Gebenbach und Hirschau) (Anm.: unzureichendes Datenmaterial, EW-Zahl zu niedrig angesetzt) 	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilität für die Resource Fläche und für die Bedeutung von vitalen Ortskernen bei den politischen Entscheidungsträger*innen vorhanden 	<p>Verwundbarkeit vorhanden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neu erschlossene Flächen für Siedlung sowie Straßen und Wege nicht mehr für andere Nutzungen (Erneuerbare Energien / Landwirtschaft / Erholung / ökologischer Ausgleich) verfügbar • Strukturiertes und konzertiertes Vorgehen, um der Innenentwicklung Vorrang zu geben, vorhanden
<p>Innen- vor Außenentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Große Anzahl an Innenentwicklungspotenzialen (insb. Baulücken, landwirtschaftliche Gebäude) • Verkaufsbereitschaft von Baugrundstücken gering (durch die Corona-Krise kann dies noch weiter verstärkt werden) • Leerstehende und untergenutzte landwirtschaftliche Gebäude im Innenbereich und in zentralen Lagen bei fortschreitendem Strukturwandel in der Landwirtschaft • Große Gefahr des (weiteren) Leerstands durch den Abzug der US-amerikanischen Truppen im privaten Wohnungsbestand 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsatzbeschlüsse in den AOVE-Kommunen zum Vorrang der Innenentwicklung • Bereits erprobte Praxis im Bereich der Innenentwicklung: Flächen- und Gebäudebörse • Antrag für ein innovatives Innenentwicklungsmanagement („Heimat digital“) • Modellprojekt „Neue Arbeitswelten für Gebenbach“ 	

Gefährdungen und Gefahren	Ansätze zur Resilienz	Abschätzung der Verwundbarkeit
Wohnen		
<p>Wohnflächenkonsum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hoher Siedlungsdruck aus Amberg auf die Nachbarkommunen der kreisfreien Stadt • Steigender Wohnflächenkonsum bei sinkender Belegungsdichte 	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitschaft und Wille zu gemeinschaftlichem Wohnen insb. Mehrgenerationenwohnen z.T. vorhanden 	<p>Hohe Verwundbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personeller und finanzieller Aufwand sowie hohe Energiebedarfe für Wohnen • Schwierige Ausgangssituation für resilienzierte kleine Wohnungen: große Häuser werden als hohe Lebensqualität wahrgenommen • Druck auf die Immobilienmärkte
<p>Energetische Sanierung des Wohnungsbestands</p> <ul style="list-style-type: none"> • Energetische Sanierungen im Privatwohnungsbestand nicht ausreichend (Aussage abgeleitet von allgemeiner Einschätzung, keine Daten zu Sanierungsraten vorliegend) 	<ul style="list-style-type: none"> • ZEN - Zentrum für erneuerbare Energien und Nachhaltigkeit führt Beratungen durch • Hohe staatliche Zuschüsse bei der Umstellung von fossilen Heizungsanlagen auf Grundlage Erneuerbarer Energien 	<p>Hohe Verwundbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Insbesondere bei fossiler Wärme: Abhängigkeiten von externen Energieimporten (Erdöl und Erdgas) und der Preisgestaltung von fossilen Energieerzeugern bei hohem ökologischem Fußabdruck
<p>Bau- bzw. Wohnformen und Bauleitplanung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Primat des Einfamilienhausbaus • Nur unzureichender (dem ländlichen Raum entsprechender) kaum verdichteter Wohnraum • Traditionelle B-Pläne ohne weitgehende Berücksichtigung von energiefachlichen und baukulturellen Belangen und der Prämissen verdichteten Wohnens 	<ul style="list-style-type: none"> • In den Hauptorten bzw. in den Städten bereits verdichtetes Wohnen / Mehrfamilienhausbau vorhanden 	<p>Sehr hohe Verwundbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hoher Anteil an Einfamilienhäusern mit einer hohen Flächeninanspruchnahme • Geringe Berücksichtigung der Baukultur und der Energieeffizienz
<p>Mieten und zielgruppenspezifisches Wohnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Mietwohnungen für unterschiedliche Zielgruppen • Fehlende Angebote für altersgerechten Wohnraum • Mietniveau kann insb. in den Kommunen sinken, die vom Truppenabzug der US-amerikanischen Streitkräfte betroffen sind → Einkommensquelle von Vermieter*innen fällt weg bzw. sinkt 	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilität für dieses Defizit ist bei den politischen Entscheidungsträger*innen vorhanden; erste Erhebungen von Gebäuden und Flächen zum Bau von altersgerechten Wohnangeboten vorhanden • Kooperationskultur der Träger zum Thema altersgerechtes Wohnen vorhanden 	<p>Hohe Verwundbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dem hohen Anteil an sich im Eigentum befindlichen Einfamilienhäusern steht ein zu geringer Anteil an Mehrfamilienhäusern und Mietwohnungen sowie zielgruppenspezifischer Wohnraum gegenüber

4.2.4 Verwundbarkeiten im Themenfeld Mobilität und Verkehr

Gefährdungen und Gefahren	Ansätze zur Resilienz	Abschätzung der Verwundbarkeit
Verkehrsaufkommen und Umweltauswirkungen		
<p>Hohe Abhängigkeiten vom MIV, überdurchschnittliche Pkw-Dichte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hoher Energieverbrauch und hohe Kosten für Kommunen durch Aufrechterhaltung der Straßen-Infrastruktur • Steigende bzw. schwankende Mobilitäts- und Transportkosten • Fehlende Versorgungsmöglichkeiten im Alter oder bei Beeinträchtigung 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilweise gemeinschaftlich organisierte Mobilität im Rahmen von Nachbarschaftshilfen • Intermodales Verkehrskonzept geplant: ÖPNV, Rad, Fußgänger 	<p>Sehr hohe Verwundbarkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überdurchschnittliche Pkw-Dichte, hohes Pendelaufkommen • Kaum ausreichendes Angebot für intermodalen Verkehr, keine Carsharing-Konzepte • Weite Wege und z.T. ausgedünnte Versorgung; Fokussierung auf MIV • Geringe Nutzungsdurchmischung und hohes Pendelaufkommen • Vorbildfunktion der Kommunen durch Anschaffung gemeinschaftlich nutzbaren E-Fuhrparks
<p>Fokussierung auf E-Mobilität als vorherrschende Lösung für zukünftige Mobilitätsfragen</p> <ul style="list-style-type: none"> • weiter hoher Energie-, Flächen- und Ressourcenverbrauch, z.B. weiter für Straßen, Parkplätze etc. • fehlende Innovationskraft für andere Lösungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Intermodales Verkehrskonzept geplant: ÖPNV, Rad, Fußgänger 	
Öffentlicher Nahverkehr		
<p>ÖPNV-Netz ist ausgedünnt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bereits aktuell Lücken in Anbindung und v.a. Frequenz • Bei weiterhin geringer Nutzung hohe Kosten für Kommunen / Landkreis 	<ul style="list-style-type: none"> • Intermodales Verkehrskonzept geplant: ÖPNV, Rad, Fußgänger 	<p>Hohe Verwundbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kaum ausreichendes Angebot für intermodalen Verkehr • Frequenz aktuell nicht ausreichend insb. für Berufspendler*innen
Straßen- und Wegenetz		
<p>Disperse Siedlungsstruktur erhöht die Mobilitätsanforderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zerschneidung von ökologisch wertvollen Landschaftsbestandteilen • Inanspruchnahme wertvoller landwirtschaftlicher Flächen • „unattraktives“ Landschaftsbild 	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung des Grundsatzes „Innen- vor Außenentwicklung“ • Nachverdichtung 	<p>Hohe Verwundbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weite Wege und z.T. ausgedünnte Versorgung; Fokussierung auf MIV • Erklärung Innen- vor Außenentwicklung verabschiedet; nichtsdestotrotz geringe Nutzungsdurchmischung in der Region, hohes Pendelaufkommen

4.2.5 Verwundbarkeiten im Themenfeld Landwirtschaft und Ernährung, Forstwirtschaft

Gefährdungen und Gefahren	Ansätze zur Resilienz	Abschätzung der Verwundbarkeit
Ernährung		
<p>Überwiegend konventionelle Landwirtschaft; Anteil Öko-Landbau nur 5% der Fläche</p> <ul style="list-style-type: none"> Tendenz zu Monokulturen und Überbesatz in der Tierhaltung 	<ul style="list-style-type: none"> Ökomodellregion Teilweise kommunale Flächen mit ökologischen Auflagen verpachtet 	<p>Hohe Verwundbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Sehr wenig Ansätze für eine umweltgerechte Produktion von Lebensmitteln Betriebliches Potenzial für eine Ökologisierung der LW ist vorhanden
<p>Weiter Strukturwandel in der LW</p> <ul style="list-style-type: none"> Landwirtschaftliche Aussiedlung in Außenbereich Teilweise Übernutzung der Infrastruktur durch LW-Maschinen 	<ul style="list-style-type: none"> Viele Vollerwerbsbetriebe Kleine, ökologisch sensible Betriebe 	
<p>Auswirkungen des Klimawandels bisher nicht berücksichtigt (keine Anpassungen an Extremwetterereignisse)</p>		
Versorgungsstrukturen		
<ul style="list-style-type: none"> Keine koordinierte Direktvermarktung 	<ul style="list-style-type: none"> Ökomodellregion 	<p>Sehr hohe Verwundbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Versorgungsstrukturen sind mangelhaft und unterstützen neue Ansätze in der Landwirtschaft kaum
<ul style="list-style-type: none"> Imageproblem der LW 	<ul style="list-style-type: none"> Größeres Bewusstsein für Qualität der Ernährung 	
<ul style="list-style-type: none"> Erreichbare Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs nur bei knapp 50% der Ortschaften gegeben 	<ul style="list-style-type: none"> Ökomodellregion 	
Umweltbelastungen durch Landwirtschaft		
<p>Umweltauswirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Erhöhte Nitratkonzentration im Grundwasser in Teilen der Region Steigendes Erosionsproblem zu erwarten 	<ul style="list-style-type: none"> Für konventionelle LW noch geringe Erosionsprobleme (Hinweis auf Einhaltung gute fachliche Praxis) 	<p>Sehr hohe Verwundbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Deutliche Umweltschäden vorhanden ohne erkennbare umfassende Gegenmaßnahmen Hoher Anteil konventioneller LW ist Treiber des Klimawandels
<p>Biodiversität</p> <ul style="list-style-type: none"> Teilweise ausgeräumte Landschaft im Südosten der AOVE 	<ul style="list-style-type: none"> Mindestausstattung Biotopanteil an der LW-Fläche noch gegeben 	
<p>Auswirkungen des Klimawandels bisher nicht berücksichtigt (latente Gefährdung von Feuchtbiotopen durch Ausdehnung der LW Fläche)</p>		

Gefährdungen und Gefahren	Ansätze zur Resilienz	Abschätzung der Verwundbarkeit
Forstwirtschaft		
Überwiegend (standortfremder) Nadelwald auf der Hälfte der Fläche	<ul style="list-style-type: none"> • Umbaumaßnahmen im Staatsforst • Beratung für Umbaumaßnahmen steht zur Verfügung 	<p>Sehr hohe Verwundbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dem hohen Flächenanteil des Waldes stehen kaum Maßnahmen einer ökologischen Bewirtschaftung und nur wenige Maßnahmen zur Klimaanpassung gegenüber. • Durch den hohen Flächenanteil ist der Wald ein wichtiger CO₂-Speicher
<p>Wenig Wald in kommunaler Hand, viele kleine Waldparzellen in privater Hand:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Bewirtschaftung nach ökologischen Standards • Kaum Waldumbau bei Privaten • Waldumbau bei kommunalem Wald am Anfang 	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung für Umbaumaßnahmen steht zur Verfügung 	
Geringer Anteil Naturschutzgebiete im Wald (Staatsforst)		

4.2.6 Verwundbarkeiten im Themenfeld Versorgung, Soziales, Kultur und Bildung

Gefährdungen und Gefahren	Ansätze zur Resilienz	Abschätzung der Verwundbarkeit
Soziales und gesellschaftlicher Zusammenhalt		
Demographischer Wandel <ul style="list-style-type: none"> • Weitere Alterung der Gesellschaft zu erwarten • Rückgang des Anteils der Jungen zu erwarten 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt „Alt werden zu Hause“ • Nur in der Hälfte der Kommunen Seniorenwohneime 	Geringe Verwundbarkeit <ul style="list-style-type: none"> • Dem demographischen Wandel wird erfolgreich Rechnung getragen • Für den gesellschaftlichen Zusammenhalt gibt es viele Angebote • Beteiligungsmöglichkeiten v.a. von Frauen und weiteren Gruppen sind ausbaufähig
Individualisierung der Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> • Ausgedünnte Netzwerke • Rückgang des ehrenamtlichen Engagements 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt „Alt werden zu Hause“ • Begegnungsmöglichkeiten in den meisten Ortsteilen • Überdurchschnittlich viele Vereine 	
Mangelnde Teilhabe: <ul style="list-style-type: none"> • Geringer Frauenanteil in den politischen Gremien • Keine Vertretungen von Migrant*innen 	<ul style="list-style-type: none"> • Frauennetzwerk (ausgelaufen) • Jugendbeauftragter in jeder Kommune 	
Angebote für Jung und Alt	<ul style="list-style-type: none"> • Überproportional viele Vereine • Viele Angebote für Jugendliche • Breit aufgestelltes Angebot für Senior*innen („Alt werden zu Hause“) 	
Versorgung		
Ausgedünnte Grundversorgung <ul style="list-style-type: none"> • Außerhalb der Hauptorte kaum oder keine Grundversorgung • Nur knapp 50% der Ortsteile können per ÖPNV eine Grundversorgung nutzen 		Hohe Verwundbarkeit <ul style="list-style-type: none"> • Die Grundversorgung ist in wichtigen Bereichen (Güter des täglichen Bedarfs, medizinische Versorgung) bereits ausgedünnt, ohne erkennbare Gegenmaßnahmen • Die Betreuungsstrukturen für Kinder und Jugendliche sind ausbaufähig, insb. der Altersgruppe bis unter 3 Jahre
Ausgedünnte medizinische Versorgung <ul style="list-style-type: none"> • Anteil der Allgemeinärzte / 100.000 E hat sich in den letzten fünf Jahren halbiert; drei Kommunen ohne Allgemeinarzt 	<ul style="list-style-type: none"> • Planung von Projekten zur Verbesserung der Situation 	
<ul style="list-style-type: none"> • Krippen: Betreuungsangebote der Kinder unter 3 Jahren ist (bis auf Gebenbach) stark ausbaufähig 	Schulen und Kindertageseinrichtungen <ul style="list-style-type: none"> • Betreuungsquote der 3-6 Jährigen ist sehr gut 	

Gefährdungen und Gefahren	Ansätze zur Resilienz	Abschätzung der Verwundbarkeit
Kultur und Bildung		
Bildungsmöglichkeiten über Risiken und Handlungsmöglichkeiten im Sinne der Resilienz nur in Kursen an der VHS	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenarbeit mit der VHS 	Verwundbarkeit vorhanden <ul style="list-style-type: none"> Die Möglichkeiten, über Bildungsangebote auf breiter Basis und über Kulturveranstaltungen Resilienzthemen zu transportieren, existieren erst in Ansätzen
Möglichkeiten der Bewusstseinsveränderungen über kulturelle Veranstaltungen finden bisher nicht statt	<ul style="list-style-type: none"> Viele Traditionen, die aktiv gelebt werden 	

4.2.7 Verwundbarkeiten im Themenfeld Landschaft, Ökologie und Biodiversität

Gefährdungen und Gefahren	Ansätze zur Resilienz	Abschätzung der Verwundbarkeit
Landschaftsbild und Biodiversität		
Klimafolgen <ul style="list-style-type: none"> • Gefährdungen der Artenvielfalt durch den Klimawandel v.a. in den feuchten Niederungen zu erwarten • Veränderte Zusammensetzung und Struktur von Lebensgemeinschaften zu erwarten 		Sehr hohe Verwundbarkeit <ul style="list-style-type: none"> • Vielfältige Gefährdungen der Biodiversität und des Landschaftsbildes durch Klimafolgen und intensive Landwirtschaft sowie nicht angepasste Forstwirtschaft • Kaum vorhandene interkommunale Grundlagen und Ansätze zum Schutz und zur Entwicklung wertvoller Strukturen und Flächen • Maßnahmen auf kommunalen Flächen (Landwirtschaft und Forst) nur in geringem Maße umgesetzt
Ausstattung mit ökologisch wertvollen Flächen <ul style="list-style-type: none"> • Teilweise ausgeräumte Landschaft durch intensive Landwirtschaft • Flächenversiegelung und Zerschneidung durch Siedlungstätigkeit und Wegebau 	<ul style="list-style-type: none"> • Biotopkartierung vorhanden • Ohne konkrete Maßnahmen relativ gute Biotopausstattung entlang der Gewässer und im Wald; Mindestausstattung mit wertvollen Flächen nach ÖLF auf den meisten Flächen vorhanden • Fast umgesetztes Wasserentwicklungskonzept; Projekte zur Quell- und Bachrenaturierung • Innenentwicklungskonzept zur Verminderung des Flächenverbrauchs 	
Schutz und Entwicklung wertvoller Flächen / Erhalt des Landschaftsbilds <ul style="list-style-type: none"> • Keine konkrete Planung / Maßnahmen zum Erhalt des Komplexlebensraums (traditionelle bäuerliche Kulturlandschaft im Bereich Freudenberg und Schleißdorf) • Keine Grundlagen über Landschaftsbild und Erholungswert der Landschaft für die AOVE 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilweise vorhandenes Ökoko • Teilweise (veraltete) Landschaftspläne • Fast umgesetztes Wasserentwicklungskonzept; Projekte zur Quell- und Bachrenaturierung 	
Planerische Grundlagen zum Schutz der Biodiversität: <ul style="list-style-type: none"> • Landschaftsplanungen nur teilweise vorhanden (meist veraltet) / keine überkommunale Landschaftsplanung • Keine überkommunalen Biotopverbundplanungen • Kernwegeplanung ohne Biotopverbundplanung 	<ul style="list-style-type: none"> • Gewässerentwicklungsplan • Teilweise (veraltete) Landschaftsplanungen • Teilweise vorhandenes Ökoko 	

Gefährdungen und Gefahren	Ansätze zur Resilienz	Abschätzung der Verwundbarkeit
Boden und Wasser		
Erhöhte Erosionsgefahr bei derzeitiger Fruchtfolge auf den landwirtschaftlichen Flächen	<ul style="list-style-type: none"> • Verpachtung kommunaler Flächen nach ökologischen Gesichtspunkten 	<p>Hohe Verwundbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Deutlichen Folgen der intensiven Landwirtschaft stehen kaum Maßnahmen auf kommunaler Ebene gegenüber • Für Oberflächengewässer wurde ein Wasserentwicklungskonzept umgesetzt
Hohe Nitratbelastung im Nordosten des Gebiets	<ul style="list-style-type: none"> • WRRL und Düngeverordnung • Verpachtung kommunaler Flächen nach ökologischen Gesichtspunkten 	

4.2.8 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Auf Grundlage der im vorherigen Kapitel vorgenommenen Verwundbarkeitsanalyse können folgende Zusammenfassungen und Schlussfolgerungen vorgenommen werden (siehe auch folgende Tabelle).

Die Analyse im Themenfeld *Energie* zeigt, dass die AOVE schon vielfältige Bemühungen im Rahmen ihrer Handlungsmöglichkeiten unternommen hat. Die Gesamt-Gefährdung ist „nur“ als hoch bzw. „vorhanden“ einzustufen. Es gilt in Zukunft das Thema weiter integriert in die jeweiligen Handlungsfelder zu bespielen – insbesondere, wenn sich die landes- und bundespolitischen Rahmenbedingungen verbessern. Geeignete Voraussetzungen sind bereits geschaffen (vgl. AOVE-EnergieRegion) und wichtige Zielsetzungen im Verbund getroffen (bilanzielle Energieautarkie).

Weniger „brisanter“ Handlungsbedarf ist auch im Themenfeld *Versorgung, Soziales, Kultur und Bildung* zu konstatieren. Hier sind vor allem die Versorgungsstrukturen zu bearbeiten und neue innovative Angebote bereitzustellen. Zudem ist darauf zu achten, dass der sehr gute Zusammenhalt der Bewohner*innen – „der soziale Kitt“ – nicht verloren geht. Gerade die Corona-Pandemie zeigt, wie wichtig der soziale Zusammenhalt ist. Eine gute Ausstattung an sozialem Kapital ist die Voraussetzung zur Bearbeitung von krisenhaften Ereignissen bzw. der Vermeidung oder „Abmilderung“ von zukünftigen Krisen.

Ein uneinheitliches Bild bieten die Themenfelder *Wirtschaft, Tourismus & Konsum* sowie *Siedlungsentwicklung, Bauen & Wohnen*. Hier hat man in Teilaspekten bereits begonnen einen Pfadwechsel einzuschlagen und ist daher schon auf einem guten Weg (z.B. Innenentwicklung). Andere Themen bedürfen noch einer grundlegenden Bearbeitung (z.B. regionale Kreisläufe, Ressourcen und Bau- bzw. Wohnformen / Bauleitplanung).

Ein hoher Handlungsbedarf ergibt sich in den Themenfeldern *Mobilität & Verkehr, Landwirtschaft & Ernährung, Forstwirtschaft* sowie *Landschaft, Ökologie & Biodiversität*. Hier sind zusammengefasst die Verwundbarkeiten hoch bis sehr hoch.

Diese hier pointiert und vereinfacht dargestellte Zusammenfassung der Verwundbarkeiten fließt in die Leitbildentwicklung, die Herausarbeitung von Handlungsfeldern für die AOVE und in die Zielfindung ein.

Tabelle 9: Zusammenfassende Darstellung der Verwundbarkeiten in der AOVE nach den Analysefeldern

Themenfeld	sehr hohe Verwundbarkeit	hohe Verwundbarkeit	Verwundbarkeit vorhanden	geringe Verwundbarkeit	keine Verwundbarkeit
Energie			Erneuerbare Strom- und Wärmeerzeugung		
		Energieverbrauch und CO ₂ -Ausstoß			
Wirtschaft, Tourismus und Konsum				Wirtschaftliche Stabilität & Diversität	
	Regionale Kreisläufe, Ressourcenverbrauch & Ressourcenabhängigkeiten				
			Alternativ Ökonomie und Nachhaltigkeit		
		Kommunaler Haushalt & Investitionen			
Siedlungsentwicklung, Bauen und Wohnen			Siedlungsentwicklung und Ortsbild		
		Wohnflächenkonsum			
		Energetische Sanierung des Wohnungsbestands			
	Bau- bzw. Wohnformen und Bauleitplanung				
		Mieten und zielgruppenspezifisches Wohnen			

Themenfeld	sehr hohe Verwundbarkeit	hohe Verwundbarkeit	Verwundbarkeit vorhanden	geringe Verwundbarkeit	keine Verwundbarkeit
Mobilität und Verkehr	Verkehrsaufkommen und Umweltauswirkungen				
		Öffentlicher Nahverkehr			
		Straßen- und Wegenetz			
Landwirtschaft und Ernährung, Forstwirtschaft		Ernährung			
	Versorgungsstrukturen				
	Umweltbelastungen durch die Landwirtschaft				
	Forstwirtschaft				
Versorgung, Soziales, Kultur und Bildung				Sozialer und gesellschaftlicher Zusammenhalt	
		Versorgung			
			Kultur und Bildung		
Landschaft, Ökologie und Biodiversität	Landschaftsbild und Biodiversität				
		Boden und Wasser			

Quelle: eigene Darstellung

5 Leitbild und Ziele für die AOVE

5.1 Vorgehensweise und Hintergrund

Ziel des ILEKs ist es, die AOVE krisenfester und anpassungsfähiger zu machen, d.h. die Entwicklung von Leitbild und Zielen steht unter der „Überschrift“ der Resilienz. Damit ist bereits allgemein vorgegeben, in welche Richtung sich die Region entwickeln soll, die Ziele können sich nicht mehr alleine von regionalen Ideen und Ansätzen bestimmen. Denn in den Themenfeldern der Resilienz (s. Kap. Ausgangssituation) liegen bereits Zielvorstellungen aus wissenschaftlicher Sicht bzw. aus der Politik vor, die Orientierung geben, was dort (mittelfristig) erreicht werden soll. Leitbild und Zielkonkretisierung für die AOVE sollten sich daher an diesen „Vorgaben“ orientieren.

Solche „Vorgaben“ sind z.B. für das Themenfeld Energie und Klima die aus Sicht der Wissenschaft geforderte dringend notwendige Begrenzung der Klimaerwärmung auf ca. 1,5 Grad. Das Pariser Klimaschutzabkommen sieht auf internationaler Ebene vor, die Erderwärmung deutlich unter 2 °C zu begrenzen. In Deutschland ist ein darauf basierendes politisches Ziel, Treibhausemissionen bis 2030 um mind. 55% und bis 2050 mind. 80% zu senken. Ein weiteres Beispiel aus dem Themenfeld Mobilität und Verkehr ist die auf wissenschaftlichen Untersuchungen basierende Forderung, den Bestand privater Pkw je 1.000 Einwohner auf 200 zu reduzieren und die Privilegien des privaten Pkw bei der Nutzung öffentlicher Räume abzuschaffen. Auf EU-Ebene existieren dafür Forderungen, die sich auf Emissionen beziehen, die je nach Fahrzeugtyp bis 2030 um 30% bis 37,5% verringern sollen.

Solche und weitere Zielvorstellungen sind nicht eins zu eins auf die AOVE übertragbar, geben aber eine Richtung und Langfristorientierung vor, welche Ziele in einzelnen Bereichen anzustreben sind. Eine Übersicht über Zielvorstellungen in allen Themenfeldern der Resilienz ist im „Orientierungsrahmen Resilienz“ zu finden.

Zielentwicklung für die AOVE

Das Leitbild, Handlungsfelder und Ziele für die Handlungsfelder beschreiben die Zukunft der AOVE unter den oben ausgeführten „Vorgaben“ der Resilienz als Vision und vorhandener übergeordneter Zielsetzungen (Entwicklungsziele).

Mit dem Leitbild und den Zielen für die AOVE wird ausgedrückt, was unter diesen Vorgaben im Rahmen der nächsten sieben Jahre erreicht sein soll. Bei der Entwicklung der Handlungsfelder und der Ziele sind außerdem die Möglichkeiten, die eine interkommunale Allianz im Hinblick auf resiliente Ansätze hat (s. dazu auch mehr im „Orientierungsrahmen Resilienz“) und der Umsetzungszeitraum berücksichtigt worden. Weitere Aspekte, die in die Zielentwicklung eingeflossen sind, sind die in der Bewertung

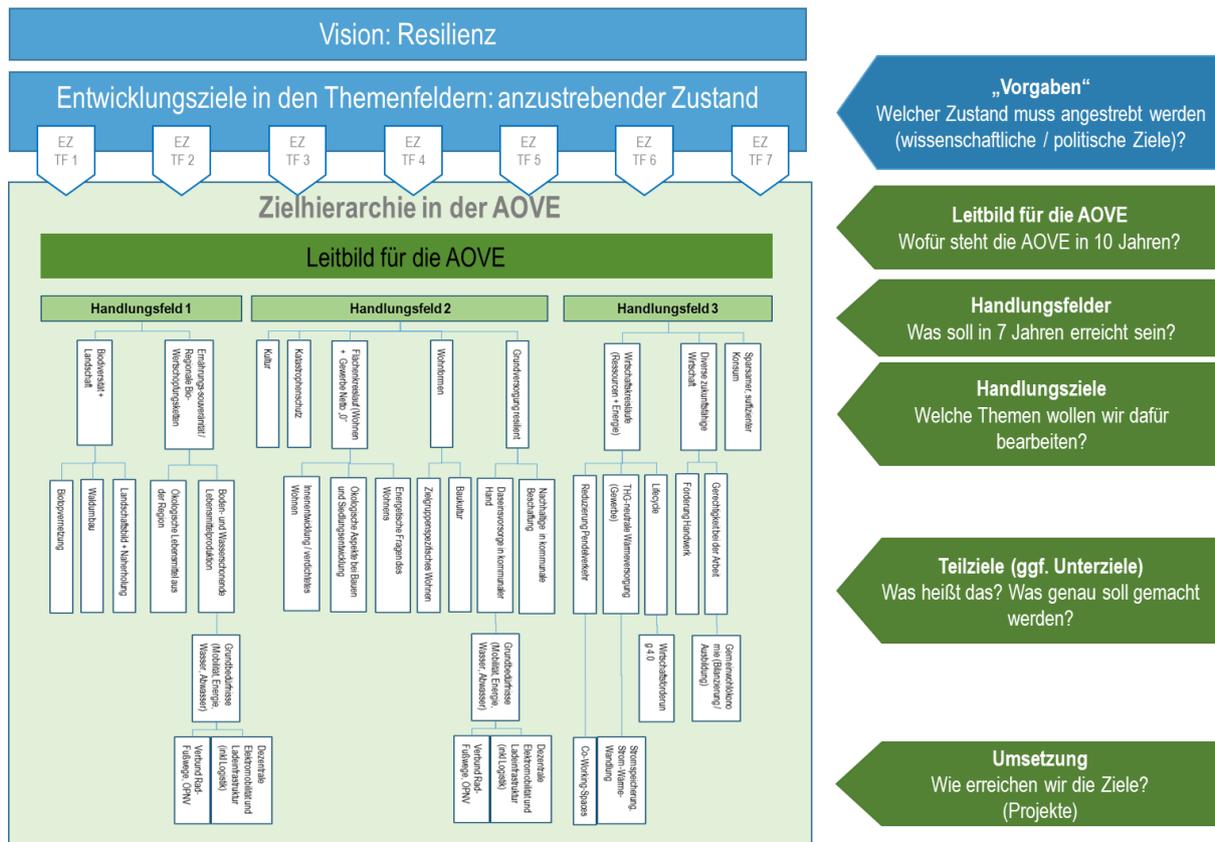
dargestellten Verwundbarkeiten: sind die Gefährdungen und Gefahren groß und nur wenige bzw. keine Resilienz-Ansätze vorhanden, so zeugt sich von Handlungsbedarf. So ergeben sich Schwerpunkte für zukünftige Aktivitäten im Sinne der Resilienz (siehe Verwundbarkeitsanalyse). Außerdem soll an die bisherigen in der AOVE verfolgten strategischen Ansätzen und Projekten angeknüpft und erfolgreiche Maßnahmen weitergeführt werden.

Die Ziele für die Handlungsfelder werden so dargestellt, dass sie schrittweise immer konkreter werden. Für jedes Handlungsfeld ist kurz und prägnant die Entwicklungsrichtung angegeben („Wofür steht das Handlungsfeld?“). Die nächste Ebene sind die Handlungsziele. Sie stellen die Themen dar, die in dem jeweiligen Handlungsfeld bearbeitet werden sollen („Welche Themen wollen wir dafür bearbeiten?“).

In den Teil- und Unterzielen werden diese Themen dann genauer gefasst („Was heißt das genau?“) Außerdem bilden sie den Übergang zur Umsetzung, also zu dem, was getan werden soll („Mit welchen Projekten können die Ziele erreicht werden?“).

In der folgenden Abbildung sind schematisch die Ebenen der Zielentwicklung zusammengefasst:

Abbildung 21: Schematische Darstellung eines Zielsystems



Quelle: eigene Darstellung

5.2 Leitbild, Handlungsfelder und Ziele für die AOVE

Im Folgenden sind das für die AOVE entwickelte Leitbild, die Handlungsfelder und Ziele als Handlungsleitfaden für die nächsten sieben Jahre zusammengestellt. Damit gibt sich die Region einen Rahmen für eine Entwicklung hin zu einer resilienten AOVE.

5.2.1 „Resiliente AOVE – krisenfest in das Jahr 2035“

Das folgende Leitbild wurde gemeinsam mit den Bürgermeisterinnen und den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle im Juli 2020 auf einer Klausurtagung abgestimmt:

Das Konzept der Resilienz leitet die Entwicklung der Region der neun Kommunen der Arbeitsgemeinschaft Obere Vils – Ehenbach in den nächsten Jahren. Mit der Orientierung auf Resilienz soll die Anpassungsfähigkeit an sich dramatisch verändernde äußere Bedingungen, die Widerstandsfähigkeit gegenüber externen Einflüssen sowie die strategische Vorbereitung auf Krisen bzw. die vorausschauende Vermeidung von Krisen entscheidend gestärkt werden. **Die Arbeitsgemeinschaft Obere Vils – Ehenbach setzt mit ihrem Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept Zeichen und bekennt sich zur Notwendigkeit, die großen Herausforderungen unserer Zeit**, die sich insbesondere in der Klima- und Ressourcenkrise manifestieren, zu meistern.

Die Menschheit – und allen voran die früh industrialisierten Gesellschaften des globalen Nordens – steuern mit großen Schritten auf eine fundamentale ökologische und damit auch soziale Katastrophe zu. Diese droht, die klimatischen und biologischen Grundlagen der menschlichen Zivilisation unwiederbringlich zu zerstören. Grund dafür ist die zunehmende Klimaerwärmung. Schon heute haben wir weltweit eine um 1 °C aufgeheizte Atmosphäre im Vergleich zum langjährigen Mittel. Ohne grundlegende gesellschaftliche Veränderungen, wenn wir also an einem „Weiter so“ festhalten, könnte sich die Erde schon vor Ende des Jahrhunderts um 4 °C aufheizen. Die Klimakrise ist dabei Teil einer umfassenden systemischen Krise unserer Weltgesellschaft und ihrer Wirtschaftsweise.

Um heutigen und zukünftigen Generationen eine lebenswerte Umwelt zu hinterlassen, sind grundlegende Veränderungen erforderlich. Wissenschaftliche Studien zeigen auf: Eine Wende ist (noch) möglich. **Gerade die Kommunen haben umfangreiche Möglichkeiten, den Wandel direkt vor Ort zu gestalten.** Die Kommunen müssen einerseits gewappnet sein, den sich jetzt schon abzeichnenden Krisen zu begegnen. Die Hitze- und Dürresommer der letzten Jahre sind hierfür erste Vorboten. Auch die Corona-Pandemie steht im Kontext der derzeitigen Weltkatastrophen. Konsequenter Klima- und Artenschutz bedeutet gleichzeitig effektiver Gesundheitsschutz. Andererseits bedarf es alles zu tun, um den Katastrophen der Zukunft ihre Größe zu nehmen und eine planetare Heißzeit zu vermeiden.

Die oben genannten Zusammenhänge anerkennend, ist das Ziel der AOVE, eine **solidarisch-ökologische Transformation einzuleiten und zu verstetigen**, das heißt also eine resiliente Region zu werden, welche

widerstands- und anpassungsfähig gegenüber bestehenden Krisen ist und gleichzeitig zukünftige Krisen vorausschauend vermeiden kann.

Die Verantwortlichen in der Region erkennen an, **dass ein „weiter wie bisher“ nicht mehr möglich ist**. Sie bekennen sich **zum Ziel der Treibhausgasneutralität bis 2035** und verfolgen es in ihren Aufgabenbereichen mit Nachdruck.

Die Verantwortlichen in der Region nehmen die Aufgabe an, **selbst im Prozess der tiefgreifenden Veränderungen als ein Pionier des Wandels voranzuschreiten und zum Motor des Wandels** zu werden.

Die Verantwortlichen in der Region nutzen dazu **bestehende Spielräume und Instrumente** offensiv.

Die Messlatte für die Maßnahmen ist dabei nicht das bisherige Portfolio im kommunalen Klimaschutz, also das was bisher schon getan wird. Der Erfolg einer transformativen Resilienzpolitik in den regionalen und kommunalen Handlungsfeldern (Energie, Siedlung, Wohnen, Ernährung, Mobilität, Wirtschaft, etc.) muss sich an **„noch nie dagewesenen Maßnahmen“** messen lassen. Dazu ist vielfach ein Brechen **mit bisherigen kommunalen Denk- und Bearbeitungsmustern zur Überwindung nicht-nachhaltiger und nicht-resilienter Praktiken nötig**. Diese Herausforderungen nehmen die Verantwortlichen in der Region mit ihrem Integrierten Entwicklungskonzept an.

Die Verantwortlichen in der Region senden **Signale in die Öffentlichkeit** aus, dass nun eine Zeitenwende angebrochen ist. Die AOVE begleitet das Integrierte Entwicklungskonzept folglich mit einer intensiven und umfangreichen Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, die gegenüber der Bevölkerung die Tragweite der Herausforderung deutlich macht.

Die Arbeit der Geschäftsstelle richtet sich fortan an den Notwendigkeiten des solidarisch-ökologischen Wandels aus. Die Geschäftsstelle versteht sich daher als eine **Agentur des Wandels**. Sie regt daher soziale Innovationen an, unterstützt die Bürger*innen bei der Umsetzung von Ideen, die auf Resilienz zielen und koordiniert ihre Aktivitäten. Sie versteht sich als Bindeglied zwischen Bürgerschaft – Kommunen – Landkreis.

„Resiliente AOVE“ – krisenfest in das Jahr 2035“ ist das Motto der Regionalentwicklung im entscheidenden Jahrzehnt. Hierfür stehen die neun Kommunen und die Geschäftsstelle der AOVE.

Den Verantwortlichen in der Region ist bewusst, dass der zeitliche Fokus des nun vorliegenden ILEK mit rund sieben Jahren nicht ausreichend sein wird, um Krisenfestigkeit und Treibhausgasneutralität zu erzielen. Hierfür ist ein längerer Zeitraum bis ca. 2035 notwendig. Um bereits heute die richtigen Weichenstellungen für einen solidarisch-ökologischen Wandel treffen zu können, wird das Leitbild in Handlungsfeldern bis in das Jahr 2027 umgesetzt – der Zeitraum bis 2035 dabei aber nie aus den Augen verloren.

5.2.2 Handlungsfelder und Ziele für die Arbeit in den kommenden sieben Jahren

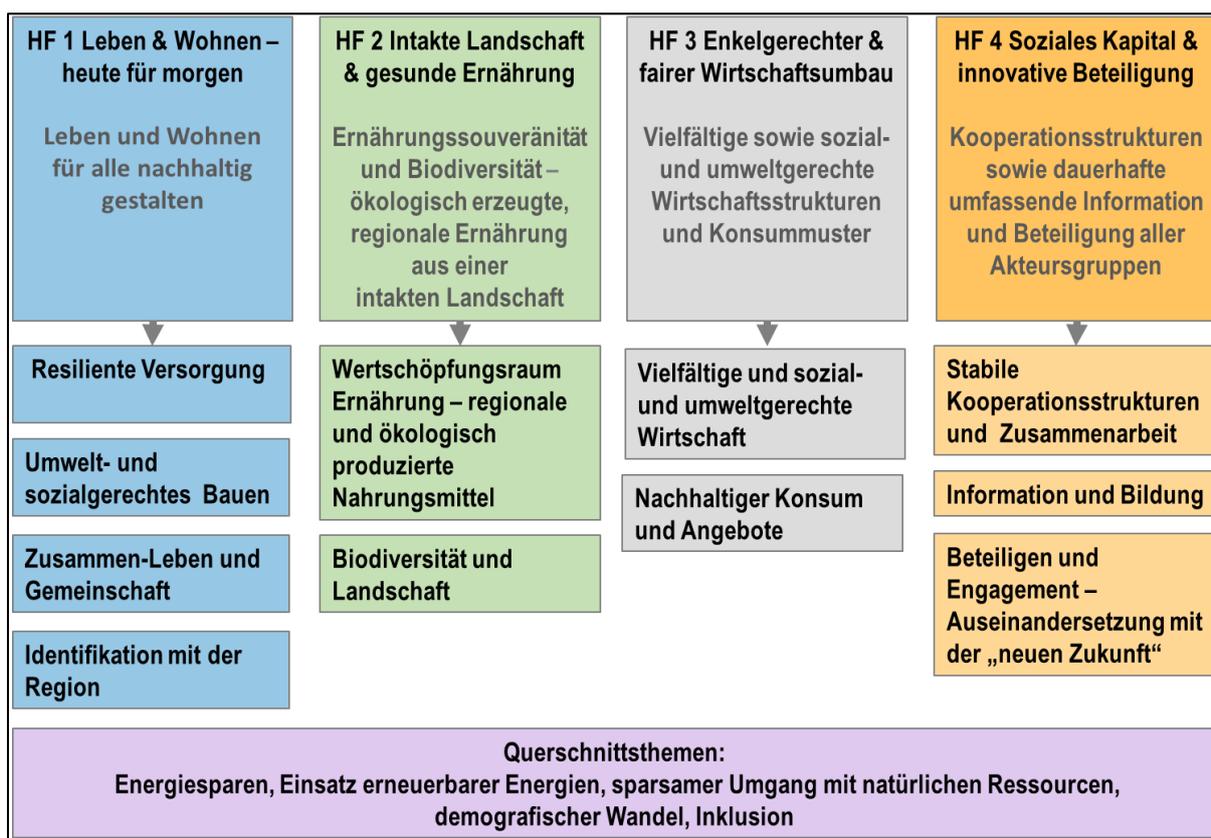
Die „Resiliente AOVE“ wird mit den folgenden vier Handlungsfeldern (HF) umgesetzt.

- HF 1: Leben & Wohnen – heute für morgen
- HF 2: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung
- HF 3: Enkelgerechter & fairer Wirtschaftsumbau
- HF 4: Soziales Kapital & innovative Beteiligung

In jedem Handlungsfeld werden die Querschnittsthemen Energiesparen, Einsatz erneuerbarer Energien, ein sparsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen, demographischer Wandel und Inklusion berücksichtigt.

Die untenstehende Abbildung 22 zeigt die Handlungsfelder mit der schlaglichthaften Entwicklungsrichtung sowie den Handlungszielen als wichtigste Themen, die in den Handlungsfeldern bearbeitet werden sollen.

Abbildung 22: Übersicht über die Handlungsfelder und Handlungsziele



Quelle: eigene Darstellung

Im Folgenden wird jedes Handlungsfeld beschrieben und durch die Formulierung von Teil- und Unterzielen weiter ausgeführt.

Handlungsfeld 1: Leben & Wohnen – heute für morgen:

Leben und Wohnen für alle nachhaltig gestalten

In der AOVE-Region leben die Menschen gut versorgt und gleichzeitig umweltgerecht. Die Alltagsversorgung ist nah und für alle gut erreichbar, auch für die Gesundheit stehen ausreichend Einrichtungen in der Wohnortnähe zur Verfügung. Den Bewohner*innen der AOVE stehen vielfältige klimagerechte Mobilitätsformen zur Verfügung, die es allen ermöglichen, ihre Alltagsziele zu erreichen. In den Dörfern und Städten gibt es vielfältige Angebote für Wohnungen, die in klimaneutraler Bauweise entstanden sind bzw. sukzessive saniert werden und ganz unterschiedlichen Wohnbedürfnissen gerecht werden. Lebendige Treffpunkte für Jung und Alt und sowie kulturelle Aktivitäten fördern die Identifikation mit der Region und das Engagement für zukunftsfähige Lebensweisen.

Handlungsfeld 1: Leben & Wohnen – heute für morgen	
Leben und Wohnen für alle nachhaltig gestalten	
Handlungsziele und Teilziele	Unterziele
1.1. Resiliente Versorgung	
1.1.1. Aufbau erreichbarer und gerechter Strukturen der Alltagsversorgung	1.1.1.1. Ausbau regionaler Versorgungsstrukturen zur Alltagsversorgung
	1.1.1.2. Aufrechterhaltung einer regionalen hausärztlichen Versorgung und ergänzender Gesundheitsstrukturen
1.1.2. Etablierung einer Grundversorgung in kommunaler Hand	1.1.2.1. Weitere Sensibilisierung für den Ausbau der Erneuerbaren Energien
	1.1.2.2. Aufbau ergänzender kommunaler Strukturen zum ÖPNV zur Sicherung der interkommunalen Mobilität
	1.1.2.3. Ausbau eines Kernwegenetzes für Landwirtschaft, Freizeit und Alltagsmobilität
	1.1.2.4. Weitere Grundversorgung in kommunaler Hand
1.2. Umwelt- und sozialgerechtes Bauen	
1.2.1. Umsetzung einer flächenneutralen Siedlungsentwicklung nach dem Grundsatz „Innen- vor Außenentwicklung“	1.2.1.1. Etablierung eines Innenentwicklungsmanagements
	1.2.1.2. Einsatz von baurechtlichen Instrumenten für eine zukunftsfähige Siedlungsentwicklung
1.2.2. Etablierung von umweltgerechten und klimaneutralen Bauweisen	1.2.2.1. Förderung des Bauens und Sanierens mit CO ₂ -neutralen Stoffen (z.B. Bauen mit Holz, Verwendung alternativen Dämmmaterials)
	1.2.2.2. Förderung sparsamen Umgangs mit Wasser an und in Gebäuden
	1.2.2.3. Förderung von alternativen Energieversorgungen von Gebäuden

Handlungsfeld 1: Leben & Wohnen – heute für morgen	
Leben und Wohnen für alle nachhaltig gestalten	
Handlungsziele und Teilziele	Unterziele
	1.2.2.4. Steigerung der Sanierungstätigkeit nach ökologischen Gesichtspunkten
1.2.3. Biodiversität (Artenvielfalt) in den Siedlungen	1.2.3.1. Erhöhung der Biodiversität auf kommunalen Flächen
1.2.4. Förderung von zielgruppenspezifischen, innovativen Wohnformen	1.2.4.1. Förderung der Biodiversität im besiedelten Bereich
1.2.5. Förderung von zielgruppenspezifischen, innovativen Wohnformen	1.2.5.1. Initiierung von Projekten zu innovativen Wohnformen (z.B. Information, Gründung einer AOVE Wohnbaugesellschaft)
1.3. Zusammen-Leben und Gemeinschaft	
1.3.1. Unterstützung zielgruppenspezifischer Lebensbedürfnisse	1.3.1.1. Weiterentwicklung der Angebote für Senior*innen und der Koordinationsstelle „Alt werden zu Hause“
	1.3.1.2. Entwicklung von Angeboten für Kinder und Jugendliche, insbesondere Entfaltungsmöglichkeiten für die „Generation Z“
	1.3.1.3. Stärkung der örtlichen Gemeinschaft, der Vereine und Beteiligung aller (Inklusion)
1.3.2. Wertschätzender Umgang miteinander	
1.4. Identifikation mit der Region	
1.4.1. Angebote zur Identifikation mit der Region, ihrer Geschichte und ihren Menschen	1.4.1.1. Förderung der Auseinandersetzung mit der Geschichte und den landschaftsprägenden Elementen der Region
	1.4.1.2. Förderung regionalen Brauchtums

Handlungsfeld 2: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung:

Ernährungssouveränität und Biodiversität – ökologisch erzeugte, regionale Ernährung aus einer intakten Landschaft

Eine vielfältige Landschaft mit hoher Biodiversität stärkt die Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel. Die weitere Ökologisierung der Wertschöpfungskette „landwirtschaftliche Produktion – Veredelung – Vermarktung – Konsum“ ist und deren Stärkung in der Region sind wesentliche Schritte zu einer Ernährungssouveränität. Die wichtigen Partner Landwirtschaft und Forstwirtschaft passen ihre Erzeugungsstrukturen den Veränderungen an und sichern eine dauerhafte Versorgung der regionalen Bevölkerung mit hochwertigen, umweltfreundlich produzierten Nahrungsmitteln und mit dem Rohstoff Holz. Eine intakte und artenreiche Landschaft ist Attraktion für Naherholung und Tourismus.

Handlungsfeld 2: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung	
Ernährungssouveränität und Biodiversität – ökologisch erzeugte, regionale Ernährung aus einer intakten Landschaft	
Handlungsziele und Teilziele	Unterziele
2.1. Wertschöpfungsraum Ernährung – regionale und ökologisch produzierte Nahrungsmittel	
2.1.1. Förderung von ökologisch produzierten Lebensmitteln aus der Region	2.1.1.1. Unterstützung der Produktion von ökologischen Lebensmitteln in der Region
	2.1.1.2. Unterstützung der Vermarktung von ökologischen Lebensmitteln aus der Region
2.1.2. Förderung einer sozialen und solidarischen regionalen Landwirtschaft	2.1.1.3. Unterstützung von Projekten zur solidarischen Erzeugung regionaler Lebensmittel
	2.1.1.4. Initiierung von pädagogischen Angeboten zur Landwirtschaft
2.1.3. Förderung von Anpassungsmaßnahmen der Landwirtschaft an den Klimawandel	
2.2. Biodiversität und Landschaft	
2.2.1. Impulse für eine Ökologisierung der konventionellen Landwirtschaft zur Schonung von Boden und Wasser	2.2.1.1. Verbesserung der Wasserrückhaltung in der Fläche
2.2.2. Schaffung von Biotopverbänden	
2.2.3. Klima- und naturverträglicher Waldumbau	2.2.3.1. Klimaverträglicher Umbau des kommunalen Waldes
	2.2.3.2. Initiierung von Projekten zur Anpassung des Waldbaus an Trockenheit und andere Veränderungen
2.2.4. Bewahrung und Entwicklung einer attraktiven Kultur-Landschaft für Naherholung und nachhaltigen Tourismus	2.2.4.1. Entwicklung der Vielfalt und Attraktivität der Landschaft
	2.2.4.2. Entwicklung von touristischen Angeboten für die Region und Besucher

Handlungsfeld 3: Enkelgerechter & fairer Wirtschaftsumbau:

Vielfältige sowie sozial- und umweltgerechte Wirtschaftsstrukturen und Konsummuster

Die Wirtschaft in der Region wird dabei unterstützt, sich vielfältig aufzustellen, energie- und ressourcensparend und sowie in regionalen Kreisläufen zu arbeiten. Es gibt Platz für Innovationen und viele Arbeitnehmer*innen finden vor Ort eine Arbeit mit fairen und gerechten Arbeitsbedingungen. Die Bevölkerung fördert resiliente Wirtschaftsstrukturen, indem sie beim Einkaufen auf regional erzeugte

und langlebige Produkte achtet. Die Kommunen gehen in ihren eigenen wirtschaftlichen Tätigkeiten pionierhaft voran.

Handlungsfeld 3: Einzelgerechter & fairer Wirtschaftsombau	
Vielfältige sowie sozial- und umweltgerechte Wirtschaftsstrukturen und Konsummuster	
Handlungsziele und Teilziele	Unterziele
3.1. Vielfältige und sozial- und umweltgerechte Wirtschaft	
3.1.1. Ressourcen- und energiesparende Vorreiterrolle in der (inter-) kommunalen Aufgabenerfüllung	3.1.1.1. Umsetzung eines nachhaltigen kommunalen Beschaffungswesens
	3.1.1.2. Energiesparen, Energieeffizienz und Einsatz Erneuerbarer Energien in den kommunalen Liegenschaften
3.1.2. Etablierung einer vielfältigen Branchenstruktur und Schließung von Wertschöpfungsketten in der Region	3.1.2.1. Erhalt des örtlichen Handwerks
	3.1.2.2. Erhalt der örtlichen kleinteiligen Handels- und Dienstleistungsstruktur sowie der Gastronomie
3.1.3. Impulse für die Etablierung von sozial- und umweltgerechten Unternehmen	3.1.3.1. Wirtschaftsförderung nach dem Prinzip des kooperativen Wirtschaftens (Leistungstausch, Formen gegenseitiger Hilfe, Sharing, resiliente Unternehmen)
3.1.4. Schaffung von wohnortnahen Arbeitsplätzen	
3.2. Nachhaltiger Konsum und Angebote	
3.2.1. Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung für nachhaltigen Konsum	
3.2.2. Angebote für ressourcenleichte Konsummuster	

Handlungsfeld 4: Soziales Kapital & innovative Beteiligung:

Kooperationsstrukturen sowie dauerhafte umfassende Information und Beteiligung aller Akteursgruppen

Durch demokratische Beteiligung und die Unterstützung von innovativen Formen der Selbstorganisation trägt die Bevölkerung den Wandel hin zu einer resilienten Region. Sie wird dabei unterstützt durch Informationen und Plattformen für eine aktive Auseinandersetzung mit Resilienz. Der regionale Rahmen für alle Aktivitäten und die neuen Strukturen wird durch eine umfassende interkommunale Zusammenarbeit und Kooperationsstrukturen mit vielen Akteuren innerhalb und außerhalb der Region gesetzt. Die Geschäftsstelle der AOVE koordiniert und fördert die strategische Entwicklung der AOVE im Sinne der Resilienz.

Handlungsfeld 4: Soziales Kapital & innovative Beteiligung	
Kooperationsstrukturen sowie dauerhafte umfassende Information und Beteiligung aller Akteursgruppen	
Handlungsziele und Teilziele	Unterziele
4.1. Selbstverständnis und Arbeit der AOVE-Geschäftsstelle	
4.1.1. Entwicklung eines Selbstverständnisses als Agentur des Wandels und deren Kommunikation nach außen	4.1.1.1. Weiterführung der bisherigen Arbeit und Ausrichtung des Handelns der Geschäftsstelle auf Resilienz
	4.1.1.2. Entwicklung einer Kommunikationsstrategie „Resiliente AOVE“ nach innen und außen
	4.1.1.3. Information an und Ausbau des Einbezugs von politischen Gremien zur Verwirklichung einer resilienten AOVE
	4.1.1.4. Einbinden von Verwaltungen und Geschäftsstellenleiter der Kommunen zur Verwirklichung einer resilienten AOVE
	4.1.1.5. Kooperation mit anderen regionalen und überregionalen Einrichtungen zur Verwirklichung einer resilienten AOVE
4.2. Stabile Kooperationsstrukturen und Zusammenarbeit	
4.2.1. Ausbau und Vertiefung der interkommunalen Kooperationen	
4.3. Information und Bildung	
4.3.1. Informieren und Aufklären über die Ziele der Resilienz	4.3.1.1. Initiierung von Bildungsangeboten
	4.3.1.2. Schaffung von Möglichkeiten einer vielfältigen Auseinandersetzung mit Umwelt- und Klimathemen
4.3.2. Schaffen von Rahmenbedingungen für soziale Innovationen	
4.4. Beteiligen und Engagement - Auseinandersetzung mit der „neuen Zukunft“	
4.4.1. Ermutigung zur demokratischen Teilhabe und zum ehrenamtlichen Engagement	4.4.1.1. Neue Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendlichen
	4.4.1.2. Entwicklung von neuen Beteiligungsformaten zur Einbeziehung der Bevölkerung in die Umsetzung der Ziele der Resilienz
4.4.2. Förderung der Selbstorganisation von (innovativen) Akteursgruppen und Pionieren des Wandels	4.4.2.1. Schaffung von Plattformen zum Austausch und Entwickeln neuer Ideen (real und digital)

Handlungsfeld 4: Soziales Kapital & innovative Beteiligung	
Kooperationsstrukturen sowie dauerhafte umfassende Information und Beteiligung aller Akteursgruppen	
Handlungsziele und Teilziele	Unterziele
4.4.3. Kontinuierlicher Einbezug der Bevölkerung in die Weiterentwicklung der ILE AOVE	

6 Umsetzung der Ziele: Projekte

Für die Umsetzung der im vorangegangenen Kapitel formulierten Ziele müssen Projekte entwickelt und umgesetzt werden. Ein Projekt kann dabei zur Umsetzung von einzelnen oder auch mehreren Zielen beitragen.

In die Entwicklung geeigneter Projekte war die Bevölkerung mittels einer Online-Befragung eingebunden, bei der Ideen abgefragt wurden, die – so weit möglich – anschließend so ausgearbeitet wurden, dass das Projekt in seinen wesentlichen Zügen umrissen ist und es einem oder mehreren Zielen zugeordnet werden konnte. Wesentliche Impulse für konkrete Projekte kamen daher von den Teilnehmer*innen der Online-Befragung, von der Geschäftsstelle und im Rahmen der Klausur der Bürgermeister von den kommunalen Spitzen. Insgesamt konnten so 71 Projekt-Ideen generiert werden, die alle einer mehr oder weniger umfassenden Weiterentwicklung bedürfen (Präzisierung, Suche nach Partnern bei der Umsetzung, Finanzierungsmöglichkeiten usw.). Eine Darstellung der Projekt-Ideen findet sich im Anhang (Kap. 7.2). Mit diesen Ideen steht ein Pool für die Umsetzung der Ziele zur Verfügung, der im Laufe der Zeit ergänzt werden kann durch weitere Ideen, die z.B. durch die Bevölkerung oder die Kommunen eingebracht werden.

Des Weiteren steht durch die Zuordnung von Projekten zu den oben vorgestellten Zielen ein Management-Instrument für die Geschäftsstelle zur Verfügung: Damit kann überprüft werden, ob es überhaupt Projekte gibt, mit denen die Ziele umgesetzt werden können bzw. ob noch nach entsprechenden Umsetzungsideen gesucht werden muss. Außerdem kann damit geprüft werden, ob (neue) Projekt-Ideen zu den Zielen der AOVE passen oder ggf. auch verworfen werden müssen. Diese Zuordnung findet sich im Anhang.

6.1 Aktionsplan 2023 – Resilienz in der AOVE sichtbar machen und verstetigen

Aufgrund der Fülle der Projekt-Ideen ist es notwendig, Prioritäten bei der Umsetzung zu setzen, da aus personellen und finanziellen Gründen nur eine schrittweise Realisierung möglich ist. Alle 71 Projektideen können nicht gleichzeitig realisiert werden. Daher wurde im Rahmen einer Klausurtagung

der Bürgermeister eine Priorisierung der o.g. Projekte vorgenommen, die in den kommenden Jahren prioritär umgesetzt werden sollen.

Die Auswahl der Projekte für die ersten drei Jahre der Umsetzung erfolgte nach folgenden Kriterien:

- Leuchttürme für Resilienz: leistet einen Beitrag zur Krisenfestigkeit und zur sozial-ökologischen Transformation
- Interkommunaler Charakter
- Machen die Arbeit der AOVE sichtbar
- Bearbeiten mehrere Ziele: Mehrzielorientierung

Ausgewählt wurden so 42 Projekte, die weiter strukturiert und zu Projektclustern zusammengefasst wurden. Damit sind thematisch verwandte Projekte, die sich ergänzen oder aufeinander aufbauen zusammengefasst und verdeutlichen die ersten Umsetzungsaktivitäten, da sie gut kommuniziert werden können.

Die so gewonnenen Projektcluster sind der folgenden Übersicht dargestellt. Dort sind sie den Handlungszielen der Handlungsfelder zugeordnet. Wenn eine Mehrzielorientierung der Cluster vorhanden ist, ist das entsprechende Handlungsziel aus anderen Handlungsfeldern vermerkt. Die Mehrzielorientierung einzelner Projekte ist der Übersicht Ziele – Projekte im Anhang zu entnehmen.

Mit der Auswahl werden bereits in der ersten Umsetzungsphase alle Handlungsziele und damit wichtige Themen der Resilienz bearbeitet. Außerdem wurden Projekte ausgewählt, die einerseits sehr schnell umsetzbar und damit auch sichtbar werden (z.B. „Impulsveranstaltung HeimatUnternehmen“) und andererseits Themen gewählt, die zunächst konzeptionell aufgearbeitet werden müssen, u.a. auch von anderen Einrichtungen wie dem Landkreis, und dann schrittweise umsetzbar sind (z.B. „E-Carsharing und vielfältiges Mitfahren in der AOVE“).

(Hinweis: (K) = Kooperationsprojekt AOVE mit verschiedenen Partnern)

Handlungsfeld 1: Leben & Wohnen – heute für morgen	
Leben und Wohnen für alle nachhaltig gestalten	
Handlungsziel	Projektcluster
1.1. Resiliente Versorgung	Energiewende <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau erneuerbarer Energien: Sensibilisierung der Bevölkerung • Nachnutzung von privaten PV-Anlagen nach der Einspeisevergütung (K) • Klimaschutznetzwerk (auf Basis Abschlussveranstaltung Interkomm. Energiekonzept)
	Mobilitätswende (→ 2.2 Erholungswende; → 3.1 Wirtschaftsumbau) <ul style="list-style-type: none"> • E-Carsharing und vielfältiges Mitfahren in der AOVE (K) (ab 2021 auf Konzept des Landkreises aufbauen) • Ausbau Wege-Infrastruktur (Rad- und Fußwege) (K) • Ausbau eines Kernwegenetzes für Landwirtschaft, Freizeit und Alltagsmobilität (K)
1.2. Umwelt- und sozialgerechtes Bauen	Konsumwende – neues Wohnen (→ 2.2. Ressourcenwende) <ul style="list-style-type: none"> • Digitales Innenentwicklungsmanagement (→ Digitalisierung) • Neue Wohnformen: „Allengerecht“ Wohnen • Die AOVE blüht auf: Artenreiche Kommune (Biodiversitäts-Konzept)
1.3. Zusammen-Leben und Gemeinschaft	Alt werden zu Hause <ul style="list-style-type: none"> • Sturzprävention bei Senior*innen • PflegesoNah (z.B. Ausbau Tagespflegeangebote) (K) • Gemeinsamer Mittagstisch (→ 2.1 Ernährungswende) • Sensibilisierung Demenz
	Kinder- und jugendfreundliche Kommune <ul style="list-style-type: none"> • Sag was (→ 4.4 Bürgerbeteiligung) • Kinder- und jugendfreundliche Kommune: Interkommunale Jugendpfleger & Kinder- und Jugendbüro (K)
	Kommunikative Treffpunkte (→ 3.2 Konsumwende Verbrauchsgüter) <ul style="list-style-type: none"> • RatschbankerIn unterm Baum

Handlungsfeld 1: Leben & Wohnen – heute für morgen	
Leben und Wohnen für alle nachhaltig gestalten	
Handlungsziel	Projektcluster
	<ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung Repaircafé (K)
1.4. Identifikation mit der Region	Kultur und Geschichte
	<ul style="list-style-type: none"> • Jan-Hus-Weg von Prag nach Konstanz – Abschnitt Bärnau bis Nürnberg (K) • Kulturführer-Ausbildung (K) (→ 4.3 Bildung)

Handlungsfeld 2: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung	
Ernährungssouveränität und Biodiversität – ökologisch erzeugte, regionale Ernährung aus einer intakten Landschaft	
Handlungsziel	Projektcluster
2.1. Wertschöpfungsraum Ernährung – regionale und ökologisch produzierte Nahrungsmittel	Ernährungswende
	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamer Mittagstisch (→ 1.3 Alt werden zu Hause) • Die AOVE ernährt sich (möglichst) regional, bio und saisonal (K) • Bio aus der Region und regionale Backwaren in der Gemeinschaftsverpflegung (K)
2.2. Biodiversität und Landschaft	Ressourcenwende
	<ul style="list-style-type: none"> • Die AOVE blüht auf: Artenreiche Kommune (Biodiversitäts-Konzept) (→ 1.2 Konsumwende neues Wohnen) • Biotopverbund weiter ausbauen (K) <ul style="list-style-type: none"> ◦ Quellrenaturierungen, Teiche und Weiher, Kommunalwald, Alleen als Biotopverbundachsen - Erhalt u. Neube-gründung (K) • Steigerung der Wasserrückhaltefähigkeit der Landschaft („Integrale Hochwasserschutz- und Rückhaltekonzepte für kleine Gewässer“ STMUV 2020 / FlurNatur) • Kommunale Flächen ökologisch bewirtschaften
	Erholungswende
	<ul style="list-style-type: none"> • Naherholungskonzept • Kultur- und Naturführungen: Die AOVE erleben und kennenlernen • Ausbau Wege-Infrastruktur (Rad- und Fußwege) (K) (→ 1.1 Mobilitätswende)

Handlungsfeld 3: Einzelgerechter & fairer Wirtschaftsombau	
Vielfältige sowie sozial- und umweltgerechte Wirtschaftsstrukturen und Konsummuster	
Handlungsziel	Projektcluster
3.1. Vielfältige und sozial- und umweltgerechte Wirtschaft	Wirtschaftsombau
	<ul style="list-style-type: none"> • Heimatunternehmen • Fachkräfte von morgen – Sensibilisierung fürs Handwerk • Landmobile: E-Mobile für Azubis gegen Dienstleistung (→ 1.1 Mobilitätswende)
	Vorreiter Kommune
	<ul style="list-style-type: none"> • Klimawirkungs- und Nachhaltigkeitsprüfung bei kommunalen Projekten (ausgewählte Themen)
3.2. Nachhaltiger Konsum und Angebote	Konsumwende – Verbrauchsgüter (→ 1.3 Kommunikative Treffpunkte)
	<ul style="list-style-type: none"> • „Dass altes Wissen nicht verloren geht“ – Re-Skilling und Kompetenzen weiter geben • Ausweitung Repaircafé (K)

Handlungsfeld 4: Soziales Kapital & innovative Beteiligung	
Kooperationsstrukturen sowie dauerhafte umfassende Information und Beteiligung aller Akteursgruppen	
Handlungsziel	Projektcluster
4.1. Selbstverständnis und Arbeit der AOVE-Geschäftsstelle	Schwerpunktaufgaben Geschäftsstelle als Agentur des Wandels (→ 4.2 Digitalisierung)
	<ul style="list-style-type: none"> • Digitales Portal AOVE – Dahoam 4.0 • Zusammenarbeit Geschäftsstellenleiter – AOVE Geschäftsstelle (Gewinnung von Themen der interkommunalen Zusammenarbeit, u.a. auch für Pflichtaufgaben) • Resilienz und Informationen über AOVE-Tätigkeiten in politischen Gremien bekannt machen • Bürgerbeteiligung • Öffentlichkeitsarbeit und Marketing des Themas Resilienz
4.2. Stabile Kooperationsstrukturen und Zusammenarbeit	Digitalisierung (→ 4.4. Digitale Bürgerbeteiligung)
	<ul style="list-style-type: none"> • Digitales Innenentwicklungsmanagement (→ 3.2 Konsumwende Wohnen) • Digitales Portal AOVE – Dahoam 4.0

Handlungsfeld 4: Soziales Kapital & innovative Beteiligung Kooperationsstrukturen sowie dauerhafte umfassende Information und Beteiligung aller Akteursgruppen	
Handlungsziel	Projektcluster
	<ul style="list-style-type: none"> Digitale Plattform zur Information und zum Austausch von Bürgermeistern
	Interkommunale Ver- und Entsorgung
	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau eines Kernwegenetzes für Landwirtschaft, Freizeit und Alltagsmobilität (K) Klärschlamm-Entsorgung Abstimmung Vorgehensweise PV-Freiflächenanlagen Info-Veranstaltung und Koordination Giga-Bit-Breitbandausbau
4.3. Information und Bildung	Bildung für nachhaltige Entwicklung
	<ul style="list-style-type: none"> Kulturführer-Ausbildung (→ 1.4 Kultur und Geschichte) AOVE geht in die Schule Die nächste Generation: Nachhaltigkeit und Kinder
4.4. Beteiligung und Engagement – Auseinandersetzung mit der „neuen Zukunft“	(Digitale) Bürgerbeteiligung (→ 4.2 Digitalisierung; 4.1 Schwerpunktaufgaben Agentur des Wandels)
	<ul style="list-style-type: none"> Sag WAS (→ 1.3 Kinder- und jugendfreundliche Kommune) Digitales Portal AOVE – Dahoam 4.0

6.2 Fortführung laufender Projekte

Folgende Projekte wurde während des letzten Umsetzungszeitraums begonnen und sollen nun fortgesetzt werden. Sie werden in die neue Zielesystematik eingeordnet. Eine kurze Beschreibung erfolgt in Punkt 7.2.3.

Handlungsfeld	Fortzuführendes Projekt
Leben & Wohnen - heute für morgen	<ul style="list-style-type: none"> Wohnanpassungsberatung Angehörigentreffen „Leben mit Demenz“ Kinaesthetics – Bewegungswahrnehmung schulen Helfertag für ehrenamtlich Tätige Haushaltsnahe Dienstleistungen Optimierung landwirtschaftliches Kernwegenetz (Mehrzielprojekt ☐ HF 4: auch Soziales Kapital und innovative Beteiligung) Seniorenpolitisches Gesamtkonzept AOVE

Handlungsfeld	Fortzuführendes Projekt
	<ul style="list-style-type: none"> • Mittendrin leben und wohnen - Ortsinnenentwicklung in den AOVE-Kommunen
Intakte Landschaft & gesunde Ernährung	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung Gewässerentwicklungsplanung • Gemeinsam kochen – miteinander essen • Ökomodellregion Amberg-Sulzbacher Land
Enkelgerechter & fairer Wirtschaftsumbau	<ul style="list-style-type: none"> • AOVE-BioEnergie eG • AOVE-Bürgersonnenkraftwerke GmbH
Soziales Kapital & innovative Beteiligung	<ul style="list-style-type: none"> • Interkommunaler Archivar • Schulungsreihe Informationssicherheit • Regionalbudget AOVE • Konzept Klärschlamm Entsorgung

6.3 Monitoring und Evaluierungskonzept

Monitoring und Selbstevaluierungen sind Kernaufgaben einer eigenverantwortlich gestalteten regionalen Entwicklung. Eine kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation (Monitoring) sowie eine regelmäßige Bewertung (Evaluierung) der Umsetzung dienen der Überprüfung und Steuerung des regionalen Entwicklungsprozesses.

In erster Linie sollte der Umsetzungsstand von geplanten Projekten und die Entwicklung hin zu den Zielen regelmäßig überprüft werden. Ein weiterer Teil der Evaluierung ist die Bewertung von initiierten Prozessen und Strukturen sowie die Aufgaben bzw. die Aufgabenwahrnehmung der Geschäftsstelle.

Die dabei gewonnenen Ergebnisse und Erkenntnisse ermöglichen bei Bedarf ein zeitnahes Nachsteuern seitens der für die Evaluierung eingesetzten „erweiterten Steuerungsgruppe“, die aus den Mitgliedern der bereits etablierten Steuerungsgruppe und allen Bürgermeistern besteht. Dies kann eine Anpassung, Präzisierung oder Optimierung bei den Zielsetzungen und Maßnahmen sowie bei der Ausgestaltung der Organisations- und Arbeitsstrukturen sein.

Grundlage für ein erfolgreiches Monitoring und für die darauf aufbauenden Evaluationsschritte (s.u.), ist eine kontinuierliche Erfassung, Dokumentation und Auswertung von Daten, insbesondere zu Projekten, Öffentlichkeitsarbeit, Kooperationen usw. Angesichts des kontinuierlichen Monitorings lässt sich jederzeit eine aktuelle Übersicht zum Umsetzungsstand und zur Zielerreichung ermitteln (s.u.). Dies kann sich sowohl auf einzelne Projekte (Projektfortschrittskontrolle) und inhaltliche Schwerpunkte als auch auf die Betrachtung einzelner Handlungsfelder oder der gesamten Entwicklungsstrategie beziehen.

Dazu gehört die Dokumentation von:

- laufenden Aktivitäten (Projekte – inklusive der Daten (Indikatoren), die für die erfolgreiche Durchführung definiert wurden), Veranstaltungen, Öffentlichkeits- und Medienarbeit, Kooperationen / Vernetzungen),
- laufenden Prozessen (Gremiensitzungen),
- eingesetzten Ressourcen (Finanz- und Fördermittel, Personalausstattung).

Das Monitoring erfolgt durch die Geschäftsstelle bzw. die Projektträger, die die Daten an die Geschäftsstelle liefern. Die Geschäftsstelle legt der erweiterten Steuerungsgruppe einmal im Jahr aufbereitete Informationen vor. Dazu gehört auch die Vorab-Befragung der Mitglieder zu der Einschätzung der Zielerreichung (s.u.).

Evaluierungsbereiche

Zielerreichung

Wesentliches Ziel der Evaluierung ist es, den Umsetzungsprozess während der gesamten Laufzeit des ILEKs zu steuern. Dazu gehört ganz wesentlich kontinuierlich zu prüfen, ob die gesteckten Ziele erreicht werden und ob oder ggf. wie Ziele neuen Rahmenbedingungen angepasst werden müssen.

Aufgrund der Komplexität eines regionalen Entwicklungskonzepts wurde auf die detaillierte Operationalisierung der Ziele (s. Kap. 5.2.2) verzichtet. Die Erhebung von Daten entlang von Indikatoren auf der Zielebene erweist sich in der Praxis normalerweise als zu aufwändig. Umso wichtiger ist es, stattdessen die Projekte zu operationalisieren, also Indikatoren festzulegen, anhand derer eine erfolgreiche Durchführung festgestellt werden kann. Diese Indikatoren müssen vor der Durchführung des Projekts festgelegt werden, sowohl nach Art des Indikators als auch nach Menge. Beispiele sind:

- Bei Projekten mit Veranstaltungscharakter, Wettbewerben, Bereitstellen von Einrichtungen o.ä.: Mindestteilnehmerzahlen / Mindest-Nutzungshäufigkeiten (dokumentieren z.B. über Teilnehmerlisten, Buchungen, Zugriffe auf Websites u.ä.)
- Bei Projekten mit baulichen Teilen oder mit Flächenbezug: Mindestanzahl der gebauten Elemente (z.B. Kilometer Radweg, Anzahl in einer bestimmten Bauweise gebauten Häuser u.ä.) oder Flächengröße (z.B. m² Blühstreifen, oder Prozentanteil der Flächen in kommunaler Hand u.ä.)
- Bei Projekten zur Konzepterstellung: Vorhandensein eines umsetzungsorientierten Konzepts
- Bei Projekten mit Vermarktungssteigerung o.ä.: Mindestanzahl der Nutzung / Aufruf der geplanten Medien, Mindestteilnehmerzahlen bei besonderen Veranstaltungen (Märkte, Produktvorstellungen usw.), Prozentanteil bei der kommunalen Beschaffung / Gemeinschaftsverpflegung usw.

Für die Evaluierung der Zielerreichung wird auf Grundlage des Projektfortschritts die Einschätzung der erweiterten Steuerungsgruppe im Rahmen der jährlichen Klausurtagung erfragt. Das kann z.B. durch eine Zuordnung von umgesetzten Projekten zu den jeweiligen Zielen erfolgen, die den Mitgliedern der erweiterten Steuerungsgruppe vor der Sitzung zur Verfügung gestellt wird. In der Sitzung kann z.B.

durch Punkteabfrage um ein Votum gebeten werden, wie der Fortschritt in Richtung der Ziele eingeschätzt wird (punkten je Ziel auf einer vorgegebenen Skala). Diese Einschätzung wird zur Zwischen- und Abschlussequalierung vertieft ausgewertet. Damit ist eine gute Grundlage geschaffen, um z.B. die neuen Schwerpunkte für die Projektauswahl für das kommende Jahr zu erarbeiten oder ggf. Zielsetzungen anzupassen.

Prozess und Struktur

Das zentrale Ziel im Bewertungsbereich „Prozess und Struktur“ ist die Verbesserung der Organisations-, Arbeits- und Beteiligungsstrukturen sowie der Öffentlichkeitsarbeit und bezieht sich (überwiegend) auf die Ziele des HF 4 unter 4.1: „Stabile Kooperationsstrukturen und Zusammenarbeit“. Dabei werden auch die Geschäftsstelle in ihrer Arbeitseffizienz und Kompetenz sowie die Öffentlichkeitsarbeit untersucht.

In der folgenden Tabelle werden mögliche Fragen und Zielgrößen sowie Methoden zur Abfrage vorgestellt. Die Auswahl der geeigneten Fragen und Methoden bzw. die Anpassung der Zielgrößen obliegt der Geschäftsstelle in Absprache mit der erweiterten Steuerungsgruppe.

Tabelle 10: Evaluierungsschema Prozess und Strukturen

Betrachtungsebene: Teilziele	Indikator	Zielgröße	Mögliche Methode
Ausrichtung des Handelns der Geschäftsstelle auf Resilienz			
Organisation und Teilnahme der Geschäftsstelle an internen Veranstaltungen zur Weiterbildung bezüglich Resilienz	Anzahl Veranstaltungen / Schulungen	2 / Jahr	Dokumentation (Protokolle)
Bewertung der fachlichen, organisatorischen und kommunikativen Kompetenz der GS	Zufriedenheit	Mind. „hoch“	Fragebogen an Steuerungsgruppe (s. Tab. 2)
Nachvollziehbarkeit und Transparenz der Entscheidungen in den Gremien	Zufriedenheit	Mehrheitlich „zufrieden“	Einfache Abfrage in der erweiterten Steuerungsgruppen-Sitzung
Transparenz des Projekt-Auswahlverfahrens	Zufriedenheit	Mehrheitlich „zufrieden“	Einfache Abfrage in der erweiterten Steuerungsgruppen-Sitzung
Entwicklung einer Kommunikationsstrategie nach innen und außen			
Bewertung der internen Kommunikation (u.a. Einladungen, Protokolle, Berichte)	Zufriedenheit	Mehrheitlich „zufrieden“	Einfache Abfrage in der erweiterten Steuerungsgruppen-Sitzung
Einrichtung von Arbeitsgruppen	Anzahl	1	Dokumentenanalyse (Protokolle)

Information der beteiligten Kommunen über den Stand des Umsetzungsprozesses			
Interkommunale Gemeinderatssitzungen	Anzahl Sitzungen	Mind. 1x pro Jahr	Dokumentation (Protokolle)
Kommunikation der Bürgermeister mit dem Gemeinderat	Anzahl Informationen	Mind. 2x pro Jahr	Dokumentation
Einbinden von Verwaltungen und Geschäftsstellenleiter der Kommunen			
Austauschplattform für Geschäftsstellenleiter	Vorhandensein	Mind. 1x pro Jahr	Dokumentation (Protokolle)
Kooperation mit anderen regionalen und überregionalen Einrichtungen			
Zufriedenheit mit der Anzahl Kooperationsprojekten in der Region	Zufriedenheit	Mehrheitlich „zufrieden“	Einfache Abfrage in der erweiterten Steuerungsgruppen-Sitzung
Zufriedenheit mit dem Anteil an interkommunalen Projekten	Zufriedenheit	Mehrheitlich „zufrieden“	Einfache Abfrage in der erweiterten Steuerungsgruppen-Sitzung
Kontinuierlicher Einbezug der Bevölkerung in die Weiterentwicklung der ILE AOVE			
Beteiligung der Öffentlichkeit an Umsetzung und Weiterentwicklung des ILEK	Anzahl Veranstaltungen	Mind. 1 / Jahr	Protokolle
Veröffentlichte Presseartikel	Anzahl	Jährlich mind. 40	Dokumentation
Kontinuierliche Verbesserung Aktualisierung (bzw. aktuell Halten) der Homepage	Zufriedenheit	Mehrheitlich „zufrieden“	Dokumentation / Einfache Abfrage in der Steuerungsgruppen-Sitzung
Regelmäßige Informationen durch einen Newsletter	Anzahl	Jährl. 4	Dokumentation

Quelle: eigene Darstellung

Geschäftsstelle

Im Evaluierungsbereich „Geschäftsstelle“ geht es um die Arbeitseffizienz und Kompetenz der Geschäftsstelle. Die Themen und Methoden zeigen wieder Möglichkeiten, wie die Evaluierung durchgeführt werden kann.

Tabelle 11: Evaluierungsschema Geschäftsstelle

Betrachtungsebene: Teilziele	Indikator	Zielgröße	Mögliche Methode
Koordinationsarbeit der Geschäftsstelle			
Erschließung von Finanzierungsquellen und Förderprogrammen für die Umsetzung der Projekte durch die Geschäftsstelle	Zufriedenheit	Mind. „hoch“	Einfache (Punkte-) Abfrage in der erweiterten Steuerungsgruppen-Sitzung
Arbeitsweise der Geschäftsstelle (kundenfreundlich / zielgruppen- und serviceorientiert)	Zufriedenheit	Mind. „hoch“	Einfache (Punkte-) Abfrage in der erweiterten Steuerungsgruppen-Sitzung
Koordinierung des regionalen Entwicklungsprozesses durch die Geschäftsstelle	Zufriedenheit	Mind. „hoch“	Einfache (Punkte-) Abfrage in der erweiterten Steuerungsgruppen-Sitzung

Quelle: eigene Darstellung

Evaluierungszeitpunkte

Jährliche Evaluierung

Eine Überprüfung und Bewertung des Umsetzungsstandes, der laufenden Prozesse, der Arbeit des Regionalmanagements und der eingesetzten Ressourcen erfolgt jedes Jahr im Rahmen einer Selbstevaluierung. Evaluiert werden dabei:

- Projektfortschritt und
- Zielerreichung,
- Zufriedenheit mit Prozess und Strukturen sowie
- Zufriedenheit mit der Geschäftsstelle.

Die Evaluierung findet durch die erweiterte Steuerungsgruppe statt. Dabei können die oben vorgestellten Methoden zum Einsatz kommen.

Sofern sich Anpassungsbedarfe resp. Unzufriedenheiten ergeben, werden entsprechende Schritte zur Steuerung und Anpassung beschlossen. Beispielsweise können Anpassungen bei der Strategie der Auswahl oder Generierung von Projekten, den Schwerpunktsetzungen bei Zielen oder bei den Strukturen, wie z.B. Anpassungen der Kommunikation zwischen den Kommunen o.ä., notwendig werden.

Vor diesem Hintergrund kann der Arbeitsauftrag für die Geschäftsstelle für das folgende Jahr formuliert werden - mit umzusetzenden Projekten und ggf. Anpassungen bei der sonstigen Aufgabenwahrnehmung.

Halbzeit- und Abschlussevaluierung

Umfassendere Evaluierungen sollen zu zwei Zeitpunkten erfolgen: nach 3 Jahren und am Ende der Laufzeit. Der Fokus liegt hier auf einer komplexeren Überprüfung und Bewertung der Zielerreichung und einer differenzierteren Betrachtung von Prozessen und Strukturen sowie der Arbeit der Geschäftsstelle. Letztere können auch bedarfsorientiert erfolgen, wenn aus den vorangegangenen jährlichen Evaluierungen erkennbar wurde, dass Anpassungsbedarfe bestehen.

Zwischenevaluierung

Für die Zwischenevaluierung empfiehlt sich das Hinzuziehen von externen Evaluat*innen, die eine zusammenfassende Bewertung der Arbeit unterstützen. Die Zwischenevaluierung greift auf die jährlichen Dokumentationen und Auswertungen zurück und fokussiert sich auf die ablesbaren Entwicklungen in den o.g. Evaluierungsbereichen. Im Mittelpunkt steht dabei die Ausrichtung der Umsetzungsstrategie für die kommenden Jahre und ggf. die Festlegung, wie weitere Projektideen generiert werden sollen. Hier bietet es sich an, im Vorfeld eine Veranstaltung mit „Pionieren des Wandels“ durchzuführen, um ggf. andere / neue Ideen aus der Bürgerschaft bei der Ausrichtung der Strategie berücksichtigen zu können bzw. Projektideen für die nächsten Jahre zur Verfügung zu haben.

Ein weiteres Ziel der Zwischenevaluierung ist zu prüfen und herauszuarbeiten, in welchen Handlungsbereichen Exnovations-Notwendigkeiten vorliegen und wie sie unterstützt werden können.

Abschlussevaluierung

Die Abschlussevaluierung dient der zusammenfassenden Bilanz der Arbeit mit dem Ziel, die Ausrichtung für das nächste Konzept zu erarbeiten.

Die Anforderungen an die Abschlussevaluierung erfordern die Nutzung aufwendigerer Methoden zur Informationsbeschaffung, Erhebungen und Befragungen. Hier sollten insbesondere auch regionale Expert*innen und Multiplikator*innen hinzugezogen werden, um die Wahrnehmung der Arbeit aus der Region heraus beurteilen und regionale Wirkungen identifizieren zu können. Aufgrund des deutlich erhöhten Aufwands für die Durchführung sollte sie durch Hinzuziehung von externen Evaluat*innen durchgeführt werden.

Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus den Evaluierungen werden in der erweiterten Steuerungsgruppe präsentiert und diskutiert und wesentliche Ausrichtungen der weiteren interkommunalen Zusammenarbeit entwickelt, die die Grundlage für die Fortschreibung sind.

Tabelle 12: Zusammenfassende Übersicht Evaluierungsstrategie

Evaluierungszeitpunkt	Federführung	Beteiligte Akteure	Wesentliche Zielsetzung
Jährlich	GS	Erweiterte Steuerungsgruppe	Selbstevaluierung: Ziel: Anpassungen und Handlungsprogramm für Folgejahr Evaluierungsumfang: <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung Projektfortschritt und Zielerreichung • Prüfung Zufriedenheit mit Prozess und Strukturen • Prüfung Zufriedenheit mit der Geschäftsstelle
Zwischenevaluierung (nach 3 Jahren)	GS	Erweiterte Steuerungsgruppe, regionale Expert*innen und Multiplikator*innen (in Vorab-Veranstaltung), ggf. externe Evaluator*innen	Selbstevaluierung / mit externer Begleitung: Ziel: <ul style="list-style-type: none"> • Ausrichtung der Entwicklungsstrategie für die zweite Hälfte • Prüfung auf Exnovations-Notwendigkeiten Evaluierungsumfang: <ul style="list-style-type: none"> • Rückgriff auf vorhandene Evaluierungsdaten • Ablesbare Entwicklungen bei der Umsetzung herausarbeiten und Anpassungsbedarfe erkennen • Ggf. neue Ideen aus der Bürgerschaft aufnehmen • Festlegung der Gewinnung weiterer Projekte
Abschlussevaluierung (Ende des Förderzeitraums)	GS, evtl. externe Begleitung	Erweiterte Steuerungsgruppe, regionale Expert*innen und Multiplikator*innen (in Vorab-Veranstaltung), ggf. externe Evaluator*innen	Selbstevaluierung / mit externer Begleitung: Ziel: Grundlagen der Ausrichtung der zukünftigen interkommunalen Zusammenarbeit herausarbeiten Evaluierungsumfang: <ul style="list-style-type: none"> • Umfassende Bilanz der Arbeit • Einbeziehung regionaler Expert*innen und Multiplikator*innen für die „regionale Wahrnehmung“ der Arbeit

Quelle: Eigene Darstellung

7 Ergänzende Unterlagen

7.1 Gesamtübersicht Ziele mit zugeordneten Projekten

Die folgende Zusammenstellung ist in erster Linie ein Management-Instrument, das zeigt, welche Projekte zur Erreichung welcher Ziele beitragen können. Durch diese Zusammenstellung kann auch geprüft werden, ob es Ziele gibt, die noch nicht bearbeitet werden. Dies kann dann im Rahmen der jährlichen Evaluierungen diskutiert werden: entweder müssen noch Anstrengungen unternommen werden, entsprechende Projekte zu formulieren oder das Ziel kann abgeändert werden.

In der Zusammenstellung sind die Projekte unterschiedlich markiert:

Projekte = Projekte des Aktionsplans bis 2023

Projekte blau = Mehrfachzuordnung zu Zielen

(K) = Kooperationsprojekt

Handlungsfeld 1: Leben & Wohnen – heute für morgen		
Leben und Wohnen für alle nachhaltig gestalten		
Handlungs- und Teilziele	Unterziele	Projekte
1.1. Resiliente Versorgung		
1.1.1. Aufbau erreichbarer und gerechter Strukturen der Alltagsversorgung	1.1.1.1. Ausbau regionaler Versorgungsstrukturen zur Alltagsversorgung	<ul style="list-style-type: none"> Regionale Vermarktungsplattform („Digitales Portal AOVE – Dahoam 4.0“)
	1.1.1.2. Aufrechterhaltung einer regionalen Hausärztlichen Versorgung und ergänzender Gesundheitsstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> Prävention <ul style="list-style-type: none"> Sturzprävention bei Senior*innen Gesundheitshütte Notfalldosen Gesunde Kommune Sensibilisierung Demenz PflegesoNah (z.B. Ausbau Tagespflegeangebote) (K) Gemeinsamer Mittagstisch Hausärztliche Versorgung – dauerhaft und wohnortnah (K)
1.1.2. Etablierung einer Grundversorgung in kommunaler Hand	1.1.2.1. Weitere Sensibilisierung für den Ausbau der Erneuerbaren Energien	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau erneuerbarer Energien: Sensibilisierung der Bevölkerung Nachnutzung von privaten PV-Anlagen nach der Einspeisevergütung (K)

Handlungsfeld 1: Leben & Wohnen – heute für morgen		
Leben und Wohnen für alle nachhaltig gestalten		
Handlungs- und Teilziele	Unterziele	Projekte
		<ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutznetzwerk (auf Basis Abschluss-veranstaltung Interkommunales Energiekonzept)
	1.1.2.2. Aufbau ergänzender Strukturen zum ÖPNV zur Sicherung der regionalen Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Landmobile: E-Mobile für Azubis gegen Dienstleistung • E-Carsharing und vielfältiges Mitfahren in der AOVE (K) (ab 2021 auf Konzept des Landkreises aufbauen) • Ausbau Wege-Infrastruktur (Rad- und Fußwege) (K) • Digitale Mobilitätsplattform („Digitales Portal AOVE – Dahoam 4.0“)
	1.1.2.3. Aufbau eines Kernwegenetzes für Landwirtschaft, Freizeit und Alltagsmobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau des Kernwegenetzes (K)
	1.1.2.4. Weitere Grundversorgung in kommunaler Hand	
1.2. Umwelt- und sozialgerechtes Bauen		
1.2.1. Umsetzung einer flächenneutralen Siedlungsentwicklung nach dem Grundsatz „Innen- vor Außenentwicklung“	1.2.1.1. Etablierung eines Innenentwicklungsmanagements	<ul style="list-style-type: none"> • Digitales Innenentwicklungsmanagement
	1.2.1.2. Einsatz von baurechtlichen Instrumenten für eine zukunftsfähige Siedlungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Bauleitplanung auf Grundlage von Wohnbedürfnissen
1.2.2. Etablierung von umweltgerechten und klimaneutralen Bauweisen	1.2.2.1. Förderung des Bauens und Sanierens mit CO ₂ -neutralen Stoffen (z.B. Bauen mit Holz, Verwendung alternativen Dämmmaterials)	
	1.2.2.2. Förderung sparsamen Umgangs mit Wasser an und in Gebäuden	<ul style="list-style-type: none"> • Regenwassermanagement öffentliche Gebäude und Flächen (K)

Handlungsfeld 1: Leben & Wohnen – heute für morgen		
Leben und Wohnen für alle nachhaltig gestalten		
Handlungs- und Teilziele	Unterziele	Projekte
	1.2.2.3. Förderung von alternativen Energieversorgungen von Gebäuden	<ul style="list-style-type: none"> • Energiesprung: Sanierung auf NetZero-Standard
	1.2.2.4. Steigerung der Sanierungstätigkeit nach ökologischen Gesichtspunkten	<ul style="list-style-type: none"> • Energiesprung: Sanierung auf NetZero-Standard
1.2.3. Biodiversität (Artenvielfalt) in den Siedlungen	1.2.3.1. Erhöhung der Biodiversität auf kommunalen Flächen	<ul style="list-style-type: none"> • Die AOVE blüht auf: Artenreiche Kommune (Biodiversitäts-Konzept) • RatschbankerIn unterm Baum
	1.2.3.2. Förderung der Biodiversität im besiedelten Bereich	<ul style="list-style-type: none"> • Blühende (Vor-)Gärten: Verzicht auf Bodenversiegelung / Naturgarten • Lebens- und Erlebnisraum Felsenkeller (K) • Fledermaushabitate in der Siedlung ohne Konfliktpotenzial in ungenutzten Trafohäuschen (K)
1.2.4. Förderung von zielgruppenspezifischen, innovativen Wohnformen	1.2.4.1. Initiierung von Projekten zu innovativen Wohnformen (z.B. Information, Gründung einer AOVE Wohnbaugesellschaft)	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Wohnformen: „Allengerecht“ Wohnen • Seniorenwohnen
1.3. Zusammen-Leben und Gemeinschaft		
1.3.1. Unterstützung zielgruppenspezifischer Lebensbedürfnisse	1.3.1.1. Weiterentwicklung der Angebote für Senior*innen und Koordinationsstelle „Alt werden zu Hause“	<ul style="list-style-type: none"> • Seniorenwohnen <ul style="list-style-type: none"> ○ Sturzprävention bei Senior*innen ○ Gesundheitshütte ○ Notfalldosen ○ Sensibilisierung Demenz • Gemeinsamer Mittagstisch • Senioren digital („Digitales Portal AOVE – Dahoam 4.0“)
	1.3.1.2. Entwicklung von Angeboten für Kinder und Jugendliche, insbesondere Entfaltungsmöglichkeiten für die „Generation Z“	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder- und jugendfreundliche Kommune: Interkommunaler Jugendpfleger & Kinder- und Jugendbüro (K) • Freizeiteinrichtungen für Jugendliche • Sag wAS

Handlungsfeld 1: Leben & Wohnen – heute für morgen		
Leben und Wohnen für alle nachhaltig gestalten		
Handlungs- und Teilziele	Unterziele	Projekte
		<ul style="list-style-type: none"> • Die nächste Generation: Nachhaltigkeit und Kinder
	1.3.1.3. Stärkung der örtlichen Gemeinschaft, der Vereine und Beteiligung Aller (Inklusion)	<ul style="list-style-type: none"> • Willkommen in der AOVE: Begrüßung von Neubürger*innen • Treffpunkte <ul style="list-style-type: none"> ○ RatschbankerIn unterm Baum ○ Treffpunkte für Jung und Alt (Bauwagen, Wirtshäuser) ○ Ausweitung Repaircafé (K) ○ Gebrauchtwarenkaufhaus • Information und Bürgerbeteiligung („Digitales Portal AOVE – Dahoam 4.0“) • „Nur gemeinsam geht es gut“: Vereine arbeiten zusammen • Dorferneuerung – Gemeinschaftshäuser
1.3.2. Wertschätzender Umgang miteinander		<ul style="list-style-type: none"> • Willkommen in der AOVE: Begrüßung von Neubürger*innen
1.4. Identifikation mit der Region		
1.4.1. Angebote zur Identifikation mit der Region, ihrer Geschichte und ihren Menschen	1.4.1.1. Förderung der Auseinandersetzung mit der Geschichte und den landschaftsprägenden Elementen der Region	<ul style="list-style-type: none"> • Naherholungskonzept • Jan-Hus-Weg von Prag nach Konstanz – Abschnitt Bärnau bis Nürnberg (K) • Kulturführer-Ausbildung • Ortsbildverschönerung: der Atmosphären-Check • Kultur- und Naturführungen: Die AOVE erleben und kennenlernen • Zu Besuch beim Bauern nebenan: Tour de Flur • Archäologische Forschung zur Montangeschichte (K) • Lebens- und Erlebnisraum Felsenkeller (K)
	1.4.1.2. Förderung regionalen Brauchtums	

Handlungsfeld 2: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung		
Ernährungssouveränität und Biodiversität – ökologisch erzeugte, regionale Ernährung aus einer intakten Landschaft		
Handlungs- und Teilziele	Unterziele	Projekte
2.1. Wertschöpfungsraum Ernährung – regionale und ökologisch produzierte Nahrungsmittel		
2.1.4. Förderung von ökologisch produzierten Lebensmitteln aus der Region	2.1.1.1. Unterstützung der Produktion von ökologischen Lebensmitteln in der Region	<ul style="list-style-type: none"> Landwirtschaftliche Flächen der Kommunen an ÖKO-Landwirte verpachten Die AOVE ernährt sich (möglichst) regional, bio und saisonal (K) Bio aus der Region und regionale Backwaren in der Gemeinschaftsverpflegung (K) Gemeinsamer Mittagstisch
	2.1.1.2. Unterstützung der Vermarktung von ökologischen Lebensmitteln aus der Region	<ul style="list-style-type: none"> Regionale Vermarktungsplattform („Digitales Portal AOVE – Dahoam 4.0“) Zu Besuch beim Bauern nebenan: Tour de Flur
2.1.5. Unterstützung einer sozialen und solidarischen regionalen Landwirtschaft	2.1.1.3. Unterstützung von Projekten zur solidarischen Erzeugung regionaler Lebensmittel	
	2.1.1.4. Initiierung von pädagogischen Angeboten zur Landwirtschaft	
2.1.6. Unterstützung von Anpassungsmaßnahmen der Landwirtschaft an den Klimawandel		<ul style="list-style-type: none"> FlurNatur – Struktur- und Landschaftselementen für artenreiche und klimafeste Landschaften
2.2. Biodiversität und Landschaft		
2.2.1. Impulse für eine Ökologisierung der konventionellen Landwirtschaft zur Schonung von Boden und Wasser	2.2.1.1. Verbesserung der Wasserrückhaltung in der Fläche	<ul style="list-style-type: none"> Steigerung der Wasserrückhaltefähigkeit der Landschaft („Integrale Hochwasserschutz- und Rückhaltekonzepte für kleine Gewässer“ STMUV) / FlurNatur – Struktur- und Landschaftselementen für artenreiche und klimafeste Landschaften Kommunale Flächen ökologisch bewirtschaften
	2.2.2. Schaffung von Biotopverbänden	<ul style="list-style-type: none"> Biotopverbund weiter ausbauen (K)

Handlungsfeld 2: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung		
Ernährungssouveränität und Biodiversität – ökologisch erzeugte, regionale Ernährung aus einer intakten Landschaft		
Handlungs- und Teilziele	Unterziele	Projekte
		<ul style="list-style-type: none"> ○ Quellrenaturierungen, Teiche und Weiher, Kommunalwald, Alleen als Biotopverbundachsen – Erhalt u. Neubegründung (K) / ○ FlurNatur – Struktur- und Landschaftselementen für artenreiche und klimafeste Landschaften ● Die AOVE blüht auf: Artenreiche Kommune (Biodiversitäts-Konzept)
2.2.3. Klima- und naturverträglicher Waldumbau	2.2.3.1. Klimaverträglicher Umbau des kommunalen Waldes	
	2.2.3.2. Initiierung von Projekten zur Anpassung des Waldbaus an Trockenheit und andere Veränderungen	
2.2.4. Bewahrung und Entwicklung einer attraktiven Kultur-Landschaft für Naherholung und nachhaltigen Tourismus	2.2.4.1. Entwicklung der Vielfalt und Attraktivität der Landschaft	<ul style="list-style-type: none"> ● Die AOVE blüht auf: Artenreiche Kommune (Biodiversitäts-Konzept) ● Biotopverbund weiter ausbauen (K) <ul style="list-style-type: none"> ○ Quellrenaturierungen, Teiche und Weiher, Kommunalwald, Alleen als Biotopverbundachsen – Erhalt u. Neubegründung (K) / ○ FlurNatur – Struktur- und Landschaftselementen für artenreiche und klimafeste Landschaften
	2.2.4.2. Entwicklung von touristischen Angeboten für die Region und Besucher*innen	<ul style="list-style-type: none"> ● Naherholungskonzept ● Jan-Hus-Weg von Prag nach Konstanz – Abschnitt Bärnau bis Nürnberg (K) ● Ortsbildverschönerung: der Atmosphären-Check

Handlungsfeld 2: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung		
Ernährungssouveränität und Biodiversität – ökologisch erzeugte, regionale Ernährung aus einer intakten Landschaft		
Handlungs- und Teilziele	Unterziele	Projekte
		<ul style="list-style-type: none"> • Kultur- und Naturführungen: Die AOVE erleben und kennenlernen <ul style="list-style-type: none"> ○ Zu Besuch beim Bauern nebenan: Tour de Flur ○ Archäologische Forschung zur Montangeschichte (K) ○ Lebens- und Erlebnisraum Felsenkeller (K) ○ Natura 2000 – Artenvielfalt vor der Haustür • Ausbau Wege-Infrastruktur (Ausbau Rad- und Fußwege) (K) • Wohnmobilstellplätze • Zukunftsregion Goldene Straße - Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Handlungsfeld 3: Enkelgerechter & fairer Wirtschaftsombau		
Vielfältige sowie sozial- und umweltgerechte Wirtschaftsstrukturen und Konsummuster		
Handlungs- und Teilziele	Unterziele	Projekte
3.1. Vielfältige und sozial- und umweltgerechte Wirtschaft		
3.1.1. Ressourcen- und energiesparende Vorreiterrolle in der (inter-) kommunalen Aufgabenerfüllung	3.1.1.1. Umsetzung eines nachhaltigen kommunalen Beschaffungswesens	<ul style="list-style-type: none"> Fairtrade in der kommunalen Beschaffung und Aufbau eines interkommunalen Einkaufspools
	3.1.1.2. Energiesparen, Energieeffizienz und Einsatz Erneuerbarer Energien in den kommunalen Liegenschaften	<ul style="list-style-type: none"> Klimawirkungs- und Nachhaltigkeitsprüfung bei kommunalen Projekten (ausgewählte Themen)
3.1.2. Etablierung einer vielfältigen Branchenstruktur und Schließung von Wertschöpfungsketten in der Region	3.1.2.1. Erhalt des örtlichen Handwerks	<ul style="list-style-type: none"> Heimatunternehmen Fachkräfte von morgen – Sensibilisierung fürs Handwerk Landmobile: E-Mobile für Azubis gegen Dienstleistung
	3.1.2.2. Erhalt der örtlichen kleinteiligen Handels- und Dienstleistungsstruktur sowie der Gastronomie	<ul style="list-style-type: none"> Dorfbüro: Co-Working Spaces Heimatunternehmen
3.1.3. Impulse für die Etablierung von sozial- und umweltgerechten Unternehmen	3.1.3.1. Wirtschaftsförderung nach dem Prinzip des kooperativen Wirtschaftens (Leistungstausch, Formen gegenseitiger Hilfe, Sharing, resiliente Unternehmen)	<ul style="list-style-type: none"> Nachnutzung von privaten PV-Anlagen nach der Einspeisevergütung (K) Gemeinwohlökonomie
3.1.4. Schaffung von wohnortnahen Arbeitsplätzen		<ul style="list-style-type: none"> Heimatunternehmen Dorfbüro: Co-Working Spaces
3.2. Nachhaltiger Konsum und Angebote		
3.2.1. Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung für nachhaltigen Konsum		<ul style="list-style-type: none"> „Digitales Portal AOVE – Dahoam 4.0“
3.2.2. Angebote für ressourcenleichte Konsummuster		<ul style="list-style-type: none"> Ausweitung Repaircafé (K) „Dass altes Wissen nicht verloren geht“ – Re-Skilling und Kompetenzen weiter geben Gebrauchtwarenkaufhaus

Handlungsfeld 4: Soziales Kapital & innovative Beteiligung

Kooperationsstrukturen sowie dauerhafte umfassende Information sowie Beteiligung aller Akteursgruppen

Handlungs- und Teilziele	Unterziele	Aufgaben / Projekte
4.1. Selbstverständnis und Arbeit der AOVE-Geschäftsstelle		
4.1.1. Entwicklung eines Selbstverständnisses: Geschäftsstelle als Resilienz-Agentur des Wandels und deren Kommunikation nach außen	4.1.1.1. Weiterführung der bisherigen Arbeit und Ausrichtung des Handelns der Geschäftsstelle auf Resilienz	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerbeteiligung • Weiterführung der laufenden Arbeit wie Bio-Energie, Projektgruppen u.ä. mit der Anregung zu Innovationen und Exnovation nicht resilienter Praktiken • Regelmäßige interne Fortbildungen zu Resilienz • Anregen von sozialen Innovationen • Anregen von Exnovationen nicht resilienter Praktiken
	4.1.1.2. Entwicklung einer Kommunikationsstrategie „Resiliente AOVE“ nach innen und außen	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentlichkeitsarbeit und Marketing des Themas Resilienz • Digitales Portal AOVE – Dahoam 4.0
	4.1.1.3. Information an und Ausbau des Einbezugs von politischen Gremien zur Verwirklichung einer resilienten AOVE	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige interkommunale Gemeinderatssitzungen • Resilienz und Informationen über AOVE-Tätigkeiten in politischen Gremien bekannt machen
	4.1.1.4. Einbinden von Verwaltungen und Geschäftsstellenleiter*innen der Kommunen zur Verwirklichung einer resilienten AOVE	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit Geschäftsstellenleiter*innen – AOVE Geschäftsstelle (Gewinnung von Themen der interkommunalen Zusammenarbeit, u.a. auch für Pflichtaufgaben)
	4.1.1.5. Kooperation mit anderen regionalen und überregionalen Einrichtungen zur Verwirklichung einer resilienten AOVE	<ul style="list-style-type: none"> • Fortsetzung und Ausbau der bestehenden Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Akteuren
4.2. Stabile Kooperationsstrukturen und Zusammenarbeit		
4.2.1. Ausbau und Vertiefung der interkommunalen Kooperationen		<ul style="list-style-type: none"> • „Digitales Portal AOVE – Dahoam 4.0“ mit den Themen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Digitales Rathaus

Handlungsfeld 4: Soziales Kapital & innovative Beteiligung

Kooperationsstrukturen sowie dauerhafte umfassende Information sowie Beteiligung aller Akteursgruppen

Handlungs- und Teilziele	Unterziele	Aufgaben / Projekte
		<ul style="list-style-type: none"> ○ Digitale Plattform zur Information und zum Austausch von Bürgermeistern ○ Mobilitäts-Plattform ○ Digitale Bürgerbeteiligung ○ Naherholung ○ Regionale Vermarktungsplattform / Schaufenster Wirtschaft ● Mobilfunkversorgung ● Info-Veranstaltung und Koordination Giga-Bit-Breitbandausbau ● Abstimmung Vorgehensweise PV-Freiflächenanlagen ● Klärschlamm-Entsorgung ● Bauhof – interkommunaler Gerätepool ● Digitales Innenentwicklungsmanagement ● Ausbau Wege-Infrastruktur (Rad- und Fußwege) (K) ● Ausbau des Kernwegenetzes (K) ● Naherholungskonzept ● E-Carsharing und vielfältiges Mitfahren in der AOVE (K) (ab 2021 auf Konzept des Landkreises aufbauen)
4.3. Information und Bildung		
4.3.1. Informieren und Aufklären über die Ziele der Resilienz	4.3.1.1. Initiierung von Bildungsangeboten	<ul style="list-style-type: none"> ● AOVE geht in die Schule ● Die nächste Generation: Nachhaltigkeit und Kinder ● „Dass altes Wissen nicht verloren geht“ – Re-Skilling und Kompetenzen weiter geben ● Kulturführer-Ausbildung
	4.3.1.2. Schaffung von Möglichkeiten einer vielfältigen	<ul style="list-style-type: none"> ● Lebens- und Erlebnisraum Felsenkeller (K)

Handlungsfeld 4: Soziales Kapital & innovative Beteiligung		
Kooperationsstrukturen sowie dauerhafte umfassende Information sowie Beteiligung aller Akteursgruppen		
Handlungs- und Teilziele	Unterziele	Aufgaben / Projekte
	Auseinandersetzung mit Umwelt- und Klimathemen	<ul style="list-style-type: none"> • Natura 2000 – Artenvielfalt vor der Haustür
4.3.2. Schaffen von Rahmenbedingungen für soziale Innovationen		<ul style="list-style-type: none"> • Dorfbüro: Co-Working Spaces • „Digitales Portal AOVE – Dahoam 4.0“ • Mobilfunk-Versorgung • Info-Veranstaltung zum Giga-Bit-Breitbandausbau
4.4. Beteiligen und Engagement - Auseinandersetzung mit der „neuen Zukunft“		
4.4.1. Ermutigung zur demokratischen Teilhabe und zum ehrenamtlichen Engagement	4.4.1.1. Neue Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendlichen	<ul style="list-style-type: none"> • AOVE geht in die Schule • Kinder- und jugendfreundliche Kommune: Interkommunaler Jugendpfleger & Kinder- und Jugendbüro (K) • Sag wAS • Die nächste Generation: Nachhaltigkeit und Kinder • Ju & Me - Jugendliche Mentoren im ländlichen Raum
	4.4.1.2. Entwicklung von neuen Beteiligungsformaten	<ul style="list-style-type: none"> • Wissen und Erfahren wie man es macht: Gutes Leben gemeinsam erlernen • Digitale Bürgerbeteiligung („Digitales Portal AOVE – Dahoam 4.0“)
4.4.2. Unterstützung der Selbstorganisation von (innovativen) Akteursgruppen und Pionieren des Wandels	4.4.2.1. Schaffung von Plattformen zum Austausch und Entwickeln neuer Ideen (real und digital)	<ul style="list-style-type: none"> • „Dass altes Wissen nicht verloren geht“ – Re-Skilling und Kompetenzen weiter geben • Ausweitung Repaircafé (K) • Gebrauchtwarenkaufhaus • „Digitales Portal AOVE – Dahoam 4.0“
4.4.3. Kontinuierlicher Einbezug der Bevölkerung in die Weiterentwicklung der ILE AOVE		<ul style="list-style-type: none"> • Digitale Bürgerbeteiligung („Digitales Portal AOVE – Dahoam 4.0“)

7.2 Übersicht über die Projekt-Vorschläge und über die laufenden Projekte

Im Folgenden sind die Projektvorschläge – so weit möglich – inhaltlich kurz umrissen. Es ist jeweils der Bezug zu den Handlungsfeldern und den Zielen, deren Umsetzung sie dienen, vermerkt.

Die Projekte, die für die Umsetzung in den ersten ca. drei Jahren ausgewählt wurden, werden zuerst genannt, und zwar in der Reihenfolge, wie sie im Aktionsplan aufgeführt sind. Alle weiteren Projektvorschläge folgen gemäß ihrer (Haupt-)Zuordnung zu den Handlungsfeldern. Auch die bereits laufenden Projekte werden hier aufgenommen, da eine Fortführung geplant ist.

7.2.1 Projektvorschläge Aktionsplan

Ausbau Erneuerbarer Energien: Sensibilisierung der Bevölkerung

Ausbau Erneuerbarer Energien: Sensibilisierung der Bevölkerung	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.1.2.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Ziel ist der verstärkte Ausbau Erneuerbarer Energien durch die Nutzung vorhandener Potenziale, insbesondere auf Dächern oder Freiflächen durch Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung der Bevölkerung
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung zur Nutzung des Dachflächenkatasters • Infoveranstaltungen zur Vermeidung von Konflikten • Beratung von Eigentümer*innen zur Installation einer PV-Anlage / Solarthermie
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • AOVE Geschäftsstelle Energie / Solarförderverein Amberg, Zentrum für Erneuerbare Energien • Kommunen • Haus-Gebäude-Eigentümer*innen / Besitzer*innen von Scheunen

Nachnutzung von PV-Anlagen nach der Einspeisevergütung

Nachnutzung von PV-Anlagen nach der Einspeisevergütung	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Enkelgerechter & fairer Wirtschaftsombau Ziele: 1.1.2.1 / 3.1.3.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftliche Nutzung der PV-Anlagen nach dem Auslaufen der 20-jährigen EEG-Vergütung

Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> Suche nach neuen Nutzungsmöglichkeiten: Eigenstromverbrauch und Speichermöglichkeiten: Konzeptentwicklung
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> Solarförderverein Amberg, Zentrum für Erneuerbare Energien Kommunen Eigentümer*innen von PV-Anlagen

Klimaschutznetzwerk (auf Basis Abschlussveranstaltung Interkommunales Energiekonzept)

Klimaschutznetzwerk (auf Basis Abschlussveranstaltung Interkommunales Energiekonzept)	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.1.2.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Aufbau und Stärkung eines Netzwerkes zu den Themen Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel. Ziel ist, dass die Kommunen und weitere Akteure in diesen Bereichen aktiv zusammenarbeiten und Synergien schaffen.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> AOVE Energie Kommunen

E-Carsharing und vielfältiges Mitfahren in der AOVE

E-Carsharing und vielfältiges Mitfahren in der AOVE	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Soziales Kapital & innovative Beteiligung Ziele: 1.1.2.2 / 4.2.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Reduktion der Fahrzeuge bei Erfüllung der Mobilitätsbedürfnisse, insb. von älteren Menschen und mobilitätseingeschränkten Menschen (Kinder, Jugendliche). Insbesondere bei den Zweitautos sind Reduktionsmöglichkeiten gegeben, da das Auto nicht immer verfügbar sein muss.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> AOVE-Bürgerbus / E-Auto-Sharing – ab 2021 aufbauend auf Konzept des Landkreises Aufbau von Car-Sharing-Pools auf Nachbarschaftsebene (z.B. analog der Stadt Pfaffenhofen "mitanand mobil") Geschäftsstelle trägt die Idee in das ZEN und in den Landkreis zur Qualifizierung des Mobilitätskonzepts Außerdem:

	<ul style="list-style-type: none"> • Recherche nach weiteren guten Beispielen (Baxi (Anrufbus), etc.) • Prüfung der Übertragbarkeit auf die AOVE • Ausbau der Mitfahrbänke (Bsp. Poppenricht) • Digitale Tools für Mitfahrmöglichkeiten
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Landkreis AS (Aufbauend auf Mobilitätskonzept) • Zentrum für erneuerbare Energien und Nachhaltigkeit (ZEN e.V.)

Ausbau Wege-Infrastruktur (Rad- und Fußwege) (K)

Ausbau Wege-Infrastruktur (Rad- und Fußwege, Kernwegenetz)	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Intakte Landschaft & gesunde Ernährung, Soziales Kapital & innovative Beteiligung Ziele: 1.1.2.2 / 2.2.4.2 / 4.2.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Ausbau des Rad- und Fußwegenetzes
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Derzeit wird ein Qualitätskonzept im Landkreis erarbeitet (über Regionalmanagement) • Nach dessen Fertigstellung: Umsetzung in und über die AOVE / Kommunen
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Landkreis Amberg-Weizsach • Kommunen

Digitales Innenentwicklungsmanagement

Digitales Innenentwicklungsmanagement	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Soziales Kapital & innovative Beteiligung Ziele: 1.2.1.1 / 4.2.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Geplant ist eine Verschneidung der Themen Energieeinsparung und Ausbau Erneuerbarer Energien, Flächensparen, Stärkung der Ortskerne sowie Nutzung digitaler Anwendungen unter Einbezug der Bürger*innen
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau: Software/Datenbanken/Plattformen • Flächenmanagement-Datenbank, die mit weiteren Funktionenausgestattet oder verknüpfbar istFür alle frei zugänglicher digitaler Leerstandsmelder • Kostenlose Immobilienbörse • Einbindung von 360-Grad-Aufnahmen/Gebäudevideos • Digitale Bauplatzdatenbank

	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerdialogplattform (u.a. zur Einbindung in Entscheidungsprozesse) • Digitaler Objektkommunikator inkl. Videokonferenztool (zur Abstimmung der verschiedenen beteiligten Akteure) • Geplant ist: Schaffung einer Schnittstelle, um die Kompatibilität der Daten aus den kommunalen GIS mit der neu zu nutzenden, umfassenden Datenbank zu ermöglichen. • Beratungen: • Architektonisch-bauliche, städtebauliche und energetische Beratungen, aufsuchende Beratungen von Eigentümer*innen, Fördermittelberatungen und Unterstützung der Bürgermeister bei verschiedenen Fragestellungen sowie Infoveranstaltungen zu den Themen Innenentwicklung (eine pro Kommune) und Baurecht. • Maßnahmenkatalog potenzieller kommunaler Energieprojekte, auf dessen Grundlage energetische Leuchtturmprojekte identifiziert werden • Marketing/Öffentlichkeitsarbeit: • Präsentation von Erfolgsgeschichten und Best-Practice-Beispielen auf diversen Homepages und in den sozialen Medien sowie Öffentlichkeitsarbeit begleiten das Projekt. Eine Auftaktveranstaltung, eine Abschlussveranstaltung sowie eine Broschüre mit Best-Practice-Beispielen runden das Projekt ab. • Baukultur und Nachnutzung von Hofstellen: Fachvortrag David Neidl • Gefördert über die Förderrichtlinie Heimat Digital, Bayer. Staatsministerium der Finanzen und für Heimat)
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • AOVE-Kommunen

Neue Wohnformen: AllenGerecht Wohnen:

Neue Wohnformen: AllenGerecht Wohnen und Leben	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.2.4.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Bereitstellung eines diversifizierten Wohnungsangebots mit Gemeinschaftsräumen und einer kommunal initiierten Teilnehmungspraxis zur Erhöhung der Akzeptanz, insbesondere für die Generationen 50+

Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Recherche von Best-Practice zu gemeinschaftlich orientiertem Wohnen • Bustour mit Interessierten zu einigen Projekten • Identifikation möglicher Standorte • Beteiligungsveranstaltung (bspw. nach dem Vorgehen von Burgrieden bei Ulm oder Untergruppennach bei Heilbronn) • Ggf. bei weiterem Interesse: weitere Schritte einleiten: z.B. Bauträger suchen oder in interkommunaler Eigenregie durchführen (siehe hierzu: AllenGerecht Wohnen und Leben) <p>https://www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag_hauer_gruenenwald_190417.pdf</p>
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Alt werden zu Hause • Forum gemeinschaftliches Wohnen e.V. (überregionaler Zusammenschluss von Menschen und Organisationen mit Interesse an selbst organisierten und gemeinschaftlichen Wohnprojekten)

Die AOVE blüht auf: Artenreiche Kommunen (Biodiversitäts-Konzept)

Die AOVE blüht auf: Artenreiche Kommunen	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 1.2.3.1 / 2.2.2 / 2.2.4.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Mahdgutübertragung Sicherung der artenreichen Gemeindeflächen Extensivierung von Gemeindeflächen Mehr Blühflächen in den Dörfern Fachgerechte Heckenpflege durch Landwirtschaft auf kommunalen Flächen, um den Lebensraum Hecke zu schützen
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Übertragung der Ergebnisse des LPV AS eV - Projektes "WegWarte" nach Abschluss auf alle Kommunen • Flächen und Hecken auswählen, durch Obst- und Gartenbauvereine / Kommunen • Eignung überprüfen • "Musterflächen" anlegen • Saatgut über Kommune verkaufen, evtl. mit Aufschlag für sozialen Zweck
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Gebietsbetreuer*innen der Landschaftspflegeverbände Landschaftspflegeverband AS eV, • untere Naturschutzbehörde AS,

	<ul style="list-style-type: none"> • AOVE Kommunen • ALE Oberpfalz • AELF Amberg • BBV • Obst- und Gartenbauvereine • Heimat und Kulturvereine
--	--

Sturzprävention bei Senior*innen

Sturzprävention bei Senior*innen	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.1.1.2 / 1.3.1.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Im Mittelpunkt steht die Sturzprävention für in der Gemeinde lebende ältere und alte Menschen mit einem erhöhten Sturzrisiko. Der Prävention von Stürzen und Sturzfolgen, wie Angst vor Stürzen und sturzbedingten Verletzungen, kommt eine hohe Bedeutung zu – was die Vermeidung von persönlichem Leid und die Belastung für die Allgemeinheit (Pflege, Betreuung usw.) angeht. Zudem dient sie der Förderung von Mobilität und Selbstständigkeit und somit der Verbesserung der Lebensqualität. Sturzprävention bei Seniorinnen und Senioren trägt dazu bei, schwere Verletzungen wie Hüftfrakturen (Oberschenkelhalsbrüche) zu verhindern, aber auch dafür zu sorgen, dass die Angst, erneut zu stürzen, nicht den Alltag beherrscht.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Eckpunkten für die Sturzprävention – insbesondere für die kommunalen Handlungsbereiche (Angebote zur Aufklärung, Kursangebote, Empfehlungen zur Wohnsituation, Verbesserungen im öffentlichen Raum usw.) • Diskussion mit den Vertreter*innen der Seniorenbegegnungsstätten / Wohlfahrtsverbänden • Entwicklung eines Gesamtkonzepts (auch im Zusammenhang mit dem Projekt „Gesunde Kommune“) • Hinweise aus NRW: https://www.praeventionskonzept.nrw.de/_media/pdf/Sturzpraevention_bei_Senioren/lzg-nrw_planungshilfe_sturzpraevention_2016.pdf
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Krankenkassen • Wohlfahrtsverbände • „Alt werden zu Hause“

Pflegesozial: Förderung der pflegerischen Versorgung im sozialen Nahraum: Begegnungsstätten und Tagespflege-Angebote

Pflegesozial: Förderung der pflegerischen Versorgung im sozialen Nahraum – Begegnungsstätten und Tagespflege-Angebote	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.1.1.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Pflegesozial - soll dazu beitragen, eine bedarfsgerechte und flächendeckende pflegerische Versorgungsstruktur weiter auszubauen und zu verbessern. Dabei wird die häusliche und stationäre Pflege gestärkt und Impulse für eine Öffnung von Pflegeheimen in den sozialen Nahraum gegeben. Bei einer Öffnung in den sozialen Nahraum sind die pflegerischen Angebote so zu gestalten, dass die Pflegebedürftigen so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können. In diesem Zusammenhang stehen bei Heimen die verschiedenen pflegerischen Angebote sowie die „ausstrahlenden“ Dienstleistungsangebote für den sozialen Nahraum im Vordergrund. Insbesondere Begegnungsstätten und Tagespflege-Angebote sollten in der AOVE aufgebaut werden.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Aufarbeitung der Förderregularien der Richtlinie Pflegesozial für die Begegnungsstätten und Tagespflege-Angebote • Suche nach möglichen Trägerschaften
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Träger vollstationärer Einrichtungen der Pflege • Träger von eigenständig betriebenen Kurzzeit-, Tages- und Nachtpflegeeinrichtungen • Initiator*innen einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft für pflegebedürftige Erwachsene • Freie, öffentliche und private Leistungserbringer*innen und der Pflege

Gemeinsamer Mittagstisch

Gemeinsamer Mittagstisch	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 1.1.1.2 / 1.3.1.1 / 2.1.1.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Gemeinsame Mittagstische in sozialen Einrichtungen Flächendeckende Versorgung aller Senior*innen mit „Essen auf Rädern“.

	Es sollte insbesondere auf die Umstellung der Essensangebote auf „bio“ geachtet werden.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsanalyse: Wer ist Zielgruppe eines Mittagstisches und wer hat dauerhaft Interesse? • Recherche: Wo können Mittagstische stattfinden? Wer liefert das Essen?
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Caritas, Rotes Kreuz, Seniorenbeauftragte • Kath. Landvolkshochschule am Feuerstein (Verwirklichung Gemeinwesen bezogenes Projekt zu Bio- Gemeinsamen Mittagstischen im LK Forchheim)

Sensibilisierung Demenz

Sensibilisierung Demenz	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.1.1.2 / 1.3.1.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Lebensqualität und Lebensnormalität von Menschen mit Demenz und ihren Familien hängen maßgeblich von einem informierten und hilfsbereiten Umfeld ab. Je größer ihr Wissen über die Erkrankung und den Umgang mit den Betroffenen ist, umso offener stehen Bürger dem Thema Demenz gegenüber und umso eher sind sie auch bereit, sich zu engagieren.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Infoveranstaltungen und Kampagnen für verschiedene Zielgruppen, z.B. • alle Bürger*innen der Kommune • Ehrenamtliche in Vereinen und Verbänden • Mitarbeitende in der Verwaltung • Gewerbetreibende • Mitarbeitende in Einzelhandel, ÖPNV, Polizei etc. • Mitglieder der Kirchengemeinden
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • AOVE Kommunen • Seniorenkontaktstelle Amberg-Sulzbach • „AOVE Alt werden zuhause“

Kinder- und jugendfreundliche Kommune: Interkommunaler Jugendpfleger & Kinder- und Jugendbüro / Sag was

Kinder- und jugendfreundliche Kommune: Interkommunaler Jugendpfleger & Kinder- und Jugendbüro	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Soziales Kapital & innovative Beteiligung Ziele: 1.3.1.2 / 4.4.1.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Die Interessen und Bedürfnisse von Kindern in den Kommunen der AOVE besser verankern Beteiligungsmöglichkeiten verbessern
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • „Sag was“ – Kinder- und Jugendkonferenzen in den AOVE-Kommunen durchführen • Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen aufbereiten • Ggf. Koordinations- und Anlaufstelle schaffen (Jugendpfleger / Kinder- und Jugendbüro) • Unter Beachtung des Themas Inklusion • Hinweise: http://www.kinderfreundliche-kommunen.de/deutsch/startseite/ https://www.dkhw.de/ueber-uns/kinderfreundliche-kommunen/ https://www.dkhw.de/fileadmin/Redaktion/1_Unsere_Arbeit/1_Schwerpunkte/2_Kinderrechte/2.26_KR_im_kommunalen_Verwaltungshandeln/Kinderrechte_im_komm_Verwaltungshandeln.pdf
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisjugendring • Kommunale Jugendarbeit • Kommunen

RatschbankerIn unterm Baum

RatschbankerIn unterm Baum	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.1.3.1 / 1.3.1.3
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Nachbarschaft stärken Kommunikation "am Gartenzaun" wiederbeleben gut möglich in Kombination mit Dorfladen
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Dorfanalyse • "Ortsbaum"-Planung

Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • ALE Oberpfalz • Bauämter der AOVE Kommunen • Seniorennetzwerk bzw. Seniorenbeauftragte • Jugendbeauftragte • LPV
--------------------------------------	--

Ausweitung Repaircafé

Repaircafé	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Intakte Landschaft & gesunde Ernährung, Soziales Kapital & innovative Beteiligung Ziele: 1.3.1.3 / 3.2.2 / 4.4.2.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Verlängerung der Nutzungsdauer von Produkten Verbesserung der Reparatur-Kompetenzen der Bevölkerung Bewusstseinsbildung „gegen eine Wegwerfmentalität“
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Die in regelmäßigen Abständen stattfindenden Repaircafés in einigen Kommunen der AOVE werden sehr gut angenommen. Die Idee soll daher ausgedehnt und dauerhaft angelegt sein. • Verstetigung des im Moment laufenden Förderprogramms zu den Repaircafés: Weitere Fördermittel einwerben • Ausdehnung des Konzepts auf diejenigen AOVE-Kommunen, die bisher noch nicht am Projekt teilnehmen
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • ZEN • Ehrenamtliche

Jan-Hus-Weg von Prag nach Konstanz – Abschnitt Bärnau bis Nürnberg – Reiseweg auf der Goldenen Straße

Jan-Hus-Weg von Prag nach Konstanz – Abschnitt Bärnau bis Nürnberg – Reiseweg auf der Goldenen Straße	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 1.4.1.1 / 2.2.4.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Der Wanderweg befasst sich mit der letzten Reise des Gelehrten Johannes Hus von Böhmen nach Konstanz. Dazu soll ein Fernwanderweg etabliert werden, welcher anhand kulturell aufklärerischer Aktivitäten im bayerisch-tschechischen Grenzgebiet Bezug nimmt auf das Schicksal des europäischen mittelalterlichen Gelehrten und dem geschichtlichen Kontext seiner Lehre: den Hussitenkriegen. Das Projekt fokussiert dadurch auf das gemeinsame immaterielle Kulturerbe und hat zum Ziel

	die eigene Geschichte und Heimat besser zu erleben und kennenzulernen.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung von funktionsfähigen Verbindungen zwischen Akteuren aus Bayern und Böhmen auf der Strecke des Hus-Weges, zweckdienliche und symbolische Markierung des Weges im Grenzgebiet. Der Weg wird als historisch-spirituell-touristisches und einheitlich vermarktetes Produkt mit internationalen Zusammenhängen gestaltet. Das Projekt orientiert sich auch an Bildungsaktivitäten im Grenzgebiet und setzt auf effektive Kommunikation mit der lokalen Bevölkerung, in welcher der Stolz auf ihre Heimat und das geteilte Kulturerbe aufgebaut werden soll. Hinzu kommen Aspekte der Naturfreundlichkeit und des Respekts der lokalen Kulturwerte. • Konkrete Maßnahmen: Wanderausstellung, 8 Meilensteine, Videos, Werbedruck, Wandertagebuch, Übersichtskarten, Markierung des Weges, Webseite husovacesta.cz • Gesamtbudget von 462.000,00 €, davon für Maßnahmen von Bärnau bis Nürnberg 252.000,00 €, gefördert durch den Europäischen Fonds zur regionalen Entwicklung, Ziel ETZ (Europäische Territoriale Zusammenarbeit)
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Lead Partner – Projektleitung in Tschechien Lenka Křížková, Regionální rozvojová agentura Plzeňského kraje; • Projektleitungen in Deutschland Vaclav Vrbik und Ilona Hunsperger, Via Carolina – Goldene Straße e.V. • Geschäftsstelle arbeitet zu, insbesondere für die Belange der 9 Kommunen

Kulturführer-Ausbildung

Kultur- und Naturführungen: Die AOVE erleben und kennenlernen	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.4.1.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	In der AOVE werden seit vielen Jahren Führungen durchgeführt. Die Führer*innen auszubilden u.a. für Aspekte der Resilienz ist Ziel des Projekts
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterführung und Ausbau der Ausbildungen / Schulungen als Natur- und Kulturführer*innen
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamtliche

Die AOVE ernährt sich (möglichst) regional, bio und saisonal

Vertrieb regionaler Produkte	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 2.1.1.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Schritte in Richtung Ernährungssouveränität Bessere Absatzbedingungen einheimischer Produkte Erschließung neuer Kundenkreis Höherer Bekanntheitsgrad einheimischer Produkte
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Interkommunale Ernährungsstrategie • Aufbereitung der Erfahrungen anderer Kommunen z.B. Leutkirch im Allgäu • Bestandsaufnahme Ernährungssystem AOVE • Z.B. Gründung Ernährungsrat (ggf. auch in Zusammenarbeit mit den Städten im Landkreis) • Hinweise: https://www.dstgb.de/dstgb/Homepage/Publikationen/Dokumentationen/Nr.%20153%20-%20Kommunen%20gestalten%20Ern%C3%A4hrung/Doku_153_FINAL_Web.pdf • Nahversorgung online • Das soziale Liefernetzwerk nach dem Beispiel: https://crowdmyregion.de/ • Einrichten einer Website für Online-Handel (bspw. Vorbild Oberstaufen Online-Shop #mirsindgricht) von Produkten aus Amberg-Sulzbach bzw. Nutzung von amberg-liefert.de • Erweiterung von amberg-liefert.de um Tipps, Rezepte, Infos zu Lebensmitteln etc. wie z.B. https://www.zukunftsraumland.at/aktuell/368; https://frischzumir.at/; https://www.regionale-rezepte.at/; • Vertrieb durch Werbung auf allen Kanälen • Vertrag mit den Lieferanten, die auf der Website vertreten sind • Regiomaten • Erarbeiten eines Konzeptes für regionale Automaten (evtl. auch über die AOVE hinaus) inkl. Bedarfsanalyse • Installation der Automaten an den im Konzept herausgestellten Standorten und Aufstellen von Regiomaten • Vorstellung von Ökobauernhöfen, Ökokulturen usw. der Region über YouTube, Facebook, Twitter usw. automatische Zuschaltung dieser Auftritte bei Aufrufen aus der Region

Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Produzenten • Marktbeschicker • Regionalmanagement • externe Agentur
--------------------------------------	---

Bio aus der Region u. Regionale Backwaren in die Gemeinschaftsverpflegung

Bio aus der Region u. Regionale Backwaren in die Gemeinschaftsverpflegung	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 2.1.1.1.
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Ökologische Lebensmittelproduktion vor Ort soll unterstützt werden, Ernährungssouveränität und ressourcenschonende Kreislaufwirtschaft gefördert werden. In jeder öffentlichen Einrichtung soll es regelmäßig - mind. 1x pro Woche - Bio-Lebensmittel aus der Region auf der Speisekarte stehen. Außerdem sollen ausschließlich Backwaren der noch verbliebenen, vor Ort backenden Bäcker eingesetzt werden. Faire Preise für Erzeuger*innen und Lebensmittelhandwerk, damit beides vor Ort eine Zukunft hat.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Klärung: Wie werden die einzelnen Einrichtungen versorgt - wird selbst gekocht/ Catering? (Verwaltung) Woher kommen die Backwaren? Welche Mengen/Produkte werden gebraucht? (Verwaltung) • Fortbildung interessierter Küchenleiter*innen zur Integration von Bio-Lebensmitteln in den Speiseplan (ÖMR) • Angebot und Nachfrage vor Ort zusammenbringen Beratung zum Angebot Bio-Lebensmitteln aus der Region (ÖMR) Einladung der örtlichen Bäcker zum Gespräch, Angebot Info zur Verarbeitung von Bio-Getreide aus der Region (ÖMR) • Die AOVE unterstützt die Ökomodellregion
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunen • zuständige Verwaltungsmitarbeiter • Einrichtungsleiter • Küchenleiter • ÖMR-PM • Biobauern • Bäcker

Biotopverbund weiter ausbauen

Biotopverbund weiter ausbauen	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 2.2.2 / 2.2.4.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Beiträge der AOVE zur Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Fortsetzung und Ausweitung der ABSP Projekte "Vilsecker Mulde" und "Ehenbachtal" • Mögliche neue Projekte: Biotopverbund "Hänge um Weißenberg"; "Moorfrosch in der AOVE", • "Moorrenaturierungen - u.a. CO₂ Einsparung", Naturschutz in Kommunalen Wäldern - Höhlenbäume, Fledermausschutz, Vogelschutz (Ersatzquartiere), "Reptilienlebensräume", "extensive Grünlandnutzung - mit moderner Technik" • Umsetzung der FFH-Managementpläne auf kommunalen Flächen und A und E Flächen • Flächentausch - Privat – Kommune • Die AOVE unterstützt den Landschaftspflegeverband AS e.V. • <u>Biotopverbund Teiche und Weiher / Quellrenaturierungen</u> Verbindung aus Biotopverbesserung, Artenschutz, Hochwasserschutz, Wassermanagement und regionaler Vermarktung aus extensiver Fischzucht Nebeneffekt eventuell WRRL bei GEW 3ter Ordnung • <u>Biotopverbund im Kommunalwald</u> Erhalt und Optimierung spezieller und charakteristischer Waldbestände - Biotopverbund im Wald U.a. Kiefernwälder, Eichen- und Lindenbestände Wald als Erholungsraum Nicht nur Holz- und Energieproduktion • <u>Alleen als Biotopverbundachsen - Erhalt u. Neubegründung</u> (Obst-) Bäume als Allees z.B. entlang von Radwegen pflanzen Die AOVE unterstützt den Landschaftspflegeverband AS e.V. • <u>Struktur- und Landschaftselemente in der Kulturlandschaft („Flurnatur“)</u> Planung und Anlage von Hecken, Feldgehölzen, Streuobstwiesen, Trocken- und Feuchtbiotopen, begrünten Abflussmulden, Erdbecken und Geländestufen auch außerhalb von Flurneuordnungen (Förderung: https://www.stmelf.bayern.de/agrarpolitik/foerderung/223116/index.php?)

Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftspflegeverband AS e.V. • Kommunen • Untere Naturschutzbehörde AS • BaySF • Private Grundstückseigentümer • AELF Amberg • ALE Oberpfalz • BBV • Vogelschutz-Verein Weißenberg • Teichwirte • Wildland-Stiftung / BJV • Fischereivereine • Landratsamt AS (VNP Beratung)
--------------------------------------	--

Steigerung der Wasserrückhaltefähigkeit der Landschaft

Steigerung der Wasserrückhaltefähigkeit der Landschaft	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 2.2.2 / 2.2.4.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Erarbeitung eines Integrale Hochwasserschutz- und Rückhaltekonzepts, das: nicht nur das Gewässer, sondern das gesamte Einzugsgebiet oberhalb von Hochwassergefährdungen an Gewässern dritter Ordnung betrachtet, alle drei Handlungsfelder des Hochwasserschutzes (natürlicher Rückhalt, technischer Hochwasserschutz, Hochwasservorsorge) berücksichtigt, aufzeigt, wie ggf. in Kombination verschiedener Maßnahmen ein Schutz vor dem hundert-jährlichen Hochwasser für bestehende Siedlungsbereiche an Gewässern dritter Ordnung erreicht werden kann und das neben dem Hochwasserschutz auch die Verbesserung der Gewässergüte und Gewässerökologie, die Verringerung der Bodenerosion sowie die Wiederherstellung des natürlichen Wasserhaushaltes als Ziel hat. (https://www.stmuv.bayern.de/themen/wasserwirtschaft/hochwasser/rueckhalte.htm)
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung des Programms: Struktur- und Landschaftselemente in der Kulturlandschaft („FlurNatur“) • Planung und Anlage von Hecken, Feldgehölzen, Streuobstwiesen, Trocken- und Feuchtbiotopen, begrünten Abflussmulden,

	Erdbecken und Geländestufen, die auch zur Wasserrückhaltung im der Landschaft beitragen. (Förderung: https://www.stmelf.bayern.de/agrarpolitik/foerderung/223116/index.php?)
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftspflegeverband AS e.V. • Kommunen • Untere Naturschutzbehörde AS • Private Grundstückseigentümer • AELF Amberg • ALE Oberpfalz

Kommunale Flächen ökologisch bewirtschaften

Kommunale Flächen ökologisch bewirtschaften	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 2.2.1.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Kommunale Flächen, die an Landwirt*innen verpachtet sind, sollten mit Auflagen belegt sein, die die Pächter zu einer nachhaltigen und ökologischen Bewirtschaftung anhalten
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch von Pachtverträgen mit entsprechenden Inhalten unter den Kommunen • Erfahrungsaustausch
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunen

Naherholungskonzept

Naherholungskonzept	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Intakte Landschaft & gesunde Ernährung, Soziales Kapital & innovative Beteiligung Ziele: 1.4.1.1 / 2.2.4.2 / 4.2.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	<p>Konzept für die Bürger*innen der AOVE und Tagesgäste für die Erholung</p> <p>Erfassen von landschaftlich geeigneten Gebieten, sensiblen Gebieten (Naturschutz) und vorhandener touristischer Infrastruktur (Wege, Attraktionen usw.)</p> <p>Ergänzen und Ausbauen für verschiedene Zielgruppen, v.a. Anknüpfungspunkte zum ÖPNV schaffen</p> <p>Zusammenarbeit mit Projekt „Ausbau Weeginfrastruktur“</p>

Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung Politik und Bevölkerung (bottom-up) • Einbindung externer (neutraler) Expert*innen
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerschaft • Kommunen • Vereine • Fachbüro

Kultur- und Naturführungen: Die AOVE erleben und kennenlernen

Kultur- und Naturführungen: Die AOVE erleben und kennenlernen	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 1.4.1.1 / 2.2.4.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Natur- und Kulturführungen sind ein geeignetes Instrument, das Bewusstsein für Heimat bei der Bevölkerung. Die in der AOVE seit vielen Jahren durchgeführten Führungen gilt es zu verstetigen und weiter fortzuführen.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterführung der Natur- und Kulturführungen • Weiterführung der Ausbildungen / Schulungen als Natur- und Kulturführer
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamtliche

HeimatUnternehmen

HeimatUnternehmen: Impulsveranstaltung	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Enkelgerechter & fairer Wirtschaftsombau Ziele: 3.1.2.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Neue innovative nachhaltigkeitsbezogene Geschäftsideen mit Regionsbezug entwickeln und in die Umsetzung bringen
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Austauschplattform für Menschen mit Ideen organisieren • Ideenmuster: „Dou gaid was“ – Die Bühne der Heimatunternehmen im Landkreis Tirschenreuth und Forum für Mächler im Landkreis Oberallgäu • Zusammenarbeit mit dem LK Tirschenreuth
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • ALE Oberpfalz

Fachkräfte von morgen – Sensibilisierung fürs Handwerk

Fachkräfte von morgen – heute bereits in Schulen geworben	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Enkelgerechter & fairer Wirtschaftsombau Ziele: 3.1.2.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Unterstützung der regionalen Betriebe, um ihren Bedarf an Azubis zu decken. Möglichst früh sollen die Schüler*innen über alle Unterrichtsfächer vertiefende Einblicke in verschiedene Berufsbilder der AOVE-Betriebe bekommen.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau eines Netzwerks Schule und Wirtschaft mit eigener Internetplattform zur Vorstellung von Betrieben und Vorstellung von freien Praktikums- und Ausbildungsplätzen (Bsp. Telgter Modell www.telgter-modell.de) • Einbezug der Betriebe in die Unterrichtsgestaltung, ggf. auch über P-Seminar • Handwerkmesse in AOVE-Schulen: Die Betriebe präsentieren sich in den Schulen und können auf die Fragen der Schüler*innen antworten • Ausbildungsbroschüre • Abfrage bei den regionalen Betrieben, ob eine Unterstützung bei der Suche nach Auszubildenden gewünscht ist • Wenn ja: Anschreiben der Betriebe Anfang jeden Jahres Abfrage von Praktikumsplätzen im laufenden Jahr und Abfrage von Ausbildungsplätzen im Folgejahr Darstellung der Meldungen in einer kostenfreien Broschüre Integration von Tipps für die Berufswahl oder das Bewerbungsverfahren Verteilung der Broschüre an Schulen in der AOVE / im Umfeld
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit Wirtschaftsförderung AS • AOVE-Gemeinden • Schulen • IHK / HWK • Regionale Betriebe

Landmobile: E-Autos für Azubis gegen Dienstleistungen

Landmobile: E-Autos für Azubis gegen Dienstleistungen	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Enkelgerechter & fairer Wirtschaftsombau Ziele: 1.1.2.2 / 3.1.2.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Firmen stellen ihren Auszubildenden E-Fahrzeuge zur Verfügung, die sowohl für Arbeits-Fahrten als auch privat genutzt werden können. Für die Nutzung der E-Fahrzeuge bringen sich die Auszubildenden in soziale Dienste wie Fahrten für Senioren oder Einkaufsfahrten ein. Über Leasing-Verträge werden die Autos zur Verfügung gestellt. Nähere Infos: www.landmobile.de
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsabfrage bei Unternehmen • Suche nach einer Koordinationsinstanz • Entwicklung eines Konzepts • Suche nach Förderung, z.B. Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE)
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • ALE Oberpfalz

Klimawirkungs- und Nachhaltigkeitsprüfung bei kommunalen Projekten (ausgewählte Themen)

Klimawirkungsprüfung	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Enkelgerechter & fairer Wirtschaftsombau Ziele: 3.1.1.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Mittels der Klimawirkungsprüfung können kommunale Vorhaben, von der ersten Idee bis hin zu Beschlussvorlagen, auf deren Klimarelevanz und Klimawirkung hin überprüft und optimiert werden. Die Überprüfung erfolgt in den Aspekten: Hat das Vorhaben eine Klimarelevanz? Welche Klimawirkung hat das Vorhaben? Wird zur Prüfung von Alternativen geraten? Die Klimawirkungsprüfung kann für die Handlungsfelder „Gebäude / Erneuerbare Energien“, „Mobilität“, „Nicht Energetische Emissionen“ und „Konsum, Ernährung und Reisen“ angewendet werden.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz des Tools Klimawirkungsprüfung des IFEU-Instituts bei allen kommunalen und interkommunalen Ideen und insbesondere Beschlussvorlagen
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunen

„Dass (altes) Wissen nicht verloren geht“ – Re-Skilling und Kompetenzen weitergeben

<p>Dass (altes) Wissen nicht verloren geht“ – Re-Skilling und Kompetenzen weitergeben</p>	<p>Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en)</p> <p>HF: Enkelgerechter & fairer Wirtschaftsumbau, Soziales Kapital & innovative Beteiligung</p> <p>Ziele: 3.2.2 / 4.4.2.1</p>
<p>Was soll mit dem Projekt erreicht werden?</p>	<p>Erfahrene Referent*innen und Praktiker*innen geben ihr Wissen regional weiter.</p> <p>Das geht von Kochen, einheimische Lebensmittel, Pflege wertvollen Baumbestands in Streuobstwiesen verarbeiten bis hin zu EDV-Wissen, Umgang mit neuen Medien.</p>
<p>Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vorhandene Räumlichkeiten z.B. Schulküchen, EDV-Säle usw. nutzen, damit Leben in die Gebäude kommt. • Paten für Streuobstwiesen finden
<p>Wer könnte an dem Projekt mitwirken?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Jeder, der sich angesprochen fühlt

Digitales Portal AOVE – Dahoam 4.0

<p>Digitales Portal AOVE – Dahoam 4.0</p>	<p>Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en)</p> <p>HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Intakte Landschaft & gesunde Ernährung, Enkelgerechter & fairer Wirtschaftsumbau, Soziales Kapital & innovative Beteiligung</p>
<p>Was soll mit dem Projekt erreicht werden?</p>	<p>Ziel ist die digitale Vernetzung in der AOVE, die alle Lebensbereiche online zugänglich macht und die Lebensqualität vor Ort stärkt.</p> <p>Das digitale Portal AOVE ist die zentrale Informations- und Kommunikationsplattform. Auf der Plattform können alle wichtigen Informations- und Unterstützungsfunktionen bereitgestellt werden.</p> <p>Themenfelder:</p> <p>Digitales Rathaus:</p> <p>Dashboard / Zahlen-Daten-Fakten auf kommunalen Homepages, ggf. inkl. Bewertungsmöglichkeit z.B. Wie kinder- / jugend- / familien- / seniorenfreundlich ist die Kommune? Verknüpfung der Daten mit sozialen Netzwerken</p> <p>EWO (Einwohnermeldedatei)</p> <p>Digitales Rathaus mit digitalen Behördengängen; auch mit Landkreisfunktionen</p> <p>Digitale AOVE: mit Bürgerinfo, Buchungssystem, Anmeldung für Veranstaltungen (→ letzteres ist bereits umgesetzt)</p> <p>Digitaler Bürgerservice inkl. Instant Messenging oder App (siehe z.B. www.gem2go.at) für kommunale und Landkreis-News (z.B. aktuelle</p>

	<p>Straßensperrungen und Baustellen, Nachrichten, Events, Sicherheitswarnungen, ...)</p> <p>E-Signatur</p> <p>Digitale Plattform zur Information und zum Austausch von Bürgermeistern</p> <p>Bereich für Bürgermeister für interne Anfragen, Weitergabe von Informationen u.ä. (z.B. Förderungen, Erfahrungen mit umgesetzten Maßnahmen usw.)</p> <p>Mobilitäts-Plattform:</p> <p>Fahrpläne</p> <p>Mitfahrer-App</p> <p>Sharing-Angebote</p> <p>Bürgerbeteiligung/Nachbarschaftshilfe/Ehrenamt:</p> <p>Befragungen (z.B. Innenentwicklung)</p> <p>B-Planungen</p> <p>Meldefunktion (Schäden etc.)</p> <p>Umzugsketten / Wohnen</p> <p>Naherholung:</p> <p>Karten mit Wander- / Radrouten (Nutzung alter Karten; zusätzliche Infos wie z.B. Kochbücher)</p> <p>Naherholungskonzept</p> <p>Schaufenster Wirtschaft / Nahversorgung / Regionale Vermarktung:</p> <p>Informationen über und für Gewerbetreibende: Portfolio der in der Region vorhandenen Leistungen und Angebote (Zusammenarbeit mit Gewerbeverein)</p> <p>Vermarktungsplattform, wie z.B. www.regionalkauf.com, www.meinfreilassing.de, smart-emma.de, www.regioapp.org</p> <p>Bestehende Angebote bekannter machen, z.B. App Amberg-Sulzbach regional</p> <p>Grundversorgung der Senior*innen zu Hause über Internetbestellung und Belieferung von Anbietern vor Ort, aus der AOVE-Region; ggf. sozialer Aspekt bei der Lieferung / Abholung</p>
<p>Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Technische Infrastruktur / Breitbandausbau forcieren • Sammlung der Themenfelder, die digital aufbereitet werden sollen • Recherche nach Anbietern und Anschlussmöglichkeiten wie digitales Dorf, Dahoam 4.0, Dorf App, dabei auch die Menschen ohne Internetzugang berücksichtigen • Klären der Fördermöglichkeiten • Hinweise: www.nebenand.de

	<p>https://www.projektnetzwerk-niedersachsen.de/projekte/augen-auf-fuer-nebenan.html</p> <p>http://www.stadt-walsrode.de/melder</p> <p>https://machbarschaft.jetzt/</p> <p>https://www.renn-netzwerk.de/tatenfueralle</p> <p>https://www.bmfsfj.de/blob/155410/6ac8a623c686b0b5874345a58b934698/kurzfassung-dritter-engagementbericht-data.pdf</p> <p>Übersicht über offene Daten in Kommunen: https://blog-smart-country.de/musterdatenkatalog-gibt-erstmal-ueberblick-ueber-offene-daten-in-kommunen/</p> <p>https://mdi.rlp.de/de/service/pressemitteilungen/detail/news/News/detail/lewentz-ermoeglicht-landesweite-nutzung-der-dorf-app/?no_cache=1&cHash=398d8c26ed24a31be32a0f9157a7a58f;</p> <p>https://blog-smartcountry.de/wie-der-dorffunk-die-corona-pandemie-ertr%C3%A4glicher-macht/ https://crowdmyregion.de/</p>
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • ALE Oberpfalz • Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden

Ausbau des Kernwegenetzes (K)

Ausbau Wege-Infrastruktur (Rad- und Fußwege, Kernwegenetz)	<p>Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en)</p> <p>HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Soziales Kapital & innovative Beteiligung</p> <p>Ziele: 1.1.2.3, 4.2.1</p>
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Ziel ist der Aufbau eines übergeordneten Netzes von Hauptwirtschaftswegen: Die bestehenden Feldwege und Wege in der AOVE können auch für Freizeitaktivitäten genutzt werden oder sind zum Teil als Wanderwege markiert und können somit auch für den Tourismus in den Regionen von Bedeutung sein.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Umsetzung des Konzeptes zur Ertüchtigung von landwirtschaftlichen Wirtschaftswegen als Kernwege
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • ALE Oberpfalz • Kommunen • Naturschutzorganisationen • Tourismusverter*innen

Klärschlamm Entsorgung

Klärschlamm Entsorgung	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Soziales Kapital & innovative Beteiligung Ziele: 4.2.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Bayern hat sich zum Ziel gesetzt, die landwirtschaftliche, gärtnerische und landschaftsbauliche Verwertung des Klärschlammes aus Gründen des vorsorgenden Verbraucher-, Boden- und Gewässerschutzes zu beenden. Der Klärschlamm soll Entsorgungsverfahren zugeführt werden, die zu einer Zerstörung der organischen Schadstoffe und einem Ausschleusen der Schwermetalle aus dem Schadstoffkreislauf führen. Dies wird durch eine thermische Behandlung (Verbrennung) des Klärschlammes gewährleistet. Der wertgebende Inhaltsstoff Phosphor des Klärschlammes kann vor einer Verbrennung oder nach entsprechender Aufbereitung der Verbrennungsrückstände zurückgewonnen werden.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Es existiert eine Planungshilfe für Kommunen und Kommunale • Zusammenschlüsse: https://www.bestellen.bayern.de/application/applstar-ter?APPL=eshop&DIR=eshop&ACTIONxSETVAL(artdtl.htm,APGxNODENR:15007,AARTxNR:lfu_abfall_00184,AARTxNODENR:202428,USERxBO-DYURL:artdtl.htm,KATALOG:StMUG,AKATxNAME:StMUG,ALLE:x)=X
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunen • LfU

Abstimmung Vorgehensweise PV-Freiflächenanlagen

Abstimmung Vorgehensweise PV-Freiflächenanlagen	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Soziales Kapital & innovative Beteiligung Ziele: 4.2.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	PV-Freiflächenanlagen sind Teil der Energiewende, dürfen aber nicht überall aufgestellt werden und es muss die ökologische Verträglichkeit sowie die Integration ins Landschaftsbild geprüft werden, bevor eine Baugenehmigung von den Kommunen erteilt wird.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung der Kommunen, nach welchen Kriterien Baugenehmigungen für PV-Freiflächenanlagen erteilt werden, damit in der AOVE dazu gleiche Bedingungen herrschen. Zu denken ist hier – neben rechtlichen Vorgaben – an maximale Flächengrößen, die Verbindung mit ökologischen Aufwertungen der Flächen (z.B. Beweidung mit Schafen / Kleinvieh) und die Abstimmung mit dem Naherholungskonzept (Bewahrung des Landschaftsbildes)

Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunen • Geschäftsstelle
--------------------------------------	---

Info-Veranstaltung und Koordination Giga-Bit-Breitbandausbau

Info-Veranstaltung und Koordination Giga-Bit-Breitbandausbau	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Soziales Kapital & innovative Beteiligung Ziele: 4.2.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Fundierte Informationen über den Giga-Bit-Breitbandausbau für die Kommunen erlangen
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung einer Informationsveranstaltung zu den Möglichkeiten und Bedingungen / Kosten des Giga-Bit-Breitbandausbaus • Beratung und Abstimmung der Kommunen zu den weiteren gemeinsamen Schritten
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunen • Geschäftsstelle • Anbieter

AOVE geht in die Schule

AOVE geht in die Schule	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Soziales Kapital & innovative Beteiligung Ziele: 4.3.1.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Die AOVE bei Schüler*innen bekannt zu machen Schüler*innen entdecken und erkunden ihre Heimat und erwerben neue digitale Kompetenzen
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme zu Schulen in der Region • Einbindung in ein P-Seminar z.B. zum Thema Qualifizierung von Rad- und Wanderwegen durch Infos an Stelen • Schüler*innen bereiten Infos zu Sehenswürdigkeiten, Ortsgeschichte, regionale Besonderheiten zielgruppenspezifisch auf und überführen diese in einen QR-Code • Aufbau von Stelen mit QR-Code
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Schulen

Die nächste Generation: Nachhaltigkeit und Kinder

Die nächste Generation: Nachhaltigkeit und Kinder	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Soziales Kapital & innovative Beteiligung Ziele: 1.3.1.2 / 4.4.1.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Kinder und Jugendliche für krisenhafte Umbrüche in der Zukunft sensibilisieren und sie zum Mitwirken an nachhaltigen und resilienten Alternativen motivieren
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsam mit den Bildungseinrichtungen und dem Kreisjugendring / ggf. auch den „Fridays for Future“ ein Konzept ausarbeiten (z.B. im Sinne eines „Haus der kleinen Nachhaltigkeitsforscher*innen“) • Auf etablierte Tools zurückgreifen: https://www.nachhaltigkeitsrat.de/aktuelles/auf-der-jagd-nach-mehr-nachhaltigkeit/ https://www.nachhaltigkeitsrat.de/aktuelles/bildung-der-kleinsten-schafft-klimastabilitaet/ Das Ferienprogramm der AOVE kann hierfür genutzt werden.
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisjugendring • ZEN • AOVE Kommunen

7.2.2 Weitere Projektvorschläge

Die hier dargestellten weiteren Projektvorschläge ergänzen die Maßnahmen aus dem Aktionsplan. Sie wurden aber auf der Klausur der Bürgermeister nicht als prioritär umzusetzen eingestuft. Falls sich jedoch Gelegenheiten bieten, z.B. durch die Auflage von Förderprogrammen oder durch das Interesse von Bürger*innen und Institutionen, dann sollten diese selbstverständlich in den nächsten Jahren bearbeitet werden.

Handlungsfeld 1: Leben & Wohnen – heute für morgen

Gesundheitshütte

Gesundheitshütte	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.1.1.2 / 1.3.1.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Eine Gesundheitshütte hält Senior*innen durch Sport und regelmäßige Kontakte körperlich fit und hilft dabei, sozial eingebunden zu bleiben. Der Zugang und die Steuerung der Geräte erfolgen digital. Die Gesundheitshütte lässt sich mit einer Smart Card bedienen und verzichtet so auf Personalkosten. Hinweis: https://ea-rlp.de/fit-durch-den-digitalen-wandel-gesundheitshuette-mannebach/
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbereitung des Vorzeigebereichs Mannebach in Rheinland-Pfalz (bei Trier) • Überprüfung der Übertragbarkeit auf die AOVE • Ggf. Beseitigen eines Leerstands oder Andocken an Freizeiteinrichtung
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • AOVE Kommunen

Notfalldosen

Notfalldosen	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.1.1.2 / 1.3.1.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Unterstützung von hilfebedürftigen Menschen, des Notdienstes und anderen Helfenden
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Ermittlung, wie viele Personen es in den AOVE-Kommunen gibt, die Medikamente / Hilfestellung / usw. benötigen und ggf. allein wohnen • Anschaffung der Notfalldosen für alle AOVE-Kommunen • Ggf. mit dem AOVE-Logo auf dem Dosendeckel • Verteilung der Dosen an alle Betroffenen • Die bereits erhältlichen Notfalldosen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit in die Bevölkerung kommunizieren
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunen • Soziale Dienstleister

	<ul style="list-style-type: none"> • Seniorenkontaktstelle Amberg-Sulzbach • Ggf. ILE FrankenPfalz
--	--

Gesunde Kommune

Gesunde Kommune	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.1.1.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	In „Gesunden Kommunen“ machen sich Verantwortungsträger dafür stark, entsprechende Lebensbedingungen zu gestalten und Anstöße für einen gesundheitsfördernden Lebensstil zu geben. Die Maßnahmen und Konzepte werden unter Beteiligung der Gesamtbürgerschaft (oder einzelner Zielgruppen) entwickelt und umgesetzt. Damit sind sie auf die Bedürfnisse der Bürger*innen ausgerichtet. „Gesunde Kommunen“ erreichen damit auch Bevölkerungsgruppen, die von präventiven Angeboten bisher kaum profitieren. Weitere Hinweise: https://www.aok.de/pk/bayern/inhalt/gesunde-kommune-produkt/
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme mit der AOK • „Gesundheit“ als Thema im Zielekatalog der Kommunen der AOVE aufgenommen (z.B. Vorbild NRW Bewegungs- und gesundheitsförderliche Kommune) • Entwicklung eines Gesamtkonzepts
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • AOK • Kommunen

Hausärztliche Versorgung – dauerhaft und wohnortnah

Hausärztliche Versorgung – dauerhaft und wohnortnah	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.1.1.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Sicherung der wohnortnahen hausärztlichen Versorgung bspw. durch Bildung von Praxisgemeinschaften oder medizinischen Versorgungszentren
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung Bürgermeister mit den Hausarzt*innen – Organisation eines „Runden Tisches“ gemeinsam mit dem Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) und Gesundheitsregion • Federführung liegt bei der Gesundheitsregion Amberg-Sulzbach
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgermeister

	<ul style="list-style-type: none"> • LGL • Hausärzt*innen • Gesundheitsregion plus Amberg-Sulzbach
--	---

Bauleitplanung auf Grundlage von Wohnbedürfnissen

Bauleitplanung auf Grundlage von Wohnbedürfnissen	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.2.1.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	<p>Die Planung von neuen Einfamilienhaussiedlungen erreicht nicht alle Bürger*innen. Die Wohnbedürfnisse sind inzwischen deutlich ausdifferenziert.</p> <p>Eine der Bauleitplanung vorgeschaltete Bedürfniserhebung (Wer will wie wohnen?) führt zu Ergebnissen, die sich einer verstärkten Akzeptanz in der Bürgerschaft erfreuen. Zudem sollten für kleinere Bauvorhaben Innenentwicklungspotenziale genutzt werden (hierfür dann ggf. B-Plan-Änderungen)</p> <p>Die Gemeinde Kirchanschöring hat hier bereits gute Erfahrungen gesammelt.</p> <p>Bei Neubau vor allem mit dem Baustoff Holz arbeiten.</p>
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen aus Hirschau / Kirchanschöring aufbereiten
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Hirschau • Digitales Innenentwicklungsmanagement

Regenwassermanagement öffentliche Gebäude und Flächen

Regenwassermanagement öffentliche Gebäude und Flächen	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.2.2.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	<p>Trinkwasser einsparen</p> <p>Verzögerung und Reduzierung von Regenwasserabfluss</p> <p>Transpiration statt Abfluss</p>
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Regenwasser bei öffentlichen Gebäuden sammeln - zum Gießen der kommunalen Grünanlagen / Bäume • Bäume pflanzen als "Kühlschränke" im Siedlungsbereich
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Bauämter AOVE Kommunen und Landkreis • Landschaftspflegeverband

Energiesprong-Prinzip: Sanierung auf NetZero-Standard

Energiesprong-Prinzip: Sanierung auf NetZero-Standard	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.2.2.3 / 1.2.2.4
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Ziel ist die Gebäudesanierung auf NetZero-Standard nach dem Energiesprong-Prinzip. Energiesprong ist ein innovatives Sanierungsprinzip. Es steht für hohen Wohnkomfort, kurze Sanierungszeiten und ein innovatives Finanzierungsmodell. Nach einer Sanierung auf den NetZero-Standard erzeugt das Gebäude über das Jahr gerechnet so viel Energie für Heizung, Warmwasser und Strom, wie benötigt wird. Die Bewohner*innen werden nicht mit langen Bauzeiten belastet. Perspektivisch soll diese Sanierung zudem warmmietenneutral umsetzbar sein. Dazu setzt das Energiesprong-Prinzip auf einen digitalisierten Bauprozess, hochwertige, standardisierte Lösungen mit seriell vorgefertigten Elementen.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung, inwieweit das Projekt in der AOVE zur Anwendung kommen kann • https://www.energiesprong.de/was-ist-energiesprong/
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • AOVE Bio Energie (AOVE-Geschäftsstelle) • Bauunternehmen

Blühende (Vor-)Gärten: Verzicht auf Bodenversiegelung

Blühende (Vor-)Gärten: Verzicht auf Bodenversiegelung	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.2.3.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Zunehmend werden vor allem Vorgärten mit Betonsteinen versiegelt oder mit Folien und Kies und dergl. "verschönt". Dies geht zu Lasten der Pflanzen und der Insekten.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunale Satzungen erlassen (Bsp. Erlangen) • Öffentlichkeitsarbeit. Seitens einschl. Fachfirmen, z. B. Baumärkte wird kaum eine Unterstützung zu erwarten sein, da für diese kontraproduktiv.
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftsgärtner • Bauämter • Architekten

Lebens- und Erlebnisraum Felsenkeller

Lebens- und Erlebnisraum Felsenkeller	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 1.2.3.2 / 1.4.1.1 / 2.2.4.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Sicherung Kulturerbe Felsenkeller Dadurch Erhalt als Lebensraum und Quartier v.a. für Fledermäuse Aufwertung Ortsbild und als Lernort zu Kultur (Nutzungsgeschichte als Eiskeller - Vorratskeller) und Handwerk (zum Teil per Hand in den Felsen geschlagen) und zum Lebensraum
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Eigentümerermittlung und Ermittlung von Nutzungsrechten • Feststellung Umfang und Zustand • Beurteilung ob Öffentlichkeitsarbeit möglich • Konzepterstellung als Lebensraum • Konzepterstellung Öffentlichkeitsnutzung und Einbindung in die Ortsentwicklung • Nutzungskonzept als Lagerraum (Erdäpfel, Äpfel...) • Federführung liegt beim Landschaftspflegeverband, Geschäftsstelle koordiniert die Bestandsaufnahme • In Verbindung mit „AOVE geht in die Schule“: über ein P-Seminar könnten die Felsenkeller kartiert, für sie ein Nutzungskonzept etc. erstellt werden
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftspflegeverband AS eV • Untere Naturschutzbehörde AS • LPV • Denkmalamt AS • Ortsheimatpfleger, Kreisheimatpfleger • Kommune • Eigentümer*innen und Rechtler*innen • ALE Oberpfalz • Örtliche Handwerker*innen zur Umsetzung

Fledermaushabitate in der Siedlung ohne Konfliktpotential in ungenutzten Trafohäuschen

Fledermaushabitate in der Siedlung ohne Konfliktpotential in ungenutzten Trafohäuschen	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.2.3.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Fledermausquartiere von gebäudebewohnenden Arten führen manchmal zu starken Konflikten zwischen menschlicher Nutzung und Fledermaus. Durch die gezielte Umgestaltung von nicht mehr genutzten Trafohäuschen können dort Ersatzquartiere angeboten werden. Das Projekt eignet sich für den gesamten Landkreis.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche mit Eigentümern der ungenutzten Trafohäuser • Konzeption als Quartier • Umbau und Sanierung (durch örtliche Handwerker*innen) • Werbung für das Projekt durch Fassadengestaltung mit Artenporträts • AOVE Geschäftsstelle unterstützt den LPV
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftspflegeverband AS eV, • Untere Naturschutzbehörde AS, • LPV • Eigentümer Trafohäuser • ALE Oberpfalz • Landesamt für Umwelt • Bayerischer Naturschutzfonds

Seniorenwohnen

Seniorenwohnen	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.2.4.1 /1.3.1.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Schaffen von Wohnungen (Miet- und Eigentumswohnungen) und Verbesserung der Lebensbedingungen für Bürgerinnen und Bürger ab 60. Die "Senioren" können sich gegenseitig unterstützen, soweit Hilfebedarf besteht. Weitere Unterstützung durch verschiedene Dienste.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • In Kooperation mit den Kommunen, Suche von geeigneten Flächen zur Bebauung bzw. Leerstand zur Umnutzung. Suche nach Bauträgern bzw. alternativ Bau durch Kommune. Suche von Unterstützungsleistungen z. B. Alt werden zu Hause ausbauen, Sozialstation einbinden

Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Regierung der Oberpfalz (Förderung Wohnraum), • Koordinierungsstelle Alt werden zu Hause, • Kommunen • Ggf. Bauträger
--------------------------------------	--

Willkommen in der AOVE: Begrüßung von Neubürger*innen

Willkommen in der AOVE: Begrüßung von Neubürger*innen	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.3.1.3 / 1.3.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Förderung der Willkommenskultur Förderung einer kinder- familienfreundlichen Kommune Maßnahmen gegen Überforderung in der Lebenssituation „junge Eltern“ Integration von Migrant*innen
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamtlich Tätige besuchen Menschen, die 1) neu in die AOVE zugezogen sind und 2) Familien, die schon seit längerer Zeit in der AOVE leben oder neu hinzugezogen sind und ein Baby bekommen haben ("Hallo Baby"). • Zu 1) Die Neuzugezogenen erhalten einen Infopaket zu ihrer Kommune bzw. auch zur AOVE. Die Integration soll so erleichtert und beschleunigt werden. • Zu 2) Bei einem Besuch von "Hallo Baby" erhalten die Familien neben zahlreichen Informationen rund um das Thema Baby, u.a. eine Übersicht über die (Freizeit-) Angebote (z.B. Krabbelgruppen und Babyschwimmen). Bei Bedarf kann an Beratungs- und Anlaufstellen für (junge) Familien vermittelt werden. Außerdem wird der kleine Neubürger oder die kleine Neubürgerin mit einem Willkommensgeschenk begrüßt und die Eltern erhalten Gutscheine (z. B. für eine Schnupperstunde beim Babyschwimmen). Ggf. erhalten alle Familien, die ein Baby bekommen, einen Brief von der AOVE, in dem das Neugeborene begrüßt wird und die Eltern beglückwünscht werden. In diesem Willkommensschreiben wird auf "Hallo Baby" hingewiesen und es liegt ein Flyer mit Kontaktdaten bei. • Hinweise: https://www.goslar.de/stadt-buerger/leben-soziales/hallo-baby
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Wohlfahrtsverbände

Treffpunkte für Jung und Alt (Bauwagen, Wirtshäuser)

Treffpunkte für Jung und Alt (Bauwagen, Wirtshäuser)	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.3.1.3
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Nachbarschaft stärken Kommunikation und Treffpunkte für verschiedene Bedürfnisse stärken
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Dorfanalyse • Bedarfserhebung
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • ALE Oberpfalz • Bauämter der AOVE Kommunen • Seniorennetzwerk bzw. Seniorenbeauftragte • Jugendbeauftragte

Dorferneuerung - Gemeinschaftshäuser

Dorferneuerung - Gemeinschaftshäuser	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.3.1.3
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Gemeinschaftshäuser sind wichtige Kristallisationspunkte für das soziale Leben im Dorf. Sie bieten Raum für Treffen, Austausch, Entwicklung neuer Netzwerke und Veranstaltungen. Sie gilt es zu erhalten und zu entwickeln. Gemeinschaftshäuser sind somit Investition in die Zukunft. Außerdem können sie – je nach Standort - der innerörtlichen Struktur Form und Aussagekraft geben und Bürger*innen und Vereinen ein Stück Heimat bieten.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Verfahren im Zuge der Dorferneuerung • Ortsbegehungen, Bestandaufnahme Gebäude und Bedarfe der Bevölkerung erheben • Plan erstellen für Aus- / Umbau bzw. Sanierung des Objekts und der Außenanlagen unter Berücksichtigung von Klimaschutz, Barrierefreiheit und Biodiversität
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunen • ALE

Gebrauchtwarenkaufhaus

Gebrauchtwarenkaufhaus	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Intakte Landschaft & gesunde Ernährung, Soziales Kapital & innovative Beteiligung Ziele: 1.3.1.3 / 3.2.2 / 4.4.2.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Gebrauchtwaren sind online wie offline in wachsendem Maße gefragt. Diese Wiederverkaufskultur verlängert die Nutzungsdauer der Güter und Produkte und hat so positive Auswirkungen auf die CO ₂ -Bilanz. Sie führt, solange diese Käufe zu Ersatzgütern führen und nicht Teil eines zusätzlichen dynamischen Konsumverhalten sind, zu beachtlichen Mehrwerten.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Recherche nach Best Practice z.B. Gebrauchtwaren-Kaufhäusern „Fairkauf“ in Weingarten und Friedrichshafen (über die Caritas) oder Halle 2 Abfallwirtschaftsbetrieb München oder Gebrauchtwarenkaufhaus Kempten • Kontaktaufnahme mit ZEN / Wohlfahrtsverbänden / Transitionbewegung • Standortsuche ggf. auch Sulzbach-Rosenberg oder Amberg • Im Idealfall kann durch das Gebrauchtwarenkaufhaus ein Leerstand gefüllt werden, das Repair-Café dauerhaft seinen Platz finden, ein Café eingerichtet und ggf. das mit Menschen mit Handicap betrieben werden
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Wohlfahrtsverbände • ZEN

„Nur gemeinsam geht es gut“: Vereine arbeiten zusammen

Vereine arbeiten zusammen	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.3.1.3
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Die Vereine geraten aufgrund des demographischen Wandels und einer veränderten Einstellung der Menschen in Bezug auf die dauerhafte Verantwortungsübernahme in einem Ehrenamt unter Druck. Ziel ist der Aufbau von Kooperationsstrukturen, um die Vereinsarbeit aufrechtzuerhalten
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Abfrage der Bedarfe bei den Vereinen • Info- und Beratungsveranstaltung durch das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement • Das Thema Inklusion sollte verstärkt eingebracht und mitgedacht werden.

Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement • Vereine und Verbände in der AOVE
--------------------------------------	--

Ortsbildverschönerung: der Atmosphären-Check

Ortsbildverschönerung: der Atmosphären-Check	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 1.4.1.1 / 2.2.4.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Verschönerung unattraktiver Ortsbilder Steigerung Aufenthaltsqualität für Gäste und Einheimische Bewusstseinssteigerung bei Bevölkerung und Politik für die Schönheit des eigenen Wohnorts
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung Politik und Bevölkerung (bottom-up) • Einbindung externer (neutraler) Expert*innen • Umsetzung: oft große Wirkung mit wenig Geld
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerschaft • Politik • Vereine • Fachbüro

Zum Besuch beim Bauern nebenan: Tour de Flur

Zum Besuch beim Bauern nebenan: Tour de Flur	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 1.4.1.1 / 2.1.1.2 / 2.2.4.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Zu Fuß bzw. mit dem Fahrrad Öko-Bauern besuchen, um zu erfahren, wie „Landwirtschaft“ funktioniert. Dabei sollen das gesamte Umfeld und Probleme der Landwirtschaft und landwirtschaftlicher Verdienstmöglichkeiten beleuchtet werden. Die Besucher*innen erhalten Einblick in den Betrieb vor Ort, umliegende Wälder, Gemüseanbau, Streuobstwiesen, Biogasanlagen. Auch Themen der Biodiversität und der Beiträge der Landwirte zu einer Ökologisierung können besprochen werden. <ol style="list-style-type: none"> 1. Wissensvermittlung: Zusammenhang Landwirtschaft, Lebensmittel, Lebensraum 2. Einblick in die Arbeit landwirtschaftlicher Betriebe 3. Steigerung der Nachfrage nach regional erzeugten Produkten 4. Förderung des Naturverständnisses bei der Bevölkerung

Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Erkundung - Festlegung der Anlaufpunkte - Ausstattung (Schautafeln, Wegbeschilderung etc.) (Hinweise: https://tourdeflur.com/) • Das Projekt ist Bestandteil der Natur- und Kulturführungen.
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunen • Landschaftspflegeverband • Bauernverband • AELF • Evtl. ALE Oberpfalz, evtl. ÖMR

Archäologische Forschung zur Montangeschichte

Archäologische Forschung zur Montangeschichte	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 1.4.1.1 / 2.2.4.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Montangeschichte der Region rückt überregional in den Fokus Neue Forschungen fördern Regionalstolz Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung Schaffung neuer touristischer Angebote Gewinnung neuer Erkenntnisse in verschiedenen Bereichen (z.B. frühe Umweltverschmutzung, Ressourcen-Übernutzung, ...)
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Archäologische Forschungsgrabungen an entsprechenden Fundplätzen mit zu erwartender montangeschichtlicher Vergangenheit • Abstimmung mit Behörden • Ziel: Nachweis keltischer Eisenverhüttung, Altersbestimmung von Pingenfeldern • Einbindung heimischer und externer Expert*innen • Pressebegleitung (TV, Radio, Print) • Federführung liegt beim Landkreis, ggf. auch in Zusammenarbeit mit dem Projekt „AOVE geht in die Schule“
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Landesamt für Denkmalpflege (Frau Codreanu) • BIMO Theuern (Dr. Schreiner) • Externe Grabungsfirmen • Heimatpfleger*innen • Ehrenamtliche Grabungshelfer*innen • Gemeinden

Handlungsfeld 2: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung

Landwirtschaftliche Flächen der Kommune an Öko-Landwirte verpachten

Landwirtschaftliche Flächen der Kommune an Öko-Landwirte verpachten	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 2.1.1.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Ökologisierung der Landwirtschaft vorantreiben
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kommune verpachtet ihr landwirtschaftlichen Flächen nur noch an ökologisch wirtschaftende Landwirte. • Vorgehen (nach dem Vorbild Hirschau) • Es wurde mit der Unteren Naturschutzbehörde jede einzelne zu verpachtende Fläche angesehen und anhand hiervon wurden die flächenspezifischen Auflagen erteilt. In den Pachtvertrag werden Vereinbarungen über die Bewirtschaftungsweise und flächenspezifische Auflagen aufgenommen. Eine solche Auflage ist beispielsweise, dass Mulch-Mahd nicht zugelassen ist. • Bei der öffentlichen Bekanntmachung, dass gemeindeeigene Grundstücke neu verpachtet werden, wurde bereits auf die Auflagen und die Bedingungen hingewiesen. • Sollte der Pächter gegen die Vereinbarung der Bewirtschaftungsweise verstoßen, ist die Kommune zur außerordentlichen fristlosen Kündigung berechtigt.
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Untere Naturschutzbehörde • Kommunen

Natura 2000 - Artenvielfalt vor der Haustür erkennen und schätzen

Natura 2000 - Artenvielfalt vor der Haustür	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 2.2.4.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Wertschätzung für das weltweit größte Biotopverbund-Projekt - Natura 2000 in der EU Lebensräume mit regional (AOVE-) typischen Pflanzen- und Tierarten als Wahrnehmungs- und Lernorte
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Natura 2000 Gebiete als "Perle" in der AOVE-Kommune erkennen • In Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden Möglichkeiten für die lokale Umweltbildung ausloten bzw. verbessern • Erlebnisräume schaffen und Naturerfahrung ermöglichen

	<ul style="list-style-type: none"> • Gebiete erhalten und entwickeln • Ggf. Exkursion in die Biodiversitätsgemeinde Tännenberg (Naturpark Nördlicher Oberpfälzer Wald) für Anregungen • Das Projekt ist Bestandteil der Natur- und Kulturführungen.
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • LPV AS e.V. • AELF Amberg Bereich Forsten • Untere Naturschutzbehörde AS • Höhere Naturschutzbehörde Oberpfalz • BBV • Naturschutzverbände

Wohnmobilstellplätze

Wohnmobilstellplätze	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 2.2.4.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Regionale Wirtschaft stärken Neue Zielgruppen erschließen Verstärkte Wahrnehmung der Region bei Wohnmobilsten
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Ausweisung geeigneter Flächen (Edelsfeld, Hahnbach, ...) • Einhaltung der Richtlinien des DTV (siehe Planungshilfe Wohnmobilstellplätze) • Platzordnung • Ökologische Bauweise, Ökostrom, Automat mit regionalen Produkten • Bei der Standortsuche ist auf touristische Highlights und Neuplanungen z.B. Jan Hus Weg zu achten, so dass Synergieeffekte zum Tragen kommen.
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunen • Tourismusabteilung

Zukunftsregion Goldene Straße – Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Zukunftsregion Goldene Straße – Grenzüberschreitende Zusammenarbeit	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 2.2.4.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Geschichte für die Zukunft in Wert setzen AOVE bringt sich beim Geschichtspark Bärnau – Tachov ein

Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationszusammenhänge mit Geschichtspark Bärnau – Tachov besprechen • Inhaltliche Schwerpunkte der AOVE könnten sein Zukunftsregion Goldene Straße mit dem Blick in die Zukunft: was lehrt uns die Geschichte für eine nachhaltige Zukunft: nachhaltige Lebensmittelverarbeitung / alte Sorten / altes Handwerk usw. als ein Zukunftspark im Sinne „Zukunft heute erleben“
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichtspark Bärnau – Tachov • Kommunen

Handlungsfeld 3: Einzelgerechter & fairer Wirtschaftsmbau

Fair Trade in der Kommunalen Beschaffung und Aufbau eines interkommunalen Einkaufspools

Fair Trade in der Kommunalen Beschaffung und Aufbau eines interkommunalen Einkaufspools	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Einzelgerechter & fairer Wirtschaftsmbau Ziele: 3.1.1.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Beschaffungswesen der Kommunen und der Geschäftsstelle der AOVE nach Fair Trade-Prinzipien organisieren Ggf. Aufbau eines Einkaufspools, z.B. günstigerer Einkauf, evtl. Zentrallager, Standardisierung von Arbeitsmitteln, Synergieeffekte
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Recherche und Aufbereitung von Produkten, die sich für eine nachhaltige Beschaffung eignen (z.B. über Kompass Nachhaltigkeit https://www.kompass-nachhaltigkeit.de/) • Beratung zur öko-sozialen Beschaffung bspw. Kompetenzstelle Nachhaltige Beschaffung des BMI http://www.nachhaltige-beschaffung.info/DE/Home/home_node.html • Abstimmung über einen Einkaufspool: Eine Kommune kauft bestimmte Produkte wie z. B. Büromaterial, Hygieneartikel, Baumaterialien für alle ein. Überprüfung der Machbarkeit • Ggf. Einrichtung eines Zentrallagers oder Versand an einzelne Kommunen oder beides artikelabhängig • Energiesparen im Büro-Alltag: Workshop
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunen

Dorf-Büro: Co-Working Spaces

Dorf-Büro: Co-Working Spaces	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Enkelgerechter & fairer Wirtschaftsumbau Ziele: 3.1.2.2 / 3.1.4
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Ein Dorf-Büro ist ein Gemeinschaftsbüro, in dem zeitlich flexibel einzelne Arbeitsplätze und Besprechungsräume angemietet werden können. Dorf-Büros beruhen auf dem Konzept der Coworking Spaces: Der englische Begriff („Räume fürs Zusammenarbeiten“) ist in den vergangenen Jahren im Zuge der Digitalisierung und neuer Arbeitsformen populär geworden. In immer mehr Städten sind zuletzt solche Gemeinschaftsbüros entstanden. Sie sind auch für viele Dörfer eine Chance, die Lebensqualität zu verbessern und die Arbeit zurück ins Dorf zu holen. Hinweis: Coworking Spaces / Dorfbüro: https://dorfbueros-rlp.de/ Schaffung von wohnortnahen, flexiblen Arbeitsplätzen Ggf. Nutzung von Leerständen / Umbau alter Hofstellen
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Recherche und Kontaktaufnahme von Best Practice (z.B. Bad Berneck) • Bedarfserhebung in den Kommunen: Wer hat Interesse an einem Dorfbüro? • Daraufhin: Standortsuche
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • ALE Oberpfalz • Kommunen

Gemeinwohlökonomie

Gemeinwohlökonomie	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Enkelgerechter & fairer Wirtschaftsumbau Ziele: 3.1.2.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Gemeinwohl-Ökonomie bezeichnet ein Wirtschaftssystem, das auf gemeinwohl-fördernden Werten aufgebaut ist. Die Gemeinwohl-Ökonomie ist (siehe https://web.eco-good.org/de/idee-vision/): auf wirtschaftlicher Ebene eine lebbare, konkret umsetzbare Alternative für Unternehmen verschiedener Größen und Rechtsformen. Der Zweck des Wirtschaftens und die Bewertung von Unternehmenserfolg werden anhand gemeinwohl-orientierter Werte definiert, auf politischer Ebene ein Motor für rechtliche Veränderung. Ziel des Engagements ist ein gutes Leben für alle Lebewesen und den Planeten, unterstützt durch ein gemeinwohl-orientiertes Wirtschaftssystem. Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale

	<p>Gerechtigkeit und demokratische Mitbestimmung sind dabei die zentralen Werte,</p> <p>auf gesellschaftlicher Ebene eine Initiative der Bewusstseinsbildung für Systemwandel, die auf dem gemeinsamen, wertschätzenden Tun möglichst vieler Menschen beruht.</p> <p>Die Gemeinwohlökonomie versteht sich als ergebnisoffener, partizipativer, lokal wachsender Prozess mit globaler Ausstrahlung - symbolisch dargestellt durch die Löwenzahn-Sämchen im Logo.</p> <p>Ziel des Projekts ist es, Ideen der Gemeinwohlökonomie in Unternehmen und Gemeinden der AOVE einfließen zu lassen.</p>
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinwohlökonomie auf Unternehmensebene: • (Weitere) Offene Infoveranstaltung eines Gemeinwohlberaters • Gemeinwohlökonomie auf Gemeindeebene: Hirschau als Referenzkommune: Erfahrungsaustausch bspw. in der Gesellschafterversammlung oder AOVE-Klausur, ggf. mit Berater der Gemeinwohlökonomie • Exkursion nach Kirchanschöring
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerk der Gemeinwohlökonomie • Kommunen • Unternehmen, insb. Vorreiter wie die Fa. Leipfinger Bader • ALE Oberpfalz

Handlungsfeld 4: Soziales Kapital & innovative Beteiligung

Mobilfunkversorgung

Mobilfunkversorgung	<p>Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en)</p> <p>HF: Soziales Kapital & innovative Beteiligung</p> <p>Ziele: 4.2.1</p>
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Ausbau des Mobilfunknetzes: Schließung von Funklöchern bzw. Verbesserung des Mobilfunkstandards
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • In Zusammenarbeit der Kommunen sollen Funklöcher bzw. Bereiche, die mit einem geringen Mobilfunkstandard ausgestattet sind, mit besserer Technik ausgestattet werden.
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunen

Bauhof – interkommunaler Gerätepool

Bauhof – interkommunaler Gerätepool	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Soziales Kapital & innovative Beteiligung Ziele: 4.2.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Geräte für alle Kommunen der AOVE gemeinsam nutzen
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Erfassung aller vorhandenen Geräte • Klären von Kosten und Kostenbeteiligungen für Wartung und Unterbringung • Z.B. Nutzung der Plattform „Digitales Portal AOVE 4.0“, um Nutzungen zeitlich zu koordinieren • Beratung über gemeinschaftlich anzuschaffende Geräte
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunen - Bauhöfe

Ju & Me - Jugendliche Mentoren im ländlichen Raum

Ju & Me - Jugendliche Mentoren im ländlichen Raum	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Soziales Kapital & innovative Beteiligung Ziele: 4.4.1.1
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Verstärkte Einbindung von Jugendlichen in Entscheidungsprozesse in der Region Schulung von Dialog- und Verhandlungskompetenz von Jugendlichen Anschub und Vertiefung eines intergenerationellen Dialogs
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendliche werden zu Mentoren und Mentorinnen ausgebildet und beraten Führungskräfte aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung. So bilden sich Tandems, die gemeinsam an bestimmten Themen der resilienten Regionalentwicklung arbeiten. Im Rahmen eines Mentoringprogramms werden Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 25 Jahren zu Mentor*innen ausgebildet. Parallel dazu bewerben sich Führungspersönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung, um als Mentee ein Jahr lang mit dem/der Mentor*in im Tandem zu arbeiten. Die Vorteile für die Führungskräfte liegen auf der Hand: Sie können sich ein ehrliches Feedback zu ihrer Arbeit, ihren Projekten oder Angeboten direkt von der Zielgruppe holen. Für den Erfolg eines jeden Vorhabens ist die genaue Kenntnis der Zielgruppe unabdingbar. Zusätzlich bietet das Programm Workshops und Vernetzungsmöglichkeiten. Auch die Jugendlichen profitieren von dem Programm: Neben der Ausbildung zum / zur Mentor*in erhalten sie die Möglichkeit, ihre Sichtweise zu formulieren und in das Tagesgeschäft einer Führungskraft

	<p>einzubringen. Sie lernen die Arbeit ihres Mentees kennen und erhalten am Ende des Programms ein Zertifikat über ihre Teilnahme.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme mit Ju&Me zum Erfahrungstransfer • Das Mentorenprogramm im Leipziger Muldenland: https://www.leipzigermuldenland.de/de/72/p1/kooperationen--koordination.html/22/ • Daraufhin: Bedarfserhebung und Mitwirkungsbereitschaft testen
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisjugendring • Unternehmen

Wissen und Erfahren wie man es macht: Gutes Leben gemeinsam erlernen

Wissen und Erfahren wie man es macht: Gutes Leben gemeinsam erlernen	<p>Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en)</p> <p>HF: Soziales Kapital & innovative Beteiligung</p> <p>Ziele: 4.4.1.2</p>
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	<p>„Gutes Leben“ im Sinne von nachhaltigen und resilienten Praktiken kann nicht durch reine Wissensvermittlung erlernt werden – benötigt wird Erfahrungswissen und Gemeinschaften zum Lernen von neuen ressourcenleichten Konsum- und Lebensstilen.</p>
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungsaustausch mit dem Projekt „Lerngemeinschaften in der Region Bayreuth – bis 30 auf 30“ • Hintergrund: Die Lücke zwischen Klimaschutz-Wissen und danach Handeln ist enorm. Es stellt sich die Frage: Wie können Konsument*innen zu einem klimafreundlichen Leben bewegt und Unternehmen dazu angeregt werden, ressourcenschonend zu produzieren? Welche Möglichkeiten haben Kommunen, um ihre Bürger*innen zu klimasensiblen Handeln zu bewegen? Kommunale Kampagnen und Beratungen wie CO₂-Fastenstaffeln oder „100-Haushalte-Programme“ sind wichtige Instrumente. Sie bewirken jedoch noch keinen kulturellen Wandel, der zu einem nachhaltigen Handeln führt. Dieser kulturelle Wandel betrifft individuelle, routinierte Verhaltens- und Handlungsmuster. Er kann aber nicht Einzelinitiativen, einer individuellen Verantwortung und damit dem Zufall überlassen bleiben. Ressourcenschonende und treibhausgasneutrale Lebensweisen müssen gelernt und schrittweise aus gesellschaftlichen Nischen herausgeholt werden. Der Umstieg fällt dann leichter, wenn er als gemeinschaftlicher, strategischer Prozess gestaltet, mit dem notwendigen Wissen verbunden und systematisch organisiert wird, um so schließlich individuelle und gemeinschaftliche Lösungswirksamkeit ermöglichen zu können. • Die Kommune hat die Möglichkeit, entscheidend zur Bewusstseinsbildung beizutragen und Veränderungsprozesse zu begleiten. Die Kommunen können Lerngemeinschaften in Bündnissen mit

	<p>Vereinen, Initiativen, Kirchen und Kammern anregen und gemeinsam mit den lokal vorhandenen Einrichtungen der Erwachsenenbildung deren längerfristige Begleitung und Betreuung sicherstellen. Die Volkshochschulen und die kommunalen Bildungseinrichtungen wie z.B. Schulen sind hierfür strategische Partner.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Einrichtung von Lerngemeinschaften im Projekt „Bis30auf30“ • In drei bis vier ausgewählten Pilotkommunen in Oberfranken werden Lerngemeinschaften initiiert, die über einen mittelfristigen Zeitraum bei der Entwicklung und Umsetzung konkreter Maßnahmen in ihrem Bereich begleitet werden. Es sollen dezentrale Gemeinschaften aus Einzelpersonen, Wohn- und Lebensgruppen, Familien und anderen Gruppen gebildet werden, die in ihrem jeweiligen Wirkungsbereich einen Beitrag leisten wollen, ihren ökologischen Fußabdruck bis zum Jahr 2030 auf 30% des heutigen Durchschnittswertes zu reduzieren. Angesprochen werden durch das Projekt neben Einzelpersonen und Gruppen auch Einrichtungen, Unternehmen, Verbände und Vereine, Kirchen und Kommunen, die in ihrem jeweils eigenen Wirkungskreis „Bis30auf30“ kommen wollen. Das Motto lautet: „Gemeinsam gutes Leben lernen!“. Das Projekt „Bis30auf30“ wird von einem breiten gesellschaftlichen Bündnis getragen: der Abteilung Stadt- und Regionalentwicklung der Universität Bayreuth, der Stadt Pegnitz mit der Volkshochschule Pegnitz, dem Evangelischen Bildungswerk Oberfranken-Mitte, der Energie- und Klima-Allianz Forchheim und der Landesstelle der Katholischen Landvolkbewegung Bayerns. • In der AOVE: Erfahrungstransfer aus der Region Bayreuth in die AOVE Region
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Volkshochschule • Kirchengemeinschaften • Umweltverbände • Schulen

Zusammenarbeit Geschäftsstellenleiter*innen – AOVE Geschäftsstelle

Zusammenarbeit Geschäftsstellenleiter*innen – AOVE Geschäftsstelle	<p>Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en)</p> <p>HF: Soziales Kapital & innovative Beteiligung</p> <p>Ziele: 4.1.1.4</p>
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	<p>Damit die interkommunale Allianz nicht nur durch die Bürgermeister in den Kommunen verankert ist, sondern auch bei den Geschäftsstellenleiter*innen, wird die Zusammenarbeit zwischen Geschäftsstellenleiter*innen der Kommunen und der Geschäftsstelle der AOVE verstetigt.</p>

Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Treffen zwischen den Geschäftsstellenleiter*innen der Kommunen und der Geschäftsstelle der AOVE • Abstimmung der Kooperationsthemen • Vorschlag, welche Themen auf AOVE-Ebene bearbeitet werden sollen (wie z.B. Archiv)
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsstellenleiter*innen der Kommunen • Bürgermeister

Öffentlichkeitsarbeit und Marketing der Resilienz

Öffentlichkeitsarbeit und Marketing der Resilienz	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Soziales Kapital & innovative Beteiligung Ziele: 4.3.1.1., 4.3.1.2, 4.4.1.1, 4.4.1.2
Was soll mit dem Projekt erreicht werden?	Die AOVE begleitet die Umsetzung des Integrierten Entwicklungskonzept mit einer intensiven und umfangreichen Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit. Hier können die Aspekte der Resilienz in die breite Bevölkerung gebracht werden. Eine Öffentlichkeitsarbeit sensibilisiert für die Notwendigkeit des Umsteuerns und der sozial-ökologischen Transformation. Die Öffentlichkeitsarbeit verbessert die Wahrnehmung der AOVE.
Was sollte getan werden, um das Projekt umzusetzen (Arbeitsschritte)?	<ul style="list-style-type: none"> • Medienpartnerschaft mit örtlichen Zeitungen / TV • AOVE Homepage • Erschließen neuer Kommunikationskanäle: Twitter, Instagram • Storytelling im Tourismus: Einrichtung einer Arbeitsgruppe Tourismus AOVE Storytelling im Tourismus: Definition des Markenkerns, Themen und Zielgruppen Ausarbeiten einer bzw. mehrere Geschichten Aufbereitung für die verschiedenen Kanäle: Blog, Facebook, Instagram
Wer könnte an dem Projekt mitwirken?	<ul style="list-style-type: none"> • Externe Unterstützung z.B. „Tourismuszukunft“ https://www.tourismuszukunft.de/2018/07/storytelling-im-tourismus/

7.2.3 Laufende Projekte

Die bereits in der vergangenen Umsetzungsperiode begonnenen Projekte sollen in dieser fortgesetzt werden. Sie entsprechen auch den neuen Zielvorstellungen der AOVE. Sie werden an dieser Stelle kurz vorgestellt.

Handlungsfeld 1: Leben & Wohnen - heute für morgen

Wohnanpassungsberatung	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.1.1.1., 1.1.1.2., 1.3.1.1.
Kurzbeschreibung	Mit Blick auf den demographischen Wandel ist die Sicherstellung einer möglichst selbstständigen Lebens- und Haushaltsführung älterer, pflegebedürftiger oder behinderter Menschen eine der zentralen gesundheits- und sozialpolitischen Herausforderungen. Mit dem 2007 ins Leben gerufenen Projekt „Alt werden zu Hause“ wurde schon vielen Senior*innen geholfen, möglichst lange in ihrem gewohnten Umfeld wohnen zu bleiben. Aufgrund der zahlreichen Nachfragen wurde das Angebot um eine „Wohnanpassungsberatung“ erweitert mit folgenden Dienstleistungen: objektive, individuelle, unabhängige und unverbindliche Beratung über Wohnanpassungsmaßnahmen und Hinweis auf Finanzierungsmöglichkeiten. Die Beratung erfolgt über zertifizierte Wohnanpassungsberater. Projektstart: 2012

Angehörigentreffen „Leben mit Demenz“	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.1.1.1., 1.1.1.2., 1.3.1.1.
Kurzbeschreibung	Die AOVE-Koordinationsstelle „Alt werden zu Hause“ bietet in regelmäßigen Abständen Treffen für pflegende Angehörige an. Entstanden aus dem Projekt „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ haben sich diese mittlerweile als kleine Auszeit vom Pflegealltag bewährt. Bei den Zusammenkünften steht nicht die Thematik Demenz im Vordergrund, sondern der Austausch Gleichgesinnter in geselliger Runde. Interessante Themen lassen die Treffen zudem zu einer Bereicherung für alle Anwesenden werden. Eine Fachkraft von der Koordinationsstelle „Alt werden zu Hause“ ist bei den Treffen anwesend und kann bei Bedarf individuell beraten. Projektstart: 2014

Kinaesthetics – Bewegungswahrnehmung schulen	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.1.1.1., 1.1.1.2., 1.3.1.1.
Kurzbeschreibung	<p>In Kooperation mit Kinaesthetics Deutschland, der Gesundheitskasse der Barmer GEK und Kinaesthetics-Trainerin Margret Hirsch bietet die AOVE-Koordinationsstelle „Alt werden zu Hause“ regelmäßig individuelle Schulungsangebote für verschiedene Zielgruppen an. Pflegenden Angehörige lernen, wie sie durch das Training ihrer Bewegungskompetenz ganz gezielt und bewusst direkten Einfluss auf die eigene Lebensqualität und auf die Lebensqualität der ganzen Familie nehmen können. Beim Bewegungscafé hinterfragen, analysieren und trainieren Senior*innen, wie alltägliche Bewegungsabläufe optimiert werden können.</p> <p>Kinaesthetics ist die Bezeichnung für die Erfahrungswissenschaft, die sich mit Bewegungskompetenz als einer der zentralen Grundlagen des menschlichen Lebens auseinandersetzt.</p> <p>Projektstart: 2009</p>

Helfertag für ehrenamtlich Tätige	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.1.1.1., 1.1.1.2., 1.3.1.1.
Kurzbeschreibung	<p>Die geleistete Arbeit für Senior*innen im Landkreis Amberg-Sulzbach wäre ohne ehrenamtlich Tätige nicht denkbar. Als Wertschätzung dieser Arbeit und um Ehrenamtliche im Landkreis noch enger zu vernetzen, vor allem aber auch fachlich zu unterstützen, fand 2017 erstmals ein Helfertag für ehrenamtlich Tätige im Kloster Ensdorf statt. Die AOVE-Koordinationsstelle „Alt werden zu Hause“ hatte diesen in Zusammenarbeit mit dem Seniorenmosaik im Naturpark Hirschwald sowie der VHS Amberg-Sulzbach organisiert und durchgeführt. Die Teilnahme an der Veranstaltung war kostenfrei, da sie durch den Landkreis Amberg-Sulzbach sowie verschiedene Spender*innen und Sponsoren finanziert wurde. Der Helfertag findet im zweijährigen Rhythmus statt.</p> <p>Projektstart: 2017</p>

Haushaltsnahe Dienstleistungen	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.1.1.1., 1.3.1.1.
Kurzbeschreibung	Seit Dezember 2017 besitzt die AOVE-Koordinationsstelle „Alt werden zu Hause“ die Zulassung, haushaltsnahe Dienstleistungen mit den Pflegekassen als Entlastungsleistung abzurechnen. Eine staatlich geprüfte Hauswirtschafterin leitet das Projekt, das aktuell drei sozialversicherungspflichtige Teilzeitmitarbeiterinnen beschäftigt. Projektstart: 2019

Optimierung landwirtschaftliches Kernwegesetz	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen, Soziales Kapital & innovative Beteiligung Ziele: 1.1.2.4., 4.2.1.
Kurzbeschreibung	Schwerpunkte des Projekts sind zum einen die Anpassung des Wegenetzes an die technischen Anforderungen einer modernen Landwirtschaft und zum anderen eine Multifunktionalität, d.h. die Nutzung auch für Freizeit und Tourismus. 2016 erfolgte die Einleitung des Verfahrens I für die Kommunen Gebenbach, Hahnbach, Hirschau und Poppenricht, 2019 folgte das Verfahren II für die Kommunen Edelsfeld, Freihung und Vilseck. Die Einleitung für das Verfahren III (Freudenberg und Schnaittenbach) erfolgt ab 2022/23. Projektstart: 2013

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept AOVE	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.1.1.1., 1.1.1.2., 1.3.1.1.
Kurzbeschreibung	Gemeinsam mit Politik, Verwaltung, Seniorenbeauftragten, Sozialverbänden, Vertreter*innen von Sozialstationen und Seniorenheimen, Vereinen sowie interessierten Bürger*innen wurde 2007 ein seniorenpolitisches Gesamtkonzept für die AOVE-Kommunen entwickelt, das auch Bestandteil des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepts (ILEK AOVE) ist. Die Umsetzung des Konzepts erfolgt über die AOVE GmbH, kommunale Verwaltung, Politik, Vereine sowie ehrenamtliche Mitarbeiter*innen. Das Konzept ist eingebunden in die seniorenpolitische Entwicklung des Landkreises Amberg-Weilheim-Sulzbach und wurde 2010 mit dem vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen vergebenen regionalen Förderpreis „Kommunale Seniorenpolitik“ (Zweiter Preis) ausgezeichnet. Projektstart: 2007

Mittendrin leben und wohnen - Ortsinnenentwicklung in den AOVE-Kommunen	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Leben & Wohnen – heute für morgen Ziele: 1.2.1.1.
Kurzbeschreibung	Ziel des Projektes war die Aufwertung der Ortskerne, die Stärkung der innerörtlichen Funktionen (Wirtschaft, Ökologie, Kultur, Arbeit, Wohnen) sowie die Bewältigung der Leerstände in Fläche und Bestand. Die Ergebnisse umfassten zwei Ebenen. Öffentlich: Das Internetportal www.aove-leerstandsboerse.de ist die Plattform, die Interessenten und Anbieter*innen leerstehender oder un-/untergenutzter Gebäude oder Flächen zusammenbringt. Intern: Über das Intranet des Behördennetzes können alle Leerstände in der Fläche und im Bestand visualisiert werden. Die politisch Verantwortlichen in den Kommunen können mit diesem Instrument auf einen Blick die Leerstandproblematik erkennen und handeln. Das Projekt wurde über das Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz gefördert. Projektstart: 2012

Handlungsfeld 2: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung

Umsetzung Gewässerentwicklungsplanung	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 2.2.4.1.
Kurzbeschreibung	Aufbauend auf das interkommunale Gewässerentwicklungskonzept für Gewässer III. Ordnung, das 2011/2012 erstellt wurde, übernahm die AOVE-Geschäftsstelle federführend die Antragstellung der Förderanträge Gewässerunterhalt beim Bayerischen Umweltministerium. Projektträger der Umsetzungsmaßnahmen war die Stadt Schnaittenbach. Es wurden Maßnahmen gefördert, die u. a. dazu dienen, die Ziele der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie zu erfüllen. Aufgrund der erfolgreichen Umsetzung erfolgte 2016 ein weiterer Umsetzungsantrag. Die Projekte wurden über das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz gefördert. Projektstart: 2013

Gemeinsam kochen – miteinander essen	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 2.1.1.1.
Kurzbeschreibung	Bei der beliebten Senioren-Kochkurs-Reihe stehen Spaß am Kochen und Genießen sowie soziale Kontakte im Mittelpunkt. Ganz nebenbei erfahren die Teilnehmenden, wie gesunde Ernährung dazu beitragen kann, auch im Alter gesund und fit zu sein. Thematisch befassen sich die Kochkursteilnehmer*innen unter kompetenter Anleitung von Hauswirtschaftsmeisterin Roswitha Hubmann mit saisonalen Köstlichkeiten ebenso wie mit Küchenklassikern. Projektstart: 2008

Ökomodellregion Amberg-Sulzbacher Land	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Intakte Landschaft & gesunde Ernährung Ziele: 1.1.1.1., 2.1.1.2., 2.1.2.1., 2.1.2.2.
Kurzbeschreibung	“Staatlich anerkannte Öko-Modellregion“ – mit diesem Titel wurde das Amberg-Sulzbacher Land seitens des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Mitte 2015 ausgezeichnet. Federführend für die Antragstellung zeichneten der Naturpark Hirschwald und die AOVE, unterstützt von vielen Mitstreitern. Die Ko-Finanzierung der Projektstelle, die zunächst für zwei Jahre zu 75 % über das Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz gefördert wird und fachlich beim Landschaftspflegeverband angesiedelt ist, erfolgt durch den Landkreis Amberg-Sulzbach und die Stadt Amberg. Die Vernetzung von Erzeuger*innen, verarbeitenden Betrieben und Vermarktern von Öko-Lebensmitteln trägt zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung bei. Aktuell bearbeitet Projektmanagerin Barbara Ströll die Schwerpunkte Getreideaufbereitung in der Region (Erhalt Direktvermarktung Dinkel), Streuobst (Unterstützung Bio-Streuobstapfelsaft, Streuobstbestände für Sammelzertifizierung) sowie die Kooperation Bio-Landwirte & Gastronomie. Diverse Arbeitskreise, bestehend aus Fachberatern, Öko-Verbänden und vielen anderen Akteuren in der Region, unterstützen sie bei ihrer Arbeit. Die Verlängerung des Förderzeitraums ist in Bearbeitung. Projektstart: 2015

Handlungsfeld 3: Enkelgerechter & fairer Wirtschaftsumbau

AOVE-BioEnergie eG	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Enkelgerechter & fairer Wirtschaftsumbau Ziele: 3.1.1.2.
Kurzbeschreibung	Aufgaben der Genossenschaft sind Planung, Erstellung und Betrieb von Anlagen zur regenerativen Energieerzeugung. Die Genossenschaft kann in allen Bereichen tätig werden, die einer umweltfreundlichen und nachhaltigen, innovativen Energieversorgung dienen. Die Anteilseigner der AOVE-BioEnergie eG sind die AOVE-Kommunen und die AOVE GmbH. Aktuell betreibt die Genossenschaft das Fernwärmenetz Freihung und ist an zwei Bürgerwindanlagen beteiligt. Projektstart: 2010

AOVE-Bürgersonnenkraftwerke GmbH	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Enkelgerechter & fairer Wirtschaftsumbau Ziele: 3.1.1.2.
Kurzbeschreibung	Im Arbeitskreis „Erneuerbare Energie“ wurde die Idee geboren, auf öffentlichen Dachflächen in den AOVE-Kommunen Photovoltaikanlagen (PV) zu installieren. Mit Hilfe vieler Bürger*innen, die sich mit dem Kauf von Solarbausteinen (zu je 500 Euro) engagierten, wurden elf AOVE-Bürgersonnenkraftwerke gebaut. Das Investitionsvolumen liegt bei über 1,6 Millionen Euro - Aufträge, die ausschließlich heimischen Unternehmen zugutekamen. Das schlüssige und überzeugende Konzept hat inzwischen mehrere Anfragen auch von außerhalb der AOVE hervorgerufen. Die Öffentlichkeitsarbeit wurde über LEADER+ gefördert. Projektstart: 2003

Handlungsfeld 4: Soziales Kapital & innovative Beteiligung

Interkommunaler Archivar	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Soziales Kapital & innovative Beteiligung Ziele: 4.2.1.
Kurzbeschreibung	<p>Nach mehreren Jahren Vorbereitungszeit hinsichtlich einer gemeinsamen Vorgehensweise zum Thema Archiv betreut Archivar David Aus- termann seit Anfang 2019 die Kommunen Edelsfeld, Gebenbach, Freudenberg, Hahnbach, Poppenricht, Schnaittenbach und Vilseck fachlich. Schwerpunkte seiner Arbeit sind die Erfassung und Archivie- rung der archivwürdigen Bestände der kommunalen Altregistraturen und die Verzeichnung in die Archivsoftware ActaPro. Bis auf Edelsfeld wird die hauptamtliche Arbeit durch ehrenamtliche Archivmitarbeiter unterstützt. Über 300 Stunden wurden seit Mai 2019 von den Ehren- amtlichen geleistet. Das fünf Jahre laufende Projekt wird 2019 und 2020 über das Förderprogramm „Interkommunale Zusammenarbeit bei kommunalen Pflichtaufgaben“ des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration gefördert.</p> <p>Projektstart: 2019</p>

Schulungsreihe Informationssicherheit	Bezug zu Handlungsfeld (HF) und Ziel(en) HF: Soziales Kapital & innovative Beteiligung Ziele: 4.2.1.
Kurzbeschreibung	<p>2018/19 fand eine Schulungsreihe für Verwaltungsmitarbeiter*innen zum Thema Informationssicherheit mit der Zielsetzung eines gemeinsa- men Informationssicherheitsbeauftragten für die AOVE-Kommunen statt. Diese Aufgabe übernimmt der seit Januar 2020 tätige Daten- schutzbeauftragte des Landkreises. Eine Zusammenarbeit mit diesem und weiteres gemeinsames Arbeiten der Schulungs-Teilnehmenden so- wie eine einheitliche Software zum Thema Informationssicherheit wer- den angestrebt.</p>

Literatur

- AOVE 2018: Damit Kommunen enkeltauglich werden. AOVE-Vortrag: Gemeinwohlökonomie ist möglich und auch messbar - Geld nur Mittel zu gutem Leben. 18.12.2018 Amberger Zeitung. <http://www.aove.de/presse/>
- AOVE Energieregion 2019: „Karte für erneuerbare Energien und Energieeffizienz“, Homepage der AOVE Energieregion, <http://www.aove.de/energieregion/>
- Infoportal ländlicher Raum und Landentwicklung 2019: Arbeitsgemeinschaft Obere Vils – Ehenbach (AOVE). Vom Standort zum Bewegungsraum. <https://www.infoportal-land.de/projekte/arbeitsgemeinschaft-obere-vils-ehenbach-aove>
- BayLfStat (Bayerisches Landesamt für Statistik) 2018: Statistik kommunal 2018. https://www.statistik.bayern.de/produkte/statistik_kommunal/index.html.
- BayLfStat (Bayerisches Landesamt für Statistik) 2019: Statistik kommunal 2019. https://www.statistik.bayern.de/produkte/statistik_kommunal/index.html.
- BBSR (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung) 2019: Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2019, Hrsg.: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). <https://www.inkar.de/>
- Bertelsmann-Stiftung 2020: Wegweiser Kommune. <https://www.wegweiser-kommune.de/services>
- Birkmann, J., Bach, C. & Vollmer, M. 2012: Tools for resilience building and adaptive spatial governance. Challenges for spatial and urban planning in dealing with vulnerability. Raumforschung und Raumordnung. Band 70, Heft 4. 25.
- BReg – Bundesregierung 2019: Klimaschutzprogramm 2030 der Bundesregierung zur Umsetzung des Klimaschutzplans 2050. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, Berlin.
- Christmann et al. 2011: Christmann, G., Ibert, O., Kilper, H. & Moss, T. 2011: Vulnerabilität und Resilienz in sozio-räumlicher Perspektive. Begriffliche Klärungen und theoretischer Rahmen. Working Paper. Erkner. Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung. Online verfügbar unter: http://www.irs-net.de/download/wp_vulnerabilitaet.pdf. Abgerufen am 10.05.2016. S. 3.
- DB 2020: Bahnland Bayern. Liniennetzplan. <https://bahnland-bayern.de/de/infomaterial/uebersicht>
- DGNB (Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen) 2020: Klima positiv: Jetzt! Wie jedes Gebäude einen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann. Stuttgart.
- EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) 2020: Was Sie schon immer über EMAS wissen wollten. <https://www.emas.de/ueber-emas>.
- IfE (Institut für Energietechnik an der Hochschule Amberg-Weiden) 2009: Energieentwicklungsplan für die AOVE-Gemeinden. Integriertes Klimaschutzkonzept.
- IfE (Institut für Energietechnik an der Hochschule Amberg-Weiden) 2014: Interkommunales Energiekonzept für die Arbeitsgemeinschaft Obere Vils – Ehenbach AOVE GmbH.

- IfE 2020: Abschlussbericht Umzugsbegleitung für die Gemeinden des AOVE-Netzwerkes. https://www.aove.de/cms_showpdf.php?pdfname=abschluss_energiekonz
- Fraunhofer IEE - Fraunhofer-Institut für Energiewirtschaft und Energiesystemtechnik 2018: 2030 kohlefrei - Wie eine beschleunigte Energiewende Deutschlands Beitrag zum Pariser Klimaschutzabkommen sicherstellt. Studie des Fraunhofer IEE im Auftrag von Greenpeace. Hamburg.
- Grimm, Claus 2007: In: LAG Südlicher Steigerwald e.V. 2019: LEADER-Kooperationsprojekt Erfassung (historischer) Kulturlandschaft. Handreichung Landkreis Amberg-Sulzbach. S. 30.
- IHK Regensburg für Oberpfalz / Kelheim 2020: IHK-Fachkräfte Report 2019. Ergebnisse für den IHK-Bezirk Oberpfalz-Kelheim <https://www.ihk-regensburg.de/blueprint/servlet/resource/blob/4487760/c82b399def02573d3a3a43fbd2f38627/ihk-fachkraeftereport-2019-data.pdf>
- Kern, K., Niederhafner, S., Rechlin, S. & Wagner, J. 2005: Kommunaler Klimaschutz in Deutschland - Handlungsoptionen, Entwicklung und Perspektiven. Berlin (Discussion Papers/Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie, Abteilung Zivilgesellschaft und transnationale Netzwerke 2005-101). Online verfügbar unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-196722>; Stand: 07.07.2016. Aufgerufen am 2.3.2018
- KlimaKom 2019: Resilienz und Landentwicklung. Pfadwechsel: Vitalität und Anpassungsfähigkeit in ländlich geprägten Kommunen Bayerns stärken. <https://www.stmelf.bayern.de/landentwicklung/dokumentationen/238285/index.php>
- Kopatz, M. 2014: Suffizienz als Teil der Energiewende. In: Energiewirtschaftliche Tagesfragen, Nr. 64, Heft 10. Offenbach am Main.
- LDBV (Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung) 2020: BayernAtlas, Online-Zugriff über: <https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/?lang=de&topic=ba&bgLayer=atkis&catalogNodes=11,122>
- LfL (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft) 2019: Boden. <https://www.lfl.bayern.de/iab/boden/index.php>
- Landkreis Amberg-Sulzbach (Hrsg.) 2016: Deine Zukunft 2030 Amberg – Sulzbach. https://deinezukunft-as.de/wp-content/uploads/Landkreis_Leitbild_web.pdf
- Miosga, M. 2019: Planen für den Bedarf: Was die Menschen in unseren Dörfern und Kleinstädten wirklich brauchen und wie wir es ermitteln. In: Brandl, U., Dirnberger, F., Simon, M., Miosga, M. (Hrsg.): Wohnen im ländlichen Raum/Wohnen für alle. Bedarfsgerechte und (flächen-) nachhaltige Planungs- und Umsetzungsstrategien für den Wohnbedarf der Zukunft - Ein Handlungsleitfaden für das Rathaus, S. 2
- MNK - Monitor Nachhaltige Kommune 2019: Schwerpunktthema Kreislaufwirtschaft. Bericht 2019. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh.
- Regionaler Planungsverband Oberpfalz Nord 2002 / 2014: Regionalplan Region Oberpfalz-Nord (6). Karte 1: Raumstruktur. <https://www.oberpfalz-nord.de/karten/z1.htm> (abgerufen am 2.3.2020).
- Schneider, M. 2015: Auf Verwundbarkeiten achten, Resilienz stärken. Perspektiven für widerstandsfähige und lernende ländliche Räume. In: Franke, S. (Hrsg.): Armut im ländlichen Raum? Analysen und Initiativen zu einem Tabu-Thema. (= Hanns-Seidel-Stiftung, Argumente und Materialien zum Zeitgeschehen Nr. 97). München.

- Online verfügbar unter [www.hss.de/publikationen/detailinformationen.html?tx_ddceventsbrowser_pi2\[publication_id\]=821](http://www.hss.de/publikationen/detailinformationen.html?tx_ddceventsbrowser_pi2[publication_id]=821) ; Stand: 07.07.2016. S. 119
- SIREG 2017: AOVE Generationenumfrage 2017, http://aove.de/projekte/details/?single_filter_titelmd5=b34caa18fb2b70227abe1557d6ad11a1#details
- SRU (Sachverständigenrat Umwelt) 2020: Umweltgutachten 2020: Für eine entschlossene Umweltpolitik in Deutschland und Europa. https://www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/01_Umweltgutachten/2016_2020/2020_Umweltgutachten_Entschlossene_Umweltpolitik.html
- StMUV (Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz) 2020: Wasser. Hochwasserschutz- und Rückhaltekonzepte für kleine Gewässer. <https://www.stmuv.bayern.de/themen/wasserwirtschaft/hochwasser/rueckhalte.htm>
- Topographic-map.com (Hrsg.) 2020: Topografische Karte Amberg. <https://de-de.topographic-map.com/maps/645l/Amberg/> (abgerufen am 5.3.2020).
- UBA - Umweltbundesamt 2019: Wege in eine ressourcenschonende Treibhausgasneutralität – RESCUE. Kurzfassung. Hrsg. V. Umweltbundesamt
- VC (Vitalitäts-Check) 2019: Vitalitäts-Check zur Innenentwicklung für die Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach (AOVE) 2019. Verfasser: KlimKom e.G.
- WI – Wuppertal Institut (2020): Folgen der Corona-Krise und Klimaschutz – Langfristige Zukunftsgestaltung im Blick behalten. Wirtschaftliche Hilfen geschickt lenken und Synergiepotenziale für dringend notwendige Zukunftsinvestitionen ausschöpfen. Diskussionspapier des Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH, Wuppertal.
- ZNAS (Zweckverband Nahverkehr Amberg-Sulzbach) 2020: Nahverkehrsplan 2016. <https://www.znas.de/nahverkehrsplan/>